



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Madagaskar

Die vor der Südostküste Afrikas gelegene Insel Madagaskar ist ein von der Einzigartigkeit seiner Flora und Fauna, aber auch von der besonderen kulturellen Identität seiner Bewohner geprägtes Land voller Rätsel und Wunder, das mit vielen Problemen behaftet ist, aber auch mit Lebensfreude und einer atmosphärischen Geschichte aufwarten kann. Die Armut der Bevölkerung und die Bedrohung der Natur sind die größten aktuellen Entwicklungshemmnisse der "Roten Insel".

- [Landesübersicht & Naturraum](#)
- [Geschichte & Staat](#)
- [Wirtschaft & Entwicklung](#)
- [Gesellschaft & Kultur](#)
- [Alltag & Praktische Informationen](#)

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Die Beiträge im Länderinformationsportal (LIPortal) wurden bis Dezember 2020 von ausgewiesenen Landesexpertinnen und Landesexperten betreut, um eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern zu geben. Das LIPortal bot damit eine Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb - viele Verweise sind auch weiterhin aktuell.

Autorin

Dr. Eva Biele hat in Geographie promoviert und viele Jahre in West- und Ostafrika gearbeitet, darunter auch in Madagaskar beim Office National pour l'Environnement (ONE) und in La Réunion beim Office National des Forêts (ONF). Seit 2009 ist sie als Consultant in Deutschland tätig, arbeitet als interkulturelle Trainerin sowie als Sprachdozentin und leitet verschiedene Landesanalysen zu Ostafrika bei der GIZ.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Madagaskar liegt vor der Ostküste Mosambiks im Indischen Ozean und ist der zweitgrößte Inselstaat der Welt. Die Insel besticht mit seiner einzigartigen Flora und Fauna, die größtenteils endemisch und damit besonders schützenswert ist. Doch vielfältige Probleme des Landes bedrohen Bevölkerung, Naturraum und Entwicklung Madagaskars.



Nosy Be (Nord-Madagaskar), © Eva Biele

Offizieller Name

Republik Madagaskar

Fläche

587.295 km²

Einwohner

26,26 Mio. (2018)

Bevölkerungswachstum

2,71% (2018)

Regierungssitz

Antananarivo (franz. Tanarive)

Amtssprachen

Malagasy (Madagassisch); Französisch

Regionalsprachen

Verschiedene Dialekte des Malagasy, Swahili

Geographische Lage und Grunddaten



Die Lage Madagaskars vor der Südostküste Afrikas, © TUBS

Madagaskar ist die viertgrößte Insel der Welt und liegt im westlichen Indischen Ozean südöstlich von Afrika vor der Küste Mosambiks zwischen dem 12. und 26. südlichen Breitengrad und dem 43. bis 51.

östlichen Längengrad. Mit rund 600.000 Quadratkilometern ist der Inselstaat mehr als 1,5-mal so groß wie Deutschland und umfasst die Hauptinsel sowie weitere kleinere vorgelagerte **Inseln**.

Die Insel besticht durch ihre einzigartige Flora und Fauna, ihre abwechslungsreiche Topographie, ausgedehnte Strände und ihre tropischen, rot gefärbten Böden, die Madagaskar den Namen „**Rote Insel**“ verliehen haben. Hauptstadt und zugleich größte Stadt ist Antananarivo mit über 1,3 Mio. Einwohnern. Neben der Hauptstadt sind als größere Städte Toamasina, Antsirabe und Fianarantsoa zu nennen.

Generelle Grunddaten zu Madagaskar liefern das **CIA World Factbook**, die **Weltbank** und die **UN**. Daten, die sich hauptsächlich auf demographische und bevölkerungsrelevante Verhältnisse beziehen, bietet das madagassische Institut National de la Statistique (**INSTAT**). Das UNDP liefert aktuelle Informationen zum **Human Development Index** Madagaskars.

Der Name „**Madagaskar**“ für die Insel geht vermutlich auf Marco Polo zurück, der um 1298 im Zuge der Erkundung der ostafrikanischen Küste die Insel nach Mogadischu (arab. Moqadišu) benannte. Die Entstehung des Namens wird mit einer verunglückten oder ungenauen Transkription der arabischen Benennung begründet. 1492 übernahm der deutsche Kartograf Martin Behaim den Namen und verzeichnete auf dem Globus eine Insel namens „Madagascar Insula“.

Zu Madagaskar gibt es eine Reihe von interessanten **Dokumentationen**, die vorrangig die grandiose Natur des Landes hervorheben und mit großartigen Bildern bestechen.

Karten



Übersichtskarte von
Madagaskar, © public domain

Es existiert eine Vielzahl verschiedener thematischer Karten zu Madagaskar. Hier eine Auswahl:

[Übersichtskarte](#)

[Politische Karte](#)

[Reliefkarte](#)

[Satellitenkarte](#)

[Kartensammlung der University of Texas](#)

[Kartensammlung zur humanitären Situation](#)

[Karte zur aktuellen humanitären Situation \(2019\)](#)

[Stadtplan von Antananarivo](#)

Naturraum



Der Salzsee Tsimanampetsotsa, © Frank Vassen (CC BY 2.0)



Topographische Karte von Madagaskar, ©
Salalmelik, public domain

Geologie und Landschaftsbild

Geologisch wird die Entstehung Madagaskars unterschiedlich erklärt. Fest zu stehen scheint, dass die Insel sich im Zuge der Kontinentalverschiebung beim Auseinanderbrechen des Urkontinents Gondwana vor ca. 270 Mio. Jahren von der afrikanischen Kontinentalmasse löste und nach Südosten driftete. Die Insel wird von Geologen daher auch als „Alte Insel“ bezeichnet. Wo genau Madagaskar als Teil Afrikas lokalisiert war, ist nicht ausreichend belegt. Die im Zuge von zoologischen Untersuchungen im 19. Jahrhundert erstellte Hypothese, die die Existenz eines gesunkenen Kontinents namens **Lemuria** beschreibt, als dessen Überreste Madagaskar und die nördlich der Insel gelegenen Seychellen gelten würden, gilt heute als unbestätigt. Der größte Teil Madagaskars besteht aus einem **kristallinen Fundament** aus Gneisen, Glimmerschiefern, Quarz und Granit, der als Teil Gondwanas gedeutet wird und die Insel von Nord nach Süd durchzieht. Diese sehr alten Gesteine bilden im zentralen Teil Madagaskars ein ausgedehntes, geomorphologisch **variationsreiches** Hochplateau aus Tälern, Ebenen und Flussläufen, von denen mehrere Berge markante Erhebungen in diesem nord-südlich verlaufenden Gebirgszug bilden. Zu ihnen zählt der im Norden gelegene Vulkan **Maromokotro** (2.876 m) und der **Pic Boby** (2650m) im Süden. Das Ankaratra-Gebirge liegt im nördlichen zentralen Hochland mit maximal 2.600 m Höhe. Die Hochebene wird im Süden durch das **Andringitra-Gebirge** begrenzt, ein Granitfelsengebirge von über 2000 m Höhe.

Bemerkenswert ist das langsame Ansteigen des Hochplateaus von Westen her und der steile und rasche Abfall gen Osten, wobei die Meerestiefe

östlich der Küste sehr schnell zunimmt, während im Westen und im Süden der Insel seichtere Gewässer vorherrschen.

Obwohl viele Gegenden Madagaskars auf den ersten Blick eher trocken wirken, ist das Land jedoch wasserreich und von Flüssen und Seen durchzogen. Im Inneren von Madagaskar befinden sich fünf große Binnenseen: der **Alaotra-See** östlich von Antananarivo und mit 55000 ha der größte See Madagaskars, der **Itasy-See** im nördlichen zentralen Hochland, der **Kinkony-See** im Westen und der **Ihotry** und **Tsimanampetsotsa-See** im Süden bzw. Südwesten. Letzterer ist ein Salzsee (der Name bedeutet "See ohne Delphine") und liegt in einer der trockensten Regionen der Insel; gleichzeitig ist er Namensgeber für den Tsimanampetsotsa-Nationalpark. Die Seen sind Trinkwasserspeicher, werden zur Bewässerung genutzt und fungieren auch als Fischlieferanten. Die größeren Flüsse wie der Ikopa (485 km), der Tsiribihina, der Mangoky (564 km) und der Betsiboka entspringen im östlichen Teil des Hochlands und münden an der Westküste ins Meer. Eine künstliche Wasserstraße ist der Canal des Pangalanes, der verschiedene natürliche Seen und Bäche verbindet und parallel zur Ostküste Madagaskars verläuft. Der Kanal ist mit 645 km eine der längsten künstlichen Wasserstraßen der Welt.

Madagaskar lässt sich grob in fünf verschiedene Landschaftszonen bzw. Regionen einteilen:

1. Das **zentrale Hochland** ist durch Hügel, Berge, Täler, See und viele Flüsse und unterschiedlichste Vegetationstypen gekennzeichnet. Es erstreckt sich über die gesamte Länge der Insel von ca. 1500 km und erreicht Höhen von 800 bis 1800 m. Nördlich von Antananarivo zeigt sich das Hochland als eine über mehrere hundert Kilometer nahezu baumlose Region. Hier befinden sich auch die ausgedehnten und bedeutenden **Reis-** und **Gemüseanbauflächen** Madagaskars. Der Primärwald ist bis auf wenige Reste reduziert worden. Der nördliche Teil ist durch großflächige Weidegebiete charakterisiert. Durch die Höhenlage sind die Temperaturen abgemildert und können in den Monaten des Südwinters auch unter den Gefrierpunkt sinken.
2. Im **Norden** im Bereich der Küste finden sich mächtige Gebirgssockel, Primärwaldgebiete und Seen, die vulkanischen Ursprungs sind. Aufgrund der vergleichsweise fruchtbaren Böden wird neben Reis auch Zuckerrohr angebaut.
3. Primäre Regenwaldgebiete, die hier aufgrund der hohen Niederschläge und Temperaturen noch immer vorherrschen, sind Heimat vieler endemischer Tier- und Pflanzenarten im **Osten** Madagaskars. Aber auch tropische Nutzpflanzen wie Vanille, Kokospalmen, Nelken, Kaffee und Kakao gedeihen in dieser dem Wind zugewandten Region. Der Nordosten ist insgesamt noch regenreicher als der Südosten. Die Transportmöglichkeiten über die Straße sind aufgrund der vielen Wasserläufe schwierig; die Reise auf dem **Canal des Pangalanes** bietet eine Alternative, ist aber gemächlich und nichts für Eilige.
4. Der **Südwesten** ist die heißeste und trockenste Region Madagaskars, mancherorts sind **Wüsten** ausgebildet. Neben Sisalplantagen ist nur wenig Ackerbau möglich; hauptsächlich werden die Gebiete für die Weidewirtschaft genutzt. Viele für Madagaskar endemische und für den Botaniker interessante **Sukkulente**n wachsen hier.
5. Die **Westküste** zeichnet sich insgesamt dadurch aus, dass sie nur relativ wenig erschlossen ist. Im engeren Sinne ist die Gegend zwischen Mahajanga im Norden und Morondava im Süden wechselfeucht mit ausgeprägten Trockenperioden im Südwinter, wobei der Norden um die 1500 mm Niederschlag erhält, der Süden jedoch nur noch 300 - 400 mm. Landwirtschaftlich ist der Westen bis auf die sehr trockenen Bereiche gut nutzbar. Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Gemüse und Bananen werden teilweise in großen Plantagen angebaut. Weideflächen werden häufig **abgebrannt**, ein Großteil der natürlichen Vegetation ist heute nicht mehr vorhanden. An der Küsten wachsen **Mangrovenwälder**. Zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört die eindrucksvolle Karstlandschaft von **Tsingy de Bemaraha** in der Provinz Mahajanga, eine **geologische Besonderheit** in Madagaskar, die auch viele **Touristen** aus aller Welt anlockt.



Zentrales Hochland, © Eva Biele



Île Sainte Marie, © Stefanie Wacker



Tropischer Regenwald im östlichen Madagaskar, © Willy Kamanzi



Lateritstraße im Südwesten von Madagaskar, © Frank Vassen (CC BY 2.0)



Zentrales Hochland, © Eva Biele



Île Sainte Marie, © Stefanie Wacker



Tropischer Regenwald im östlichen Madagaskar, © Willy Kamanzi



Lateritstraße im Südwesten von Madagaskar, © Frank Vassen (CC BY 2.0)



Wasserfall Lily in Ampefy, © deruneinholbare (CC BY-NC 2.0)



Tsingy (mad.), durch Wassererosion entstandene Kalksteinformationen, © Marco Zanferrari (CC BY-SA 2.0)



Der Indische Ozean im Norden von Madagaskar, © Nathalie Sautiers-Anders



Klimadiagramm von Antananarivo, © Open Street Map (CC BY-SA 2.0)

Klima

Aufgrund seiner geographischen Lage hat Madagaskar insgesamt ein tropisches **Klima** aufzuweisen. **Generalisiert** herrscht eine winterliche Trockenzeit (Südwinter) von **Mai** bis Oktober und eine sommerliche Regenzeit (Südsommer) von **November** bis April. Doch die variationsreiche Topographie der Insel ist für die **Differenz** der Niederschlagssummen zwischen Ost- und Westbereich, daneben aber auch für regionale Temperaturschwankungen verantwortlich. Der vom Indischen Ozean wehende **Süd-Ost-Passat** beschert dem östlichen Bereich hohe Niederschläge durch Konvektion an der Gebirgskette, während über dem zentralen Hochland bis zum Westen die

Niederschläge kontinuierlich abnehmen. Während im Osten bis zu 4000 mm Regen pro Jahr fallen können, sind es an der Westküste nur noch ca. 500 mm. Die Berggebiete im Nordosten erhalten am meisten Regen, die Tiefländer im Südwesten am wenigsten. Das tropische Klima kennt das ganze Jahr hindurch etwa gleichmäßig hohe Temperaturen von rund 20° Celsius (Jahresmittel) und weist eine hohe Luftfeuchtigkeit auf. Der Passatwind wird durch die Gebirge des Nordens umgelenkt und bringt mit rund 2000 mm/Jahr auch der Westküste (Nosy Be und Sambirano) relativ hohe Niederschläge. Diese Gebiete bilden somit klimatische Inseln im sonst trockenen Nordwesten, doch auch sie unterliegen - wie die Westküste - einer Trockenperiode von rund vier Monaten im Jahr. Das Hochlandklima ist durch klar abgegrenzte Regenzeiten und kalte Trockenmonate charakterisiert. Diese Klimazone dehnt sich fast über den ganzen Rücken Madagaskars aus, vom Montagne d'Ambre bis in den Süden zum Isalo-Gebirge.

Entscheidend ist auch hier die Höhenlage des jeweiligen Ortes. Die Jahresmitteltemperatur nimmt entsprechend der Höhenlage ab. Im Durchschnitt liegt sie bei 17° bis 20° Celsius. Die Hitze an der Westküste ist weit größer als im Osten. Die durchschnittliche Temperatur von Mahajanga beträgt 26,6°C. Maevatanana (zwischen Antananarivo und Mahajanga) weist mit 27,4°C die höchsten Temperaturen der Insel auf, bedingt durch den Föhneffekt der Hochlandwinde.

Gefährlich für Madagaskar sind die regelmäßig auftretenden **Zyklone**, die sich jedes Jahr zwischen Januar und April im Indischen Ozean bilden. Betroffen sind vor allem die **Ostküste und der Norden**. Ein Zyklon kündigt sich durch eine bedrückende Ruhe und einen drastischen Sturz der Temperatur an. Zyklone können mit 100 bis 200 km/h auf die Landmassen treffen und **verheerende Schäden** verursachen. Das Hochland und der Westen werden davon kaum tangiert. Bedingt durch den Klimawandel und die zunehmende Erwärmung der Meere muss für die Zukunft **noch häufiger** mit Zyklonen gerechnet werden. Die Zyklonenaktivität im Indischen Ozean wird durch verschiedene Stellen des **meteorologischen Dienstes** gut überwacht. Auch Météo France gibt einen Überblick über die **aktuellen Wetterverhältnisse** in Madagaskar. Den letzten Zyklon mit mehreren Toten erlebte Madagaskar im **Dezember 2019**.



Baum der Reisenden, Wappenbaum Madagaskars
(*Ravenala madagascariensis*), © Dinesh Valke (CC
BY-SA 2.0)



Chamäleon, © Eva Biele



Vegetationskarte und Topographische Karte von
Madagaskar, © public domain

Flora und Fauna

Aufgrund der Ablösung Madagaskars vom Ur-Kontinent Gondwana und seiner langen Isolation haben sich auf der Insel hochspezialisierte **endemische Pflanzen-** und Tierarten entwickelt. Sie stellen eine einzigartige, im globalen Vergleich **herausragende Biodiversität** dar. Viele Arten sind zudem noch unentdeckt. Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse lassen vermuten, dass verschiedene Tierarten auch durch **Meeresströmungen** auf die Insel gelangt sein könnten.

Die **Vegetation** wird zunächst von den klimatischen und geomorphologisch-bodenökologischen Bedingungen beeinflusst.

Tropischer Regenwald mit hoher Biodiversität ist an der Ostküste bis 800 m Höhe zu finden. Die Regenwälder von Atsinanana gehören zum **Weltnaturerbe der UNESCO** und sind besonders schützenswert. Von den einstigen riesigen Primärwäldern ist jedoch nur noch ein kleiner Teil vorhanden, vielfach existieren auch Sekundärbepflanzungen. Bis zu einer Höhe von 1200 m gehen die tropischen Regenwälder in einen kühl-feuchten Bergnebelwald über, darüber liegen die Bergwälder. Im Westen sind Trockenwälder und entsprechend der klimatischen Bedingungen im Süden **Dornenwälder** vorzufinden, die sich durch eine **Artenvielfalt** im Bereich der Euphorbiaceen (Wolfsmilchgewächse) und anderen Sukkulenten auszeichnen. Die ufersäumenden **Mangrovenwälder** sind im Zusammenhang mit dem Küstenschutz Madagaskars bedeutend; sie sind an der Ostküste bei Antsiranana und an der Westküste bei Toliara und Morondava anzutreffen.

Unter den 12000 endemischen Pflanzenarten insgesamt und den 4000 nur in Madagaskar beheimateten Baumarten ist der Affenbrotbaum (**Baobab**) hervorzuheben. In Madagaskar sind sechs der acht weltweit bekannten Baobab-Arten endemisch. Die oft gigantischen Bäume können große Mengen an Wasser speichern und längere Trockenzeiten schadlos überstehen. Eben- und Palisanderholz ist für Schnitzarbeiten beliebt. Eine wahre Blütenpracht entwickeln die Flammenbäume der Gattung *Delonix* (franz. **Flamboyants**) mit ihren flammenroten Blüten oder die Jakaranda-Bäume (**Jacaranda mimosaeifolia**), die fliederfarben blühen.

Die endemische Baumart Tapia (*Uapaca bajeri*) hat auch eine wirtschaftliche Bedeutung, da sie den Seidenspinnerraupen der Art *Borocera madagascariensis* eine Heimat bieten und daher eine wichtige Grundlage für die einheimische Seidenproduktion darstellen. Der Rosenholzbaum (*Dalbergia latifolia*), auch als Palisander bezeichnet, wächst in den tropischen Regenwäldern Madagaskars und ist ein begehrtes Edelholz.

Die Wolfsmilchgewächse umfassen auf Madagaskar rund 700 verschiedene Arten. Zu erwähnen ist die auch in Deutschland als Zimmerpflanze bekannte *Euphorbia leuconeura*, die auch als *Spuckpalme* bezeichnet wird, da ihre Kapsel Frucht explosiv aufreißt und die Samen herausgeschleudert werden. Neben den Wolfsmilchgewächsen ist auch die Vielzahl der *Palmengewächse* interessant. Hier ist die *Tahina-Palme* zu erwähnen, eine riesige Palmenart, die nur einmal nach ca. 100 Jahren blüht und dann abstirbt. Der *Baum der Reisenden*, eigentlich eine palmenähnliche Bananen-Art, ist auf Madagaskar weit verbreitet, kulturell bedeutend und gilt als Wappenbaum der Insel. Die in Madagaskar häufig anzutreffenden *Pachypodien* gehören zu den Sukkulente. Zu ihnen gehört der auch als *Madagaskarpalme* bezeichnete, jedoch zu den Hundsgiftgewächsen gehörende Dickfuß. In Madagaskar gibt es zahlreiche *Aloen*, wobei die Gesamtzahl dieser Gattung rund 500 verschiedene Arten umfasst. Die Aloen gehören zu den Blattsukkulente und haben eine kosmetische sowie ernährungswissenschaftliche Bedeutung.

Zu den faszinierendsten Pflanzen Madagaskars gehören die mehr als 1000 verschiedenen Orchideenarten, die vor allem in den Wäldern der Ostküste wachsen. Dazu zählt die Sternvanille (*Angracum sesquipedale*), die auch Stern von Madagaskar genannt wird und die Gewürzvanille (*Vanilla planifolia*), die wirtschaftlich von Bedeutung ist.

Bei den Nutzpflanzen ist der Reis (*Oryza sativa*) die bedeutendste Pflanze Madagaskars und das Hauptnahrungsmittel der Madagassen. Die Produktivität des in Nassreisanbau angebauten Getreides ist jedoch gering. *Zuckerrohr* wird als Zuckerlieferant, aber auch zum Brauen von Rum verwendet. Die Produktionsmenge ist jedoch insgesamt als wirtschaftlich unbedeutend zu bezeichnen. Auch *Bananen* sind ein wichtiges Nahrungsmittel und werden in vielen Arten angebaut. Die *Kaffee-* und *Kakaoproduktion* Madagaskars ist vergleichsweise gering, doch der

Anbau von **Pfeffer** ("Piper borbonese" im Unterschied zum normalen Pfeffer "Piper nigrum") und **Nelken** (die getrockneten Knospen des Gewürznelken-Baumes Sycygium aromaticum) sind eine wichtige wirtschaftliche Einnahmequelle für die ländliche Bevölkerung. Als Nutz-Multitalente sind die **Raphia-Palme**, die **Sisalagave** als auch die **Kokospalme** zu erwähnen. Zumindest Sisal und Kokospalmen werden auf riesigen Plantagen angebaut, für die große Flächen Primärwald weichen mussten. Der **Tapia-Busch**, der niedrige Wälder auf den Hochebenen Madagaskars bildet, gehört zu den soziokulturellen, aber auch endemischen Gewächsen der Insel. Der Bestand ist bedroht.



Der Tapia-Busch, der niedrige Wälder bildet © VincentM1FLERéunion (CC BY 3.0)



Der Fossa in Madagaskar, © Arthur Chapman (CC BY-NC 2.0)



Tenrek in Madagaskar, © Frank Vassen (CC BY 2.0)



Der Fossa in Madagaskar, © Arthur Chapman (CC BY-NC 2.0)



Tenrek in Madagaskar, © Frank Vassen (CC BY 2.0)

Der Artenreichtum von Madagaskars Tierwelt ist ebenso legendär wie die Vielfalt der Flora. Madagaskar war einst die Heimat einer eigenartigen Megafauna, von denen der **Elefantenvogel** (Aepyornithidae) als bekanntester Vertreter bezeichnet werden kann. Wie auch in vielen anderen Ländern wurden diese flugunfähigen Vögel durch Bejagung oder durch das Einschleppen unbekannter Haustiere wie Schweine oder Ratten relativ rasch nach Beginn der menschlichen Besiedlung der Insel **ausgerottet**.

Die bekannteste endemische Tierart Madagaskars sind sicherlich die **Lemuren**. Sie gehören zu den Feuchtnasenaffen und sind damit den Primaten zuzurechnen. Zu den kleinsten Vertretern gehören die **Katzen-**, **Maus-** und **Fettschwanzmakis**. Der **Indri**, den die Madagassen Babakoto nennen, wird relativ groß und ist vom Aussterben bedroht. Neben den **östlichen Wollmakis** und den **Sifakas** (zu nennen sind hauptsächlich der Golkronensifaka und der Schwarze Sifaka) ist von den eigentlichen Lemuren der Katta (**Lemur catta**) mit seinem gestreiften Schwanz oder auch der Vari am bekanntesten. Die Bambuslemuren ernähren sich ausschließlich von Bambus, während die **Fingertiere (Aye Aye)** zu den seltsamsten Vertretern der Säugetiere überhaupt gelten können. Die nachtaktiven Baumbewohner besitzen verlängerte Finger, von denen der mittlere Finger auffallend dünn und lang ist. Damit klopfen sie den Baumstamm ab, um eventuelle kleine Tiere hinter der Rinde ausfindig zu machen; eine biologische Besonderheit, die an die europäischen Spechte **erinnert**. Neben den Lemuren sind auch andere einzigartige Säugetiere wie die igelartigen **Tenreks (Tenrecidae)**, die zoologisch eine Verwandtschaft mit Klippschnecken oder Elefanten zeigen, sowie die

zahlreichen **Flughunde** (Megachiroptera) und Fledermäuse (Microhiroptera) zu erwähnen. Madagaskar hat zwar keine großen Raubtiere hervorgebracht, aber bekannt sind die einem Puma ähnelnden **Fossa** oder Frettkatzen (*Cryptoprocta ferox*), die sich überwiegend von Lemuren ernähren, aber auch Hühner nicht verschmähen, so dass sie auch häufig gejagt werden. Weitere Kleinraubtiere sind die **Ameisenschleichkatzen** (*Eupleres goudotii*), auch Falanuks genannt, und die **Ringelschwanzmungos** (*Galidia elegans*).

Bei den Reptilien sind die **Riesenschlangen (Boas)** und vor allem das **Nilkrokodil** bedeutend. Viele Arten von Meeres- und Landschildkröten sind in Madagaskar beheimatet, von denen die **Strahlenschildkröte** auch als Haustier beliebt ist. Mehrere andere Schildkrötenarten sind allerdings stark bedroht. Die Amphibien Madagaskars sind vor allem durch die farbenprächtigen **Madagaskarfrösche** (Mantellidae) vertreten. Daneben sind vor allem die verschiedenen endemischen **Chamäleon-Arten** hervorzuheben. Die Vielzahl der unterschiedlichen Chamäleonarten ist außergewöhnlich, viele sind noch **unentdeckt**, andere faszinieren durch **Winzigkeit**. Auch **Geckos** beeindrucken Wissenschaftler wie Naturfreunde. Die tropischen Regenwälder Madagaskars sind auch die Heimat vieler Insekten wie Schmetterlinge, Zikaden, Wanzen, Mücken und Moskitos oder Schrecken. Die **Wanderheuschrecke** sucht auch Madagaskar des Öfteren heim. Vogelspinnen sind in Madagaskar anzutreffen, aber vergleichsweise selten, während man die großen Netze der **Radnetzspinnen** häufiger sieht. Auch **Seidenspinnen** trifft man häufiger an. Der Biss des **Hundertfüßers** (Scolopendra) ist äußerst schmerzhaft. In den Feuchtgebieten der Insel sind viele unterschiedliche **Vogelarten** zu Hause, von denen die Vangas, die für Madagaskar endemischen **Seidenkuckucke** und die Ibisvögel besonders zu erwähnen sind. Das weltweit drittgrößte **Korallenriff** mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 300 km liegt vor der Südwestküste Madagaskars. Hier kann man neben einer beeindruckenden Unterwasserwelt den äußerst selten gewordenen **Quastenflosser** (*Coelacanth*) finden.



Kokospalmen in Madagaskar, © Carlos Espejo (CC BY 2.0)



Vanille - eine bedeutende Orchidee, © Eva Biele



Kokospalmen in Madagaskar, © Carlos Espejo (CC BY 2.0)



Vanille - eine bedeutende Orchidee, © Eva Biele



Affenbrotbäume in Madagaskar, © TeeLaRosa (CC BY-NC-ND 2.0)



Katta (Ring-tailed lemur), © Matthias Appel. public domain

Ökologische Probleme



Madagaskar hat mit **erheblichen** ökologischen

Problemen zu kämpfen, die nicht nur das Land selbst betreffen, sondern aufgrund der Einzigartigkeit seiner Flora und Fauna auch globale Ausmaße annehmen.

Es ist anzunehmen, dass Madagaskar einstmals fast völlig bewaldet war. Heute ist durch Holznutzung, Gewinnung von **Holzkohle** und die Anlage riesiger Plantagen der Landwirtschaft nur noch ein Bruchteil der ursprünglichen Vegetation vorhanden: Der Primärwald bedeckte 1950 noch 25% der Oberfläche Madagaskars, heute gibt es **nur noch ca. 10%**. Bei einem fortschreitenden Raubbau an der Natur werden in wenigen Jahrzehnten die Wälder inklusive ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt fast vollständig verschwunden und Madagaskar eine versteppte, baumlose, von Erosionsfurchen zerrissene Landschaft sein. Besonders im trockenem und daher fragilen Ökosystem des Südens ist durch **Brandrodung** (madagassisch „tavy“) und die Anlage von Sisalplantagen bereits eine Versteppung eingetreten. Die im tropischen Regenwald vorhandenen Edelhölzer wurden und werden teils legal, teils illegal geschlagen, wobei große Flächen gerodet werden, um an einzelne Bäume - v.a. **Palisander** (Bäume der Gattung Dalbergia) und Ebenholz - zu gelangen. Die Anlage von den auch kulturell bedeutenden Nassreisflächen des Hochlandes verschlingt enorme Wassermengen. Auch die **Zeburinder**, die in ihrer Anzahl fast der Einwohnerzahl Madagaskars gleichkommen, benötigen riesige Weideflächen. Diese werden zudem regelmäßig **abgebrannt**, um das Wachstum nährstoffreichen neuen Grases zu fördern (franz. „feu de brousse“). Aber diese Savannenbrände zerstören die Fauna im Boden und sind für eine erhöhte **Erosionsgefahr** verantwortlich, wenn es auf den vegetationslosen Flächen zu Starkregen kommt. Es entstehen **tiefe Erosionsrinnen (lavaka)**. Die bereits nur eingeschränkt fruchtbaren Böden werden durch das Fehlen der Vegetationsdecke zu steinhartem Laterit, der kaum noch landwirtschaftlich nutzbar ist. 75% des Primärwaldes im Osten ist zerstört. Die heutigen Waldgebiete des Ostens sind dominiert von Sekundärwald (savoka) mit seinen schnellwachsenden Bäumen, den Bambushainen, Lianen und Ravenala (Baum des Reisenden). Insbesondere das häufige Vorkommen der Ravenala ist Folge und Zeichen der Zerstörung des Waldes, ebenso wie die dichten Bambuswälder auf eine Degenerierung der Bodendecke hinweisen. Die Abholzung der madagassischen Wälder ruft auch prominente Mahner auf den Plan, wie 2019 **Papst Franziskus**, der bei einem Besuch eindringlich vor

der Zerstörung der tropischen Regenwälder auf Madagaskar warnt.

Madagaskar verfügt über zahlreiche **geschützte Flächen**, eingeteilt in **Nationalparks** (Parcs nationaux PN), Integrale Schutzgebiete (Réserves naturelles intégrales RNI) und Spezialreservate (Réserves Spéciales RS), die zusammen etwa 3% der Landesfläche einnehmen. Angestrebt ist ihre Ausweitung auf ca. 10%. Der Umweltschutz ist zwar in der Verfassung verankert, doch Verstöße gegen Umweltauflagen oder illegale Aktivitäten können aufgrund der Landesfläche und schwierigem Zugang zu vielen Regionen nur punktuell umgesetzt werden. Außerdem scheinen auch staatliche Stellen zuweilen selbst in illegale Machenschaften verwickelt zu sein. Politische Instabilität und Korruption begünstigen somit in großem Maßstab den Raubbau an der Natur und den Tierhandel durch **Schmuggler**. Trotz Bemühungen von Seiten des **WWF**, der **GIZ** oder der UNESCO sind heute viele Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Dazu gehören vor allem **Reptilien** – Geckos, Chamäleons und Schildkröten und ein Großteil der für Madagaskar endemischen **Lemuren**. Aber auch das **Korallenriff** und viele **Pflanzenarten** sind davon betroffen. Zudem **bedrohen** nicht-einheimische Arten verschiedene endemische Tiere wie z.B. die asiatische **Schwarznarbenkröte**, die giftig ist.

Die Schutzgebiete werden von der Gesellschaft **Madagascar National Parks** – früher l'Association Nationale pour la Gestion des Aires Protégées ANGAP – verwaltet. Die Richtlinien in den Parks basieren auf dem Konzept des ökologischen Tourismus. Die Einnahmen der Schutzgebiete durch die Besucher stellen eine wichtige Einnahmequelle für Madagaskar dar.

Wie viele afrikanische Länder ist auch Madagaskar vom **Klimawandel** betroffen, der sich v.a. für die Landwirtschaft negativ auswirkt. Durch den El Nino verstärkt, sind besonders **Dürreperioden** im ansonsten bereits fragilen trockenen Süden des Landes eine ökologische Katastrophe. Hier kann von Desertifikation gesprochen werden. Den Menschen muss durch angepasste **Projektstrategien gezielt** geholfen werden. Auch wird versucht, durch Forschung und angepasste Strategien dem Klimawandel in verschiedenen Bereichen zu begegnen. Der Klimawandel erhöht auch die Häufigkeit und Stärke von Zyklonen im Indischen Ozean, deren Niederschläge – wenn sie auf abgeholzte und erosionsgeschädigte

Regionen in Madagaskar treffen – zu starken **Überschwemmungen** und weiteren geomorphologischen Massenbewegungen wie **Erdrutschen** im Gebirge führen können. Der globale **Klimarisiko-Index** weist Madagaskar als eines der am stärksten betroffenen Länder in Afrika aus. Beim EPI (**Environmental Performance Index**) steht Madagaskar auf Platz 174 von 180 Ländern, ein Wert, der zeigt, wie bedrohlich die Situation für die Ökologie der einzigartigen Insel ist.



Lavaka (Gully erosion), Ankarafantsika National Park, © Frank Vassen (CC BY 2.0)



"Blutende Insel", Erosion ferralitischer Böden in Madagaskar, Bombetoka Bay © oledoe (CC BY-SA 2.0)

Staatliche Schutzmaßnahmen

Aufgrund der großen Umweltschäden durch besorgniserregende Bodenerosion, Abholzung bzw. Vernichtung von Tropenwald und starker Gefährdung einheimischer Tier- und Pflanzenarten muss die madagassische Regierung unbedingt Maßnahmen zum Umweltschutz ergreifen, um zukünftige Ressourcen zu schützen und die einzigartige Biodiversität Madagaskars zu erhalten. Das 1991 begonnene **NEAP-Programm** (National Environmental Action Plan) ist ein Schritt in diese Richtung. Grundsätzlich ist für Umweltbelange das Ministry of Environment, Forests and Tourism (MEEFT) zuständig. Der Umweltschutz ist Teil der madagassischen Verfassung. Das 1990 gegründete ONE (**Office National pour l'Environnement**) als Verwaltungsstruktur hat die Aufgabe und das Ziel, **Konventionen zur Biodiversität** umzusetzen. Dabei sind verschiedene Programme zu unterscheiden, so z.B. das 1995 aufgestellte **MECIE** (Mise En Compatibilité des Investissements avec l'Environnement), das **PGE** (**Plan de Gestion Environnementale**) oder das **EES** (Evaluation Environnementales Stratégiques). Sie sind Teil des Umweltplans der Regierung (**PNAE = Plan d'Action Environnementale**), der 1991 erstellt wurde. In der ersten Phase (1991-1996) wurden alle Umweltaktivitäten in einem Plan zusammengefasst, bevor ab 1997 damit begonnen wurde, diese in den verschiedenen Regionen Madagaskars umzusetzen. Dabei ging es vorrangig darum, **ökologische** mit sozioökonomischen Interessen zu verbinden, um in Zukunft gleichzeitig die Umwelt schützen zu können, ohne den Menschen in seinen Bedürfnissen zu vernachlässigen (Aufforstungsaktivitäten, Förderung des **Ökotourismus**, Entwicklung von Wertschöpfungsketten zu Waldprodukten, Einschränkung von Brandrodung, Förderung forstwirtschaftlicher Aktivitäten innerhalb der landwirtschaftlichen Subsistenzwirtschaft, Erosionsschutzmaßnahmen usw.). Besonders im Zuge der aktuellen globalen Klimadiskussion bemüht sich der madagassische Staat um **Schutzmaßnahmen**. Unterstützt werden nationale Schutzbemühungen durch die internationale Zusammenarbeit mit **Belgien**, der **Schweiz**, **Frankreich**, Japan und **Deutschland**. Überregional haben verschiedene Organisationen die Umweltprobleme Madagaskars erkannt und Programme und Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität und zur Eindämmung von Umweltrisiken entwickelt. Dazu gehören: **USAID**, die **Weltbank**, das **UNDP**, die **GEF**, die Afrikanische Entwicklungsbank, die **UNESCO** oder das **CIRAD**. Aber auch regionale Zusammenschlüsse existieren. Auf die vom Klimawandel beeinflussten natürlichen Risiken wie Häufung und Verstärkung von Zyklonen, ausgedehnte Dürreperioden und Überschwemmungen hat Madagaskar mit einem **Aktionsplan** reagiert. Es bleibt abzuwarten, ob und

inwieweit das Land die Strategien der Anpassung in Zukunft umsetzen kann.

Der von Präsident Ravalomanana 2006 entwickelte ehrgeizige Entwicklungsplan für Madagaskar (**Madagascar Action Plan**) zur Umsetzung der Millennium Development Goals sah auch den Umwelt- und Ressourcenschutz der Insel vor. Darin wurde unter anderem die Ausweitung der geschützten Waldflächen um 6 Millionen Hektar festgesetzt (sog. **Durban Vision**). Eine große Herausforderung stellte jedoch das Management dieser Gebiete, deren Schutz und Kontrolle dar. So übertrug der Staat viele Aufgaben an die lokalen Kommunen, die dem Auftrag jedoch nicht gerecht werden konnten. Auch die Beschaffung nötiger Finanzmittel war problematisch. Außerdem ist immer noch die schlechte Regierungsführung, Korruption und Vernachlässigung breiter Bevölkerungsschichten verantwortlich für **mangelnde Umsetzung** von Umweltschutzrichtlinien.

Sozialgeografische Grundlagen



Bevölkerungsverteilung in Madagaskar, © SASI Group/University of Sheffield (Worldmapper) (CC BY-NC-ND 3.0)



Antananarivo, © Willy Kamanzi



Bevölkerungspyramide von Madagaskar 2020, © public domain

Bevölkerung

Die **Einwohnerzahl Madagaskars** hat sich in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt und liegt heute bei über 27 Mio. Heute gibt es täglich ca. 2000 Geburten, die ca. 500 Todesfällen gegenüberstehen. Die Wachstumsrate beläuft sich auf 2,7%, ein Wert, der seit den 1970er Jahren mit zwischenzeitlichen Schwankungen nach oben (1990er Jahre: fast immer über 3%) fast gleich geblieben ist. Eine madagassische Frau hat heute durchschnittlich vier Geburten; damit liegt die Verdopplungsrate der Bevölkerung bei ca. 20 Jahren. Die **Fertilitätsrate** hat leicht abgenommen. Madagaskar zeigt eine für viele Entwicklungsländer typische Form der **Bevölkerungspyramide** mit einer breiten Basis, d.h. dass Kinder und Jugendliche bis zu 50% der Gesamtbevölkerung darstellen und nur ca. 4% der Einwohner Madagaskars über 60 Jahre alt werden. Die Jugendlichen stellen große Herausforderungen an Bildung und Beschäftigung, womit viele Probleme des Landes offensichtlich werden. Gemessen an der Fläche Madagaskars ergibt sich eine statistische **Bevölkerungsdichte** von ca. 45 Einwohnern pro km², wobei im zentralen Hochland aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung mehr Menschen leben als im trockenen Süden oder an der feuchten Waldküste. **Antananarivo** stellt als Hauptstadt einen bedeutenden Agglomerationspunkt dar. Der Anteil aller Einwohner in **urbanen Räumen** beträgt für Madagaskar 37,9 (2019) und steigt seit 1960 stetig an. Damals lebten nur ca. 10% der Einwohner der Insel in städtischen Räumen bzw. deren Umfeld. Die

Landflucht treibt jedoch immer mehr Menschen in die urbanen Räume, nicht zuletzt weil die Landwirtschaft nur noch begrenzte Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten bietet. Daher ist die Urbanisierungsrate (2010 – 2015) auch mit 3,9% relativ hoch und zieht meist negative **Konsequenzen** nach sich. Es ist eine **Herausforderung** für die heutige Politik und künftige Generationen, mit dieser Entwicklung positiv umzugehen. Die **Lebenserwartung** in Madagaskar ist mit **66,3 Jahren (2017)** als recht hoch einzustufen (Vergleich Mosambik: 56,1 Jahre), was sich offenbar mit der niedrigen Sterberate durch HIV/AIDS erklären lässt.

Die Hauptstadt **Antananarivo** (auch Tananarive oder kurz Tana genannt) ist als geografisches und politisches Zentrum Madagaskars auch ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt auf der Insel. Im zentralen Hochland auf einer Ebene gelegen, ist die Stadt mit 1.600.000 Einwohnern (2015) auch die größte der Insel und in sich relativ weitläufig. Wohnviertel wechseln mit Reisfeldern ab, industrielle Bereiche mit Verwaltungsbezirken. Die Stadt wurde 1625 gegründet, 1797 wurde sie zum Zentrum der Merina-Könige. Im Großraum Antananarivos leben noch einmal 3-4 Mio. Menschen, die Stadt leidet jedoch unter einem raschen Anstieg der Bevölkerungszahlen. Durch die fehlende oder funktionsuntüchtige **Wasser-** und **Abfallwirtschaft** sowie durch die **schlechte Luftqualität** – die u.a. durch die Lage Antananarivos in einem Talkessel und durch Autoabgase sowie das Verbrennen von Holzkohle verstärkt wird – rangiert die Tana als **drittungesündeste** Stadt der Welt hinter Baku (Aserbaidschan) und Dhaka (Bangladesch).

Weitere **bedeutende** größere **Städte** in Madagaskar sind **Toamasina**, **Antsirabe**, **Fianarantsoa**, **Mahajanga**, **Toliara**, **Antsiranana**, **Moramanga** oder **Manakara**.



Transport im ländlichen Madagaskar, © Eva Biele



Taxi Brousse, © deruneinholbare (CC BY-NC 2.0)



Warentransport auf dem Pangalan-Kanal, © Nathalie Sautiers-Anders

Transport und Verkehr

Madagaskar verfügt über knapp 60 000 km **Straßen**, von denen jedoch nur ca. 6000 km asphaltiert sind. Weitere 12 000 km sind befestigte Pisten. Nach französischem Vorbild verlaufen die asphaltierten Hauptstraßen der Insel, auch **Routes Nationales (RN)** genannt, sternförmig in die

verschiedenen Regionen der Insel. Die RN 1 verbindet Antananarivo mit dem westlichen Hochland (Tsiroanomandidy), wo sie bis zur Westküste (Maintirano) allerdings zu einer Piste wird (RN1b) wird. Die RN 2 verbindet die Hauptstadt mit der bedeutenden Hafenstadt Tamatave an der Ostküste, während die RN 4 in Richtung Norden etwa 600 km bis zur Hafenstadt Mahajanga verläuft. Mit bis zu 1000 km ist die RN 7 in Richtung Süden die längste asphaltierte Straße in Madagaskar. In der Regenzeit sind auch die asphaltierten Straßen in Madagaskar nicht immer passierbar. Hangrutschungen oder Überschwemmungen verhindern ein schnelles Fortkommen, doch auch der Zustand der Straßen aufgrund der mangelnden Straßenpflege führt dazu, dass viele Regionen nur schwer erreicht werden können. Die mangelnde Funktionalität der Infrastruktur ist ein großes Hindernis bei der Entwicklung von Randregionen und isolierten Dörfern. Der Straßenverkehr ist insgesamt mit dem europäischen Verkehr kaum vergleichbar.

Die sogenannten Taxi-Brousse (Buschtaxis) sind die wichtigsten Verkehrsmittel in Madagaskar. Alles, was noch fährt, kann als Taxi-Brousse eingesetzt werden. Die Buschtaxis fahren oft verspätet ab, sind häufig überfüllt und vielfach in Unfälle oder auch Überfälle verwickelt. Sog. Taxi-Be sind etwas sicherer; meist handelt es sich um einen Pkw. Die normalen Taxis in den Städten sind meist gelb und orange lackiert und relativ sicher. Ein konkreter Preis pro Strecke existiert jedoch nicht. Ein für Madagaskar traditionelles und typisches Personentransportmittel für die Städte sind die Pousse-Pousse (Mad.: Posyposy). Sie sind zumindest in Antsirabe, Toliara und Toamasina sehr beliebt und entsprechend häufig anzutreffen.

Madagaskar verfügt über elf nationale Flughäfen, der einzige internationale Flughafen ist der Ivato-Airport in Antananarivo. Außerdem sind kleinere Landeplätze für Chartermaschinen vorhanden, da aufgrund der großen Entfernungen und der schlechten Straßenqualität viele Leute auch Inlandsflüge in Anspruch nehmen. Es gibt neben der angestammten madagassischen internationalen Fluglinie Air Madagaskar seit kurzem auch die allerdings fast nur national fliegende Madagasikara Airways.

Die Eisenbahn ist in Madagaskar eher unbedeutend. Während der Kolonialzeit wurden zwar einige Trassen gebaut, dann aber hauptsächlich für den Güterverkehr genutzt. Im Norden existieren kurze

Bahnstrecken, z.B. zwischen Antananarivo und Toamasina oder von Moramanga nach Ambatondrazaka. Aber selbst wenn die Züge fahren, sind sie überfüllt, unpünktlich und langsam. Die einzige für die Madagassen bedeutende und für **Touristen** attraktive Bahnstrecke ist die von **Fianarantsoa nach Manakara**. Diese alte Schmalspurbahn - auch als **Dschungelexpress** bezeichnet - stellt für die Bevölkerung eine wichtige Verbindung von ihren Hochlanddörfern an die Küste dar, dauert aber aufgrund des Alters der FCE (Ligne Fianarantsoa-Côte Est, erbaut 1926-1936) wenigstens 10 Stunden und ist offenbar auch **nicht ganz ungefährlich**. Die Bahn passiert insgesamt 67 Brücken und 48 Tunnel. Es wird alles transportiert, was mitgenommen werden kann. Auch von **Moramanga nach Ambatondrazaka** existiert noch eine "Bummelbahn", die ähnlich wie die Bahnfahrt von Fianarantsoa nach Manakara alt ist und für die 170 km Fahrt lange braucht. Auch hier ist sie für die ländliche Bevölkerung, aber auch für Touristen interessant.

Über den **Hafen von Toamasina** (port principal), dem wichtigsten Seehafen der Insel, wird ein Großteil des Containerschiffsverkehrs und des internationalen Seehandels abgewickelt. Weitere wichtige Häfen sind in Tolagnaro, Mahajanga, Toliara, Antsiranana und **Nosy Be** vorhanden. In Nosy Be legen auch Kreuzfahrtschiffe an.

Der **Pangalan-Kanal**, der parallel zum Indischen Ozean an der Ostküste Madagaskars von Toamasina (Tamatave) bis Farafangana verläuft, ist mit über 600 km die längste Wasserstraße der Welt. Er ist bis heute einer der wichtigsten Verkehrsverbindungen in Madagaskar und wird hauptsächlich zum Transport landwirtschaftlicher Produkte genutzt. Aber auch **Touristen** fühlen sich vom Kanal angezogen.

Video über kuriose und gefährliche Verkehrswege in Madagaskar (Französisch, ca. 49 Minuten)



Transport über Land, © Claude Springer (CC BY-NC-ND 2.0)



Alte Diesellok im Bahnhof Manakara, © Gabor Magyar



Transport über Land, © Claude Springer (CC BY-NC-ND 2.0)



Alte Diesellok im Bahnhof Manakara, © Gabor Magyar



Transport von allerlei Gepäck in und auf Bussen, © Eva Biele

Nationale Symbole



Madagaskars Flagge, © public domain



Wappen von Madagaskar, © Ndriana, public domain

In der dreifarbigen **Flagge** Madagaskars stehen die Farben Rot und Weiß historisch für das Hova-Reich bzw. das Königreich Madagaskar zur Zeit der Merina-Könige. Das Grün wurde erst später hinzugefügt. Die Farbe Rot symbolisiert heute die Souveränität des Staates Madagaskar, Weiß repräsentiert die Reinheit und Grün steht für die Hoffnung. Die derzeitige Flagge gilt offiziell seit 1958.

Madagaskars **Wappen bzw. das Siegel** zeigt den Kartenumriss der Insel, umgeben von einem weißen Kreis. Den Kopf des Zeburindes, das Gegenstand von schon fast kultischer Verehrung für die Madagassen ist, kann man unter dem Kreis erkennen, ebenso werden Reisfelder symbolisiert. Die grünen und roten Strahlen repräsentieren die Sonnenstrahlen. Ganz oben ist der Staatsname Repoblikan'i Madagasikara zu sehen. Das Siegel in seiner heutigen Form ist 1998 eingeführt worden. Historische Wappen bzw. Siegel stammen zunächst von den Monarchien der Königin Ranaivalona II, dann des Merina-Königreichs von 1896. Später dann wurden unterschiedliche Wappen der Republik Madagaskar eingeführt (1958-1975; 1975-1992; 1993-1998). Das von 1993-1998 gültige Wappen gleicht dem heutigen bis auf die Farbe in großem Maße.

Die Parole bzw. der Wahlspruch Madagaskars ist „**Fitiavana, Tanindrazana, Fandrosoana**“ ("Liebe, Vaterland, Fortschritt"). Er ist auch unten auf dem Wappen zu sehen.

Das Nationalsymbol Madagaskars ist bei den Tieren der Ringelschwanz-Lemur oder Katta-Lemur (*Lemur catta*), auch Maki genannt, und bei den Pflanzen der Baobab-Baum.

Die **Nationalhymne** von Madagaskar ist seit dem 27. April 1959 die **Ry Tanindrazanay malala ô**.

Die deutsche Übersetzung dazu lautet:

Oh du geliebtes Land unserer Vorfahren, Oh du schönes Madagaskar unsere Liebe zu dir wird nicht schwinden, sondern für dich immer bestehen.

Du Schöpfergott, segne diese Insel unserer Vorfahren. Sie wird Friede und Freude kennen, damit wir in vollkommenem Glück leben.

Oh du geliebtes Land unserer Vorfahren, wir wollen uns in deinen Dienst stellen. Unsere Liebe, Herzen und Seelen, was wir Kostbares

und Würdiges haben.

Oh du geliebtes Land unserer Vorfahren, gesegnet seist du, damit
der Schöpfer der Welt die Basis deines Verhaltens sei.

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Die Zeit Madagaskars als französische Kolonie war geprägt von Rebellenbewegungen und Aufständen der Bevölkerung, bis der Inselstaat 1960 schließlich die Unabhängigkeit erwarb. Nach mehreren Präsidenten und blutigen Unruhen ist die heutige Regierung international legitimiert und durch eine grundsätzliche politische Stabilität gekennzeichnet.



Der neue Präsident Madagaskars seit dem 19. Januar 2019, Andry Rajoelina (© Mmalembo, (CC BY-SA 4.0), unverändert)

Tag der Unabhängigkeit
26. Juni 1960

Staatsoberhaupt
Andry Rajoelina

Regierungschef
Premierminister Christian Ntsay

Politisches System
Semipräsidentielles Regierungssystem

Demokratie Status- Index (BTI)
Rang 73 (von 137) (2020)

Korruptionsindex (CPI)
Rang 158 (von 180) (2019)

Ibrahim Index of African Governance
Rang 35 (von 54) (2020), Score:44,4/100

Geschichte

Frühgeschichte

Daten über die frühe historische Besiedlung Madagaskars sind ungenau und unvollständig. Durch archäologische Funde wie z.B. Schnittmarken an fossilen Knochen oder Reste von menschlichen Siedlungen gilt es als bewiesen, dass die ersten Menschen um rund 300 v.Chr. ihren Fuß auf Madagaskar gesetzt haben. Laut der madagassischen Legende waren die Vazimba die ersten Siedler. Sie gelten bis heute als geheimnisvolle Fabelwesen, die im Traditionsglauben eine Rolle spielen und durch eine Vermischung von malayo-polynesischen und afrikanischen Bantu-Völkern entstanden sind. Aus wissenschaftlicher Sicht scheinen die ersten Siedler jedoch im Zuge der austronesischen Expansion aus Südostasien, genauer aus Indonesien und Borneo gekommen zu sein. Die madagassische Sprache, das Malagasy, hat sich offensichtlich aus der indonesischen Sprache Ma'anyan entwickelt, die von der Volksgruppe der Dayak am Barito-Fluß im Südosten von Borneo gesprochen wird. Die Überquerung des Indischen Ozeans - wahrscheinlich in Kanus - gilt als eine der bemerkenswertesten Wanderungsbewegungen der Menschheit. Viele kulturelle Gemeinsamkeiten sprechen für diese Besiedlungsgeschichte. Dazu gehören Eigenheiten bei der Produktion von Booten, die den südasiatischen Konstruktionsweisen ähneln und vor allem die Reiskultur, die in Madagaskar in großem Maße und ebenfalls wie in Südasien auch in Terrassenkultur angebaut wird. Zu einem frühen Zeitpunkt haben jedoch auch Bantu aus Ostafrika die madagassische Insel besiedelt. Dies belegen Wörter wie z.B. Omby für Rind, das seinen Ursprung in afrikanischen Ursprachen hat. Auch die Kultur der Rinderzucht ist in Ostafrika ähnlich bedeutend und deutet auf die Übernahme des Hirtentums hin. Durch Ausgrabungen hat man außerdem die Anwesenheit von Arabern auf Madagaskar auf das 7. Jh. datieren können; arabische Siedlungen wurden ab 1000 n. Chr. an der Nordwestküste nachgewiesen. Die Araber betrieben Sklavenhandel mit meist aus Ostafrika stammenden Sklaven und brachten den Islam nach Madagaskar. Dieser wurde hier jedoch durch den Ahnenkult und traditionelle Riten und Glaubenspraktiken stark verändert. Es wird vermutet, dass bereits im 15. Jh. Königreiche in Madagaskar etabliert haben. Aber erst im 17. Jh. wurden die Königreiche stärker und grenzten sich zunehmend voneinander ab. Die Sakalava bildeten mit ihren zwei rivalisierenden Königreichen Menabe und Boina bereits gut verwaltete Dynastien an der Westküste. Aber auch andere Königreiche entstanden, wie z.B. das der Manandriana im Hochland oder das Königreich der Betsimisaraka an der Ostküste, das durch seine günstige Handelslage schon früh vom Eintreffen europäischer Schiffe und Waren profitierte.

Erste Europäer

Der erste Europäer, der Madagaskar im Jahr 1500 betrat, war der Portugiese Diego Diaz, der die Insel St. Laurentius nannte. Auch der Niederländer Cornelis de Houtman stoppte sein Schiff in Madagaskar, um Proviant für die Route nach Indien zu beschaffen. Doch weder die Niederländer noch die Portugiesen waren an einem festen Stützpunkt auf der Insel interessiert. Das waren erst die Franzosen, die 1642 nach Madagaskar kamen sowie die Engländer, die 1646 bei Toliara ein Fort errichteten. Viele Abenteurer oder Forschungsreisende fühlten sich bereits im 17. Jh. von dem Reichtum der Natur in Madagaskar angezogen. Fort Dauphin wurde beispielsweise nach dem französischen Gouverneur Etienne de Flacourt benannt, der wie Alfred Grandidier Flora und Fauna erforschte, wohingegen sich Antoine Lacroix mit den Mineralien der Insel befasste. Viele Europäer überlebten jedoch nicht lange und starben v.a. an Krankheiten wie Malaria. Lange Zeit war Madagaskar auch für Piraten interessant, die den Schiffsverkehr von und nach Indien beobachteten. Es gibt viele sagemwobene Piratengeschichten, u.a. die Überlieferung des Piraten John Avery, der im 17.Jh. auch in Madagaskar Beute gemacht haben soll oder eine von Piraten gegründete, legendäre Volksrepublik „Liberatatia“ an der Nordspitze der Insel, die eine liberale, sozialistische Verfassung und eine demokratisch gewählte Regierung gehabt haben soll.

Video über die Besiedlungsgeschichte Madagaskars (Französisch, ca. 7 Minuten)

Die Merina-Monarchie



Der König Andrianampoinimerina © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain



Radama I., © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain

Das im Hochland ansässige, Reisbau betreibende **Merina-Volk** der Ambaniandro war ein **seit dem 16. Jahrhundert** bestehendes **wichtiges Königreich**. Die Merina konnten im 19. Jh. durch eine imperialistische und expansive Politik einerseits, andererseits jedoch auch durch die Festigung des Königtums infolge einer gut funktionierenden Sozialhierarchie seine Macht in fast ganz Madagaskar ausdehnen. Ihr König mit dem unaussprechlichen Namen Andrianampoinimerindrantsimitoviaminandriampanjaka, kürzer **Andrianampoinimerina**, oder noch kürzer Namoina verlieh sich dabei einen gottähnlichen Status an der Spitze der Hierarchie, hatte die absolute Macht, kommunizierte jedoch auch mit seinen Untertanen. Er wird bis heute auch durch seinen Ausspruch „Ny ranomasina no valapariako“ – „Das Meer ist die Grenze meines Reisfeldes“ verehrt. Das Königreich wurde wirtschaftlich erfolgreich, v.a. durch den Reisanbau, dem der König mit seinem Ausspruch „Reis und ich sind eins!“ höchste Priorität zumaß. Er bekämpfte und unterwarf die drei anderen Merina-Reiche und machte Antananarivo zur Hauptstadt seines Reiches, das er **Imerina** nannte. Unter Namoina, v.a. jedoch unter seinem Sohn **Radama I.** öffnete sich Madagaskar den europäischen Kolonialmächten England und Frankreich, die beide Machtansprüche an die Insel stellten. Stark von Napoleon beeindruckt, nutzte Radama I. nach dem Wiener Kongress (1815) geschickt die französisch-britischen Rivalitäten zu seinem Vorteil, wobei er auf die britische Karte setzte. Auch Missionare ließ er walten. Radama I. war gegen den Sklavenhandel, womit er sich zwar bei den Europäern beliebt machte, bei seinen Untertanen jedoch auf Widerstand stieß und die **Howa**, den Merina-Adel, gegen sich aufbrachte. Obwohl die Einwohner des Merina-Königreiches zu diesem Zeitpunkt bereits in einer Selbstversorgungswirtschaft lebten, führte Radama I. ausgewählte europäische Techniken in Madagaskar ein. So ließ er z.B. Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Gerber, Weber und Seidenraupenzüchter ausbilden. Sein Hauptverdienst war jedoch die Einführung der madagassischen Schriftsprache auf der Basis des lateinischen Alphabets. 1820 eröffnete er die erste Schule. Mithilfe der Briten wollte Radama I außerdem den Herrschaftstitel erlangen, was ihm jedoch nur für kurze Zeit gelang, denn er starb

unter mysteriösen Umständen bereits 1828 – ein Jahr nachdem er als König von Madagaskar anerkannt worden war.

Die grausame Witwe Radamas I., **Ranavalona I.**, herrschte danach 33 Jahre lang und errichtete ein Königtum, das durch brutale Unterdrückung, das Verbot des Christentums und in der Vertreibung der Europäer gekennzeichnet war. Ranavalona errichtete eine veritable Schreckensherrschaft. Insbesondere die in Art eines Gottesurteils durchgeführte "Rechtsprechung" mit Hilfe eines Giftranks (**Tangena**) kostete Tausenden von Menschen das Leben. Bis 1850 war Madagaskar in eine fast vollständige Isolation getrieben worden. Der Sohn Ranavalonas, **Rakoto**, wollte jedoch an den Europäern verdienen: er ersuchte Napoleon III. eine Streitmacht nach Madagaskar zu entsenden. Das Volk rebellierte. Einem französischen Botschafter gelang es, die Revolte niederzuschlagen und sich dadurch die Gunst von Rakoto zu sichern. Dieser unterzeichnete 1858 die sog. **Lambert-Charter**, in der J.-F. Lambert das Recht zugesprochen wurde, unter einer Abgabe an das Merina-Reich Bodenschätze und Wälder der Insel ausbeuten zu dürfen. Als 1861 die Königin starb, wurde Rakoto unter dem Namen Radama II. König. Er sorgte für zahlreiche Reformen und ermunterte nun wieder die Europäer, nach Madagaskar zu kommen und Handel zu treiben. Durch eine Verschwörung der Howa wurde der König ermordet und seine Witwe **Rasoherina** bestieg den Thron. Sie ehelichte den **Premierminister Rainilairivony**. Nach dem Tod von Rasoherina wurde **Ranavalona II.** Königin und heiratete wiederum Rainilairivony. Ranavalona II. ließ sich als erste Merina-Monarchin anglikanisch-protestantisch taufen. In ihrer Regierungszeit bis 1883 wurde Englisch zweite Amtssprache Madagaskars. Als letzte **Merina-Monarchin** herrschte **Ranavalona III.** von 1883 – 1897 und heiratete als dritte Königin in Folge Rainilairivony. Dieser kann als eigentlicher Herrscher für die Zeit bis 1883 gelten. 1883 kam es zum ersten Französisch-Madagassischen Krieg, in dem Frankreich von Madagaskar die Erbschaft von **Jean Laborde**, einem zu Zeiten Ranavalona I. zu Reichtum und Ehre gelangten französischen Technikers und Architekten, verlangte. Auch um die Gültigkeit der Lambert-Charter entbrannte der Streit. Frankreich annektierte **1885** Antsiranana (Diego-Suarez) und läutete damit das Ende der Merina-Monarchie ein.



Die Königin Ranavalona I., © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain



Die Königin Ranavalona II, © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain



Die Königin Ranavalona I., © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain



Die Königin Ranavalona II, © Philippe-Auguste Ramanankirahina, public domain

Die Kolonialzeit



Französischer Befreiungskrieg 1895 in Madagaskar, © Louis Charles Bombled (1862-1927), public domain

Auf der Kongo-Konferenz 1885 in Berlin wurde Madagaskar den Franzosen zugesprochen, die Insel wurde französisches Protektorat. Der erbitterte Widerstand der Madagassen gegen die **französische Kolonialmacht** gipfelte in einer zweiten Invasion 1895, bei der Antananarivo eingenommen wurde. Dabei starben neben mehreren Tausenden Madagassen auch viele Soldaten an Krankheiten. Wirtschaftliche Ausbeutung und politische Neuordnung Madagaskars durch **Frankreich** gingen einher mit einer brutalen und erbitterten Bekämpfung des Bevölkerungswiderstandes. Zur Brechung des madagassischen Widerstandes wurden die höchsten Würdenträger der Merina getötet und Ranavalona III 1897 - ein Jahr nach Ernennung Madagaskars zur **französischen Kolonie** - nach La Réunion und später nach Algerien verbannt. Die Madagassen und ihre Kultur wurden unterdrückt, Geschichtsbücher umgeschrieben, der Zugang der Madagassen zu höherer Bildung behindert. Französisch wurde Amtssprache. Die landwirtschaftliche Transformation zeigte sich in der Rodung riesigen Primärwaldbestandes, um Kokos-, Sisal- oder Tabakplantagen anzulegen. Die Armut der Bevölkerung wurde noch dadurch gesteigert, dass man eine sog. **Kopfsteuer** (durch die Umsetzung des "Code d'Indigénat") einführte. Die Madagassen wurden als Menschen zweiter Klasse behandelt. Vor allem der französische General **Joseph Gallieni** galt als äußerst brutal. Die Infrastruktur wurde durch den Bau von Straßen, v.a. aber auch durch den **Eisenbahnbau**, den Tausende Chinesen unter unsäglichen Arbeitsbedingungen vorantrieben, verbessert. Im **Ersten Weltkrieg** kämpften tausende Madagassen für die französische Armee. Auch im **Zweiten Weltkrieg** wurden madagassische Soldaten

eingesetzt. Darüber hinaus wurde Madagaskar zu einem Spielball zwischen Frankreich und England. England schickte Truppen nach Madagaskar und besetzte Antsiranana 1943. Nach Ende des Krieges wurde die Insel dann aber wieder Frankreich zugesprochen.

Wenig bekannt ist der von den Nationalsozialisten erdachte „**Madagaskarplan**“, der vorsah, deutsche und polnische Juden nach Madagaskar zu deportieren. Doch dazu kam es nicht. Frankreich hatte nach dem 2. Weltkrieg Pläne, die Insel in ein französisches Überseedepartement zu verwandeln. Madagaskars Abgeordnete im französischen Parlament gründeten 1945 die **MDRM (Mouvement Démocratique de la Renovation Malgache)**, doch konnten sie nicht verhindern, dass die Insel zum französischen Territorium erklärt wurde und alle Madagassen die französische Staatsbürgerschaft erhielten. Das blieb nicht ohne Protest. 1947 kam es zum „Großen Aufstand“ (**L'insurrection malgache de 1947**), bei dem französische Soldaten die madagassischen Reisbauern bekämpften. Nach einem Jahr war der Aufstand niedergeschlagen, mit zahllosen Toten, die verschiedene Quellen unterschiedlich beziffern (10.000 bis 100.000 Tote). Der große Aufstand gilt als erster Schritt der Dekolonialisierung Madagaskars. Neben der MDRM gründeten sich auch andere Widerstandsgruppen wie die PANAMA oder die JINA.

Nach blutigen Kämpfen mit der Kolonialmacht Frankreich wurde 1956 in Madagaskar das allgemeine Wahlrecht eingeführt, das es nun auch Madagassen und nicht nur Franzosen erlaubte, zu wählen. Damit war es auch möglich, eine eigenständige madagassische Regierung zu bilden. Zwei Jahre später wurde in einer offiziellen Abstimmung für die **Autonomie** des Landes gestimmt. Die **erste Verfassung** Madagaskars datiert von 1959 und im selben Jahr fanden die ersten Wahlen statt, die **Philibert Tsiranana** mit seiner Partei **Parti Social Démocrate de Madagasacar** (PSD) für sich entscheiden konnte und damit zum ersten Präsidenten der jungen Republik Madagaskar wurde. Es waren jedoch keine allgemeinen Wahlen, vielmehr bestimmte das Parlament Tsiranana zum Präsidenten. Tsiranana war für seine enge Kooperation mit Frankreich bekannt, so dass einige Kritiker behaupteten, es gäbe **keine** souveräne, sondern nur eine nominelle Unabhängigkeit von Frankreich unter dem ersten Präsidenten.

Entwicklung nach der Unabhängigkeit



Präsident Tsiranana in Washington 1964, © Vieilles Annonces (CC BY-NC 2.0)



Albert Zafy, © Yvannoé (CC BY-SA 3.0)

1. Republik (1960 - 1972)

1958 erklärte General de Gaulle im Zuge der weltweiten Unabhängigkeitsbestrebungen der europäischen Kolonien Madagaskar zur unabhängigen Republik, 1960 wurde die Insel eigenständige Republik. Der 26. Juni 1962 ist der Unabhängigkeitstag Madagaskars. Als **erster Präsident** verfolgte **Philibert Tsiranana** eine antikommunistische und neokolonialistische Politik, die die Verschlechterung der Wirtschaftslage jedoch nicht aufhalten konnte. Seine Partei, die 1946 gegründete **PADESM** (Parti des déshérités de Madagascar), die später in die PSD (Parti social-démocrate) überging, wurde als Gegengewicht zur MDRM gesehen und stärkste Partei in Madagaskar. Tsiranana konnte Vetternwirtschaft und Korruption nicht eindämmen. Die schlechte wirtschaftliche Lage, Missernten und Versorgungsengpässe bei Nahrungsmitteln führten zu Hungersnöten und Epidemien hauptsächlich bei der armen Landbevölkerung. Insgesamt wurde dem Präsidenten vorgeworfen, seine Politik **zu sehr an Frankreich** auszurichten bzw. der Kolonialmacht zu viel Macht eingeräumt zu haben. **1965** wurde Tsiranana wiedergewählt, nun in allgemeinen Wahlen. Das Wahlergebnis von 97% lässt hier bereits auch Stimmen der Kritik an der korrekten Durchführung der Wahlen zu.

Militärdiktatur (1972 - 1975)

1972 wurde Tsiranana zum dritten Mal Präsident Madagaskars. Die Zahlen deuteten jetzt jedoch noch deutlicher auf **Unstimmigkeiten** hin, zumindest auf Einflussnahme der Bevölkerung: die Wahlbeteiligung lag bei 98,8%, der Präsident erhielt 99,72% der abgegebenen Stimmen.

Aber es gab Studenten- und Bauerndemonstrationen gegen die Wahl und die schlechten Lebensbedingungen ("Rotaka"), so dass 1972 das Militär putschen konnte und Tsiranana die Macht abgeben musste. Es folgten drei Jahre Militärdiktatur, in dem sich **General Ramanantsoa** von Frankreich ab- und der UdSSR zuwandte. Innenminister Richard Ratsimandrava, dem Ramanantsoa 1975 die Macht übergab, wurde bald darauf erschossen. Sein Nachfolger, Gilles Andriamahazo regierte ebenfalls nur kurz, denn 1975 kam zu einem erneuten Militärputsch, bei

dem der ehemalige Außenminister Didier Ratsiraka die Macht für sich beanspruchte. Diese Periode von 1972 bis 1975 wird von vielen heute als die **eigentliche Revolutionszeit** und ein Kampf um **Unabhängigkeit von Frankreich** angesehen. Auch Didier Ratsiraka kam nicht durch Wahlen 1975 an die Macht, sondern wurde vom Militär als Präsident bestimmt.

2. Republik (1975 - 1991)

Ratsiraka verfolgte eine sozialistische Politik, konzentrierte sich auf Kontakte zum Osten und brach internationale Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich ab. Dadurch schied Madagaskar aus der Union der **frankophonen Staaten** aus. Gleichzeitig versuchte Ratsiraka wieder mehr auf madagassische Traditionen einzugehen und institutionalisierte das sogenannte **Fokonolana-System**, eine Mischung aus traditionellen Organisationsformen der Dorfgemeinschaft mit sozialistischen Elementen. Das hatte schon Ratsimandrava gefordert. Der Präsident führte eine neue Verfassung ein, in dem der Senat abgeschafft wurde, die vom Premierminister geleitete Regierung jedoch vom Staatspräsidenten ernannt wurde. Da das Amt des Premierministers und des Staatspräsidenten beide von Ratsiraka bekleidet wurden, konnte der Präsident ein großes Machtmonopol auf sich vereinigen und entwickelte sich zum Diktator. Ratsiraka stand im engen Kontakt zu Diktator Kim-Il-Sung und ließ sich von diesem in seiner Regierungsführung stark beeinflussen. Die Wahlen 1977 gewann Ratsiraka mit seiner Partei **AREMA (Avantgarde de la Révolution Malgache)**, doch die Oppositionsparteien, die sich unter dem Dach der **FNDR (Front National pour la Défense de Révolution)** zusammengeschlossen hatten, prangerten Korruption, Misswirtschaft und zunehmende Pressezensur an. Dem Land ging es wirtschaftlich zunehmend schlechter. Die Industrie produzierte kaum, vielmehr entstanden Kombinate. 1988 war die Verschuldung so hoch, dass der Staatshaushalt zusammenbrach. Der IWF vereinbarte eine Sequenz von Strukturreformprogrammen (Programme d'Ajustement Structurel I und II), wobei Finanzausgaben an Abwertung der Währung, Privatisierung der Staatsbetriebe und eine Marktöffnung geknüpft wurden. 1989 konnte sich die AREMA nur noch knapp gegen die Opposition durchsetzen. 1991 kam es bei einer Demonstration mehrerer hunderttausend Menschen für einen Machtwechsel, zu der die Oppositionspartei „Forces

Vives“ aufgerufen hatte, zu **blutigen Unruhen**. Gründer dieser Opposition war der Chirurg **Albert Zafy**, der auch den Übergang des Einparteiensystems in eine parlamentarische Demokratie vorantrieb. Das Militär verhielt sich neutral und stellte sich keiner der Parteien als Machtinstrument zur Verfügung. Der Präsident blieb zwar noch bis 1993 für eine Übergangsregierung im Amt, ging dann aber ins Exil nach Frankreich. 1992 – Madagaskar war durch Ratsiraka an den Ruin regiert worden – wurde durch ein **Referendum** die dritte Republik ausgerufen.

3. Republik (1993 – 2010)

Erst 1993 wurde durch Wahlen Albert Zafy zum **neuen Staatspräsidenten** ernannt. Er gewann mit 66% der Stimmen gegen Ratsiraka (33%). Zu diesem Zeitpunkt hofften viele auf einen Neuanfang, auf ein wirtschaftliches Wiedererstarken Madagaskars und die Linderung der notleidenden Bevölkerung. Doch der Versuch Zafys, das Land durch wirtschaftliche Liberalisierungstendenzen zu sanieren, schlug fehl. Zafy war mit der wirtschaftlichen und sozialen Modernisierung überfordert. Enttäuschung machte sich wiederum breit, als Korruption und Amtsmissbrauch auch unter Zafy nicht eingedämmt werden konnten. 1996 kam es zu einem Misstrauensvotum gegen den Präsidenten. Bei Neuwahlen erlangte tatsächlich der aus dem Exil zurückgekehrte **Ex-Präsident Ratsiraka** den Präsidentenposten zurück und verfolgte nun die Politik eines ökologischen Humanismus, doch er konnte die Krise nicht beenden. Bei den Wahlen 2001 kam es zum **Streit um den Ausgang**: die Regierungspartei von Ratsiraka verbuchte den **Sieg für sich**, die Opposition mit dem neuen Hoffnungsträger **Marc Ravalomanana** glaubte ihrerseits an den Sieg. Zunächst gab es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Ratsiraka und Ravalomanana, da ersterer 40% der Stimmen, letzterer 46% der Stimmen erhielt. Kein Kandidat konnte also eine absolute Mehrheit gewinnen, was verfassungsgemäß eine zweite Wahlrunde bedeutet hätte. Aber nach zähem Ringen und einer Nachzählung (51% für Ravalomanana und 36% für Ratsiraka) ging Ravalomanana als **neuer Präsident** und Sieger aus den Streitigkeiten hervor und wurde auch international als Präsident anerkannt. Bei diesen Wahlen kam es offenbar zu erheblichen Unstimmigkeiten, falschen Auszählungen und unterschiedlichen Ergebnissen, je nachdem, welche Wahlorganisation zu Rate gezogen wurde. So kam die nationale Wahlkommission CENI zu den oben

erwähnten Ergebnissen, The Committee to Elect Marc Ravalomanana (KMMR — Komity Manohana an'i Marc Ravalomanana) führte 52% für Ravalomanana und 36% für Ratsiraka an, eine unabhängige zivilgesellschaftliche Organisation (Consortium of Election Observers = CNOE) kam zu 50% (Ravalomanana) und 38% (Ratsiraka).

Der schließlich anerkannte neue Präsident Madagaskars – Marc Ravalomanana – war als Geschäftsmann und Bürgermeister von Antananarivo bekannt geworden. Aus bescheidenen Verhältnissen stammend, gründete er die größte Firma Madagaskars, **TIKO**, die sich zunächst auf die Vermarktung von Milchprodukten konzentrierte, dann aber auch in anderen Sparten erfolgreich war. Ravalomanana praktizierte eine ultraliberale **Wirtschaftspolitik**, die dem stark interventionistischen Einflusses des Staates in der Kolonialzeit und während der sozialistischen Periode gegenüberstand. Dazu entwickelte er u.a. ein Reformkonzept (**développement rapide et durable**), mit dem er Armut und Misswirtschaft bekämpfen wollte. Durch die zunächst erfolgreich implementierten marktliberalen Reformansätze erholte sich die Wirtschaft rasch, die Infrastruktur wurde ausgebaut und die gesellschaftspolitischen Grundbedürfnisse durch Modernisierung des Bildungs- und Gesundheitswesens konnten verbessert werden. Madagaskar galt für einige Jahre als "afrikanischer Tiger", Ravalomanana als ehrgeiziger Präsident, der dem Land Gutes wollte. Doch die Inflation stieg an, die Preise für Reis und andere Lebensmittel explodierten, die Armutsgrenze sank. Trotzdem wurde Ravalomanana **2006** für eine weitere Amtszeit bis 2011 wiedergewählt. Seine Partei Tiako I Madagasikari, 2002 gegründet, erlangte die Mehrheit der Sitze in der Nationalversammlung. Doch wieder kam es zu gewaltsamen Ausschreitungen, nachdem der Präsident den populären Fernsehsender „Viva“ schließen ließ, ihm selbst Korruption und Selbstbereicherung sowie Geschäfte des **Land Grabbing mit Südkorea** vorgeworfen wurden. Immer weiter entfernte sich der Präsident von den Grundregeln der Demokratie. Der junge Unternehmer Andry Rajoelina, Vorsitzender der Partei TGV (Tanora malaGasy Vonona = Entschlossene junge Madagassen; der Name nimmt auch Bezug zum schnellen französischen Zug TGV) nutzte die **Unzufriedenheit** der Bevölkerung, um 2009 zu einem **Generalstreik** aufzurufen.

Dieser **Putschversuch** geriet völlig außer Kontrolle.

Es war von einem „blutigem Samstag“ die Rede, viele Demonstranten starben. Die Militärkaserne in Capsat, in der die meisten Waffen lagerten, meuterte und stellte sich auf die Seite von Rajoelina. Teilweise sollen die Soldaten von Ravalomanana-Gegnern, überwiegend aus dem Ausland agierend, finanzielle Unterstützung erhalten haben. Stimmen wurden außerdem laut, dass Frankreich im Hintergrund agiert haben könnte, weil Ravalomanana Tendenzen anti-französischer Wirtschaftspolitik gefördert haben soll. Ravalomanana löste die Regierung auf und flüchtete nach Südafrika ins Exil. In Abwesenheit wurde er zu vier Jahren Haft wegen Amtsmissbrauchs verurteilt.

Der Putsch wurde auch international kritisiert. Rajoelina übernahm als junger Oppositioneller ohne politischen Hintergrund die Macht als Präsident einer selbstproklamierten Übergangsregierung (HAT = Haute Autorité de Transition). Er rief im Dezember 2010 die Vierte Republik aus, ernannte sich selbst zum Präsidenten und löste verfassungswidrig Senat und Nationalversammlung auf. Ein Referendum zu einer geänderten Verfassung sollte ihn im Amt bestätigen.



Demonstration in Antananarivo 2009, © Fanalana azy (CC BY 2.0)

4. Republik (2010-2014) und heutige Situation

Das Referendum war von logistischen Problemen überschattet, viele Madagassen konnten aufgrund fehlender Papiere nicht wählen, Korruption begleitete die Abstimmung, die zudem international nicht anerkannt wurde. Die Opposition wagte einen Putschversuch, doch Rajoelina weigerte sich zurückzutreten. Das Mindestalter für das Präsidentenamt in der geänderten Verfassung wurde mit Blick auf Rajoelinas Alter von 40 auf 35 Jahre gesenkt. Die Übergangsregierung sollte in Wahlen 2010 bestätigt werden. Diese wurden aber mehrfach verschoben und fanden erst 2013 statt. Der Raubbau an der Natur erreichte unter Rajoelina einen Höhepunkt, v.a. Edelhölzer wurden illegal geschlagen und exportiert, seltene Tiere wie die Strahlenschildkröte fast ausgerottet. Die Kriminalitätsrate nahm zu, es bildeten sich Banditengruppen und v.a. im Süden herrschten zeitweise anarchistische Zustände. Rajoelina konnte nicht verhindern, dass sich das Ausland abwandte, die Touristenzahlen zurückgingen und ein völliger Zusammenbruch der Staatsfinanzen drohte, obwohl er den Rückgang der Armut bei seinem Amtsantritt versprochen hatte. Die Rückkehr von Ravalomanana wurde verhindert. Endlich kam es zu Wahlen, bei denen der ehemalige Finanzminister unter Rajoelina – Hery Rajaonarimampianina – zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Seine Amtseinführung fand im Januar 2014 statt. Leider hatte auch Rajaonarimampianina Schwierigkeiten, Korruption und Misswirtschaft einzudämmen. 2015 kam es sogar zu einem Misstrauensvotum, das jedoch dann als verfassungswidrig erklärt wurde. Der Präsident versuchte, die Wirtschaft des Landes durch den Wiederanschluss an die AU, die EU und die SADC zu stärken. Dazu gehörte auch der Ausbau des Tourismus, die Konsolidierung der angeschlagenen

nationalen Fluglinie Air Madagascar und die Verbesserung der Energieversorgung. Doch **Kritik** war häufig. Wie der seit Anfang 2019 amtierende Präsident Rajoelina die Probleme in den Griff bekommen wird, bleibt abzuwarten.

Staat



Das Senatsgebäude von Madagaskar in Antananarivo, © Lemurbaby (CC BY-SA 3.0)



Verwaltungsgliederung Madagaskars, © Per Johansson (CC BY-SA 3.0)

Staatsform und Verfassung

Madagaskar ist eine demokratische Republik und besitzt ein semipräsidentielles **Regierungssystem**. Der Präsident wird direkt von der madagassischen Bevölkerung für fünf Jahre gewählt. Er kann für zwei Amtsperioden regieren, also höchstens zehn Jahre im Amt bleiben. Das Parlament besteht aus zwei Kammern, dem **Senat** mit 33 Abgeordneten und der Nationalversammlung mit 151 Abgeordneten. Der Senat wird zu 2/3 direkt vom Volk gewählt, 1/3 der Abgeordneten ernennt der Staatspräsident. Die Amtszeit der Senatoren beträgt sechs Jahre. Die Nationalversammlung kann dem Präsidenten ein Misstrauensvotum stellen und den Premierminister vorschlagen; dieser wird jedoch unmittelbar vom Präsidenten ernannt. Der Staatspräsident kann zwar das Parlament, nicht jedoch den Senat auflösen. Gesetzesinitiativen werden vom Parlament und von der Regierung entwickelt und eingebracht. Grundsätzlich richtet sich der Staatsaufbau nach dem französischen Muster. Dem Staatspräsidenten stehen seit der 2010 neu verabschiedeten madagassischen Verfassung große exekutive Machtkompetenzen zu.

Parteien sind in Madagaskar kaum historisch gewachsene politische Zusammenschlüsse, sondern prinzipiell Gruppierungen zur Förderung einer einzelnen Persönlichkeit. Meist werden sie von der sich zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellten Person gegründet, verlieren nach den Wahlen ihren Sinn und können sich auch wieder auflösen bzw. neu strukturieren oder umbenennen. So wurde beispielsweise die von Rajoelina gegründete TGV (Tanora malaGasy Vonona) in **MAPAR** (Miaraka Amin'ny Prezida Andry Rajoelina = Zusammen mit Präsident Rajoelina) umbenannt. Die MAPAR stellt aktuell die größte Fraktion im Parlament, verfügt aber über keine Mehrheit. Die von Marc Ravalomanana 2015 gegründete TIM-Partei (Tiako-i-madagasikara („Ich liebe

Madagaskar“) beherbergt heute auch die von seiner Frau geführte AVANA (Antoko ny Vahoaka Aloha No Andrianina = Regenbogen). Rahaonarimampianinas Partei **HVM** - 2014 gegründet - hat zwar die Mehrheit im Senat (bei den indirekt durchgeführten Senatswahlen gewann 2015 die Regierungspartei HVM 34 von 42 Sitze), existiert jedoch praktisch nur auf dem Papier und hat kein eigenständiges Profil. So regiert auch der Präsident nicht mit einer Mehrheit im Parlament, sondern mit wechselnden Zusammenschlüssen.

Die Association pour la Renaissance de Madagascar (**AREMA**), die ebenfalls von einem ehemaligen Präsidenten, Didiar Ratsiraka, 1976 gegründet worden war, spielt keine aktuell bedeutende Rolle. Auch die **TIM**, die bis 2009 noch stärkste Partei im Parlament war und den Präsidenten - Marc Ravalomanana - stellte, wirkt heute eher im Hintergrund. Die **AVI** (Asa Vita no Ifampitsarana), von Norbert Ratsirahonana, Ex-Staatschef der Interimsregierung 1995 nach der Enthebung Albert Zafys aus dem Präsidentenamt gegründet, ist heute gar keine Partei mehr, sondern eine unbedeutende Assoziation. Auch die MFM (Mpitolona ho amin y Fampandrosoana an' l Madagasikara = Partei für die Entwicklung Madagaskars), bereits 1973 gegründet und eigentlich beliebt aufgrund ihrer positiven Einstellung zur politischen Liberalisierung und ihrer Versuche, ihre Mitglieder nicht anhand regionaletnischer Linien zu rekrutieren, ist heute praktisch inexistent.

Das 1990 erlassene Gesetz zur Zulassung eines **Mehrparteiensystems** hat zwar viele andere kleine Oppositionsparteien entstehen lassen, darunter Parteien wie die **RPSD** (Rassemblement pour la Social-Démocratie) oder die AKFM Renouveau (Erneuerte Madegassische Kongresspartei), sie sind jedoch kaum im Regierungsgeschehen präsent und haben keine Programmstruktur. Insgesamt ist das Mehrparteiensystem in Madagaskar nicht sehr leistungsfähig und bedarf dringender Reformen.

Die Verwaltung Madagaskars gliedert sich die 22 **Regionen**, die ihrerseits in 119 Kreise - sogenannte Fivondronana - aufgeteilt sind. Die unterste Verwaltungsebene wird durch die Kommunen gebildet, wobei Städte und auch Dörfer über eine Selbstverwaltung verfügen.

Justiz, Sicherheit und Militär



Colonel Maevalaza 2013, © Lalaoraj (CC BY-SA 3.0)

Die **Justiz in Madagaskar** ist an das französische System angelehnt. Die bis in die 1970er Jahre gültige Zweigerichtsbarkeit, geteilt in eine allgemeine Gerichtsbarkeit für Madagassen und eine lokale Gerichtsbarkeit für Ausländer, wurde in ein System übertragen. Der oberste Gerichtshof (Cour Suprême) ist die höchste Instanz und hat ihren Sitz in Antananarivo. Andere **Gerichte** sind - ebenfalls mit Sitz in der Hauptstadt - das für Kriminal- und Zivilrecht zuständige Berufungsgericht sowie andere, kleinere Kriminal- und das Militärgericht. Zudem sind das Oberste Zivilgericht (High Court of Justice) für Beamte und das Verfassungsgericht zu nennen. Entscheidungen der traditionellen Gerichte (**dina**) haben zwar keine bindenden verfahrensrechtlichen Befugnisse, werden jedoch durchaus zur Klärung von kleineren Streitigkeiten oder Vergehen herangezogen. Während der Übergangsregierung 2010 (HAT) wurde eine Kommission gegründet, die Straftaten vor, während und nach der Krise regeln sollte (CNME = **Commission nationale mixte d'enquête**). Diese wurde später in die FIS (Forces d'intervention spéciale) mit einem ähnlichen Mandat umbenannt. Von der Öffentlichkeit wurden diese als Organe zur Unterdrückung der Opposition wahrgenommen.

Die 1992 verabschiedete Verfassung Madagaskars garantiert eine unabhängige Justiz. Doch auch diese ist nicht frei von Korruption und daher beeinflussbar, was v.a. höhere Beamte (Polizei, Militär usw.) betrifft. Viele Gerichte sind trotz der traditionellen Gerichte zudem überlastet oder **streiken**. Problematisch ist die Selbstjustiz, "**mob justice**" bzw. **Lynchjustiz**, bei der Privatpersonen auch für kleine Verbrechen wie z.B. Diebstahl verfolgt, gefoltert oder ermordet werden, ohne dass offizielle Stellen informiert bzw. eingeschaltet werden. Leider regiert immer noch **Korruption in der Justiz**. Die Madagassen selbst fühlen sich durch den Sicherheitsapparat ihres Landes wenig geschützt und haben kein großes Vertrauen darin.

Madagaskar hat die Gerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes anerkannt, jedoch erst relativ spät. 2015 wurde die **Todesstrafe abgeschafft**. Es gilt als ein Hoffnungszeichen für die politische Stabilität Madagaskars, dass die Gerichte in den letzten Jahren auch gegen ehemalige Minister aller Parteien und Funktionäre Verfahren eingeleitet haben. Die Möglichkeit, Anklagen und

Prozesse durchführen zu können, wird in erster Linie der guten Arbeit der **Anti-Korruptionsbehörde BIANCO** zugeschrieben, die offensichtlich relativ unabhängig und damit erfolgreich agieren kann.

Das **Militär** Madagaskars gliedert sich in die Armee und die Gendarmerie. Offiziellen Angaben zufolge bestehen die Streitkräfte aus ca. 12500 Soldaten im Heer, 500 Marinesoldaten und weiteren 500 Luftwaffensoldaten.

Die **Armee** spielt in Madagaskar seit der Unabhängigkeit eine große Rolle. Die Interimsregierung nach der Ära Tsiranana 1972 wurde zunächst durch das Militär geführt, das dann einen ihrer Angehörigen, den Admiral Didier Ratsiraka, zum Präsidenten machte. Unter Ratsiraka gab es einen Militärpflichtdienst für junge Männer und auch Frauen, die jedoch auch eine Art Zivildienst wählen konnten. Nach den blutigen Unruhen 1991 verhielt sich das Militär bezüglich seiner Stellungnahme im Regierungsstreit zwischen Ratsiraka und Zafy **neutral**. Auch 2001, als Didier Ratsiraka und sein Kontrahent Marc Ravalomanana um das Präsidentenamt stritten, blieb das Militär ruhig. 2009 jedoch spaltete sich die Armee in einen Rajoelina zugewandten Flügel, der den bis dato regierenden Bürgermeister bei der Wahl zum Präsidenten Madagaskars unterstützen wollte. Viele Militärangehörige sollen korrumpiert gewesen sein. Ravalomanana als Oberbefehlshaber des Militärs soll für das Blutbad von 2009 **verantwortlich** sein. Nach dem Rücktritt Ravalomananas 2009 lehnte es das Militär dann jedoch ab, die Führung des Landes zu übernehmen. Es **ernannte** Andry Rajoelina zum Präsidenten. Die momentan relativ hohe politische Stabilität in Madagaskar ist so auch der in den letzten Jahren zunehmenden zurückhaltenden Rolle des Militärs in Madagaskar zu verdanken. 2015 begonnene Reformen im Sicherheitssektor (**Réforme du Secteur de la Sécurité**), an der auch die AU beteiligt sind, lassen sich ebenfalls als ein Zeichen einer Stabilisierung deuten.

Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit

Seit den 2013 abgehaltenen Wahlen hat sich das politische Klima in Madagaskar zwar **demokratisiert**, und auch insgesamt sind relativ stabile politische Verhältnisse positiv hervorzuheben, doch kann grundsätzlich nicht von einem funktionalen Mehrparteiensystem gesprochen werden, bei der eine Regierung gesellschaftliche Interessen verfolgt und **demokratiekonforme Strategien** durchgesetzt werden. Da der Präsident nicht mit einer Parteienmehrheit regiert und seine Partei praktisch nur auf dem Papier existiert, Parteiprogramme und Ziele nicht vorhanden sind und auch das **Vertrauen der Bevölkerung** durch die politische

Geschichte bis heute erschüttert ist, hat Madagaskar strukturelle Probleme, die andere Bereiche negativ beeinflussen. Von einer Demokratie im Sinne des internationalen Begriffes **kann nicht gesprochen** werden. Madagaskar hat die **Afrikanische Charta der Demokratie** nicht unterschrieben. Die Relevanz des Parteiensystems für die Politikgestaltung ist klein und wesentliche Entscheidungen liegen beim Präsidenten. Veränderungen können höchstens von den persönlichen Beratern des Präsidenten ausgehen. Die Stellung des Parlaments ist relativ schwach und es verfügt nur über geringe Kontrollmöglichkeiten. Außerdem steht der Machtkonflikt um die Führung des Landes im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Korruption und **Amtsmissbrauch**, zunehmende **Sicherheitsprobleme**, die ungebrochen hohe Bedeutung der traditionellen Aristokratie Madagaskars, rivalisierende Elitegruppen, starke **Fluktuationstendenzen** in Kabinett und Parlament sowie eine nur schwach agierende Verwaltung erschweren die politische Neuorientierung Madagaskars nach dem Putsch von 2009. Der **Rohstoffsektor** gilt als besonders korruptionsanfällig und intransparent. Die **Menschenrechtslage** hat sich zwar seit 2009 verbessert, doch die schleppende Aufarbeitung von Verbrechen während der Rajoelina-Ära (2010 - 2013), verbreitete Lynchjustiz, besonders harte Bestrafungen von Viehdieben (Dahalos) und die besorgniserregende **Kinderarbeit** - in der Folge auch mit eklatanten Bildungsmängeln - erschweren die Entwicklung. Beim **BTI Governance-Wert 2020** liegt Madagaskar auf Rang 52 von 137- ein moderates Ergebnis. Die politische Problematik im Inselstaat liegt grundsätzlich in der Regierungsstruktur und der geschichtlichen gewachsenen Bedeutung der Regierungsebene, die aus einer kleinen Elite besteht und das Vertrauen der Bevölkerung nur begrenzt gewinnen kann.

Trotz allem lässt die Besetzung aller politischen Organe durch demokratisch gewählte Vertreter auf eine positive Neustrukturierung der Politik in der Zukunft **hoffen**. Eine **Wahlkommission**, die 2015 für sechs Jahre gewählt wurde, repräsentiert Zivilgesellschaft, Medien und Justiz. Eine **Priorität** Rajaonarimampianinas war der Kampf gegen die Korruption und Armut. Die Justiz und die Zivilgesellschaft konnten bereits freier als noch vor der Ära Rajaonarimampianina agieren. Zudem engagierte sich Rajaonarimampianina stark für die Umsetzung der **Agenda 2030** und die Mobilisierung von finanziellen Ressourcen aus dem Ausland.

Sowohl **Marc Ravalomanana** als auch **Andry Rajoelina** haben bei den **Wahlen 2018** als Präsidentschaftskandidaten kandidiert. Die Wahlen wurden **finanziell** von internationaler Seite unterstützt, um einer erneuten politischen **Krise vorzubeugen**. Nach der Wahl Rajoelinas als neuer Präsident kündigte dieser an, die Korruption stärker zu bekämpfen und die Armut zu verringern - Versprechen, die bisher alle Präsidenten nicht einhalten konnten.

Innenpolitik

Unterschiedliche Regierungsmodelle mit schwankender Entwicklung nach der Unabhängigkeit von Frankreich, blutige Putschversuche, die Militärregierung in den 1970er Jahren, intransparente Wahlen, Korruption und Misswirtschaft, hohe Staatsschulden und der Raubbau an der Natur haben Madagaskar innenpolitisch gezeichnet. Für eine breite Bevölkerung bleiben die **Lebensbedingungen prekär** und von Armut beherrscht.

Infolge des international kritisierten Putsches von 2009 wurden für Madagaskar die Geberleistungen gekürzt bzw. ausgesetzt, was den ohnehin stark von internationalen Geldern abhängigen Staatshaushalt finanziell **an den Rand des Ruins** brachte. Dringende Projekte der Infrastruktur oder des Umweltschutzes konnten nicht umgesetzt werden. Wichtige internationale Organisationen wie **IWF**, die **EU**, **SADC**, die **AU** oder die **Organisation der Francophonie** suspendierten Madagaskar aufgrund der Ereignisse. Erst 2014 nahmen die meisten bi- und multilateralen Geber ihre Beziehungen zu Madagaskar und ihre Projektarbeit wieder auf. Der IWF gewährte der Regierung in Antananarivo 2016 **Kredite** in Millionenhöhe hauptsächlich für die Armutsreduzierung der Bevölkerung. Für die Regierung unter Präsident Rajaonarimampianina war die Umsetzung der Agenda 2030 insgesamt ein wichtiges politisches Ziel, für das auch internationale Hilfgelder flossen.

Madagaskar unternahm bzw. unternimmt auch mithilfe des nationalen Entwicklungsplans Plan National de Développement (PND) 2015 - 2019 (Neufassung 2017-2019, jetzt unter Präsident Rajoelina) Anstrengungen, um die Erreichung der SDGs zu gewährleisten. 2016 legte das Land einen freiwilligen Zwischenbericht ab. Die Zusammenarbeit von Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit ist ein wichtiger Pfeiler der Agenda 2030.

Bisher haben sich die Erwartungen jedoch noch nicht erfüllt und von einer Verbesserung der Lebensbedingungen gemäß der Agenda 2030 kann nicht gesprochen werden. Im Gegenteil scheinen vielschichtige Probleme dafür verantwortlich zu sein, dass es für Madagaskar insgesamt eine schwierige Herausforderung bleibt, funktionsfähige Institutionen aufzubauen, die Korruption zu senken, die Ungleichheit in der Bevölkerung abzubauen und die Umwelt nachhaltig zu schützen. Sozialausgaben für Bildung oder Gesundheit bleiben gering, Ausgaben für das Präsidentenamt und für das Militär werden dagegen angehoben. Der Schutz der Umwelt ist für die Regierung offensichtlich zweitrangig, wenn es um Profite durch beispielsweise Verpachtung von Ackerland an das Ausland geht oder um den Verkauf von Edelhölzern aus dem Regenwald, bei denen es mafiöse Machenschaften mit internationalen Abnehmern gibt, die von offizieller Seite offensichtlich geduldet werden. Die Umweltschäden haben seit 2009 gravierend zu- statt abgenommen. Die Einwohner Madagaskars werden zudem immer ärmer, 2016 lebten 93% von weniger als 2 USD am Tag (2008: 82%), die Kinderarbeit ist stark erhöht, jedes zweite Kind ist mangelernährt, der Energiesektor hat enormen Verbesserungsbedarf und viele Gesundheitsstationen wurden aufgrund mangelnder Finanzierung geschlossen. Die ohnehin schwierigen Verhältnisse werden für die arme Bevölkerung durch die durch den Klimawandel verstärkten Naturkatastrophen wie gehäuftes und verstärktes Auftreten von Taifunen/Hurrikans, Dürren oder Überschwemmungen noch verschlimmert. Die Politik scheint hilflos bzw. kann die weitere Verarmung der Bevölkerung nicht aufhalten.

Strukturelle politische Probleme in der Regierung wie die Korruption oder Vetternwirtschaft werden durch die Bedeutung der traditionellen Aristokratie, d.h. des Andriana-Adels verstärkt, der Eliten schafft und breiten Bevölkerungsschichten durch die Undurchlässigkeit des Systems den Aufstieg in bedeutende Ämter verwehrt. Die Position des Präsidenten ist angreifbar und kontinuierlich um Rechtfertigung seiner Aktionen bemüht. Der 2014 ernannte Premierminister Roger Kolo wurde 2015 durch Jean Ravelonarivo ersetzt. Doch schon 2016 trat dieser mitsamt dem Kabinett zurück. Gründe dafür wurden nicht genannt, Streitigkeiten zwischen Präsident und Ravelonarivo aber vermutet. Der neue Premierminister wurde 2016 Olivier Mahafaly Solonandrasana. Er trat jedoch im Vorfeld der Wahlen - die Ende 2018 abgehalten wurden - im Juni 2018 zurück. 2018 waren Präsident Rajaonarimampianina, Rajoelina und Ravalomanana wichtigste Akteure in einem zentralen Machtkonflikt, hinter denen politische Eliten standen und die in einen Umverteilungskonflikt um politische Macht und Einfluss verstrickt waren. Insgesamt schien diese Elite primär im Eigeninteresse zu handeln und die breite Bevölkerungsmasse sozioökonomisch auszuschließen. Die Unzufriedenheit und damit die Gewaltbereitschaft einer enttäuschten Bevölkerung mit immer weiter sinkendem Lebensstandard - darunter viele Jugendliche ohne Zukunftsperspektive - wachsen bis heute.

Die Beziehungen von Rajaonarimampianina zu Rajoelina waren vor den Wahlen 2018 angespannt. Das war nicht immer so, denn Rajaonarimampianina profitierte von seinem Amt als Finanzminister unter Rajoelina von dessen Gunst. Bei der Besetzung des Premierministers bald nach der Wahl 2013 schlug er jedoch eigene Kandidaten vor und handelte damit gegen Rajoelinas Vorstellungen. Auch in der Armee ersetzte Rajaonarimampianina mehrere Generäle, die zu Rajoelinas Gefolgsleuten zählten. Ravalomanana, der sich um den Wiederaufbau seines Handelsimperiums TIKO bemühte, zählte auf das einstige Vertrauen in der Bevölkerung, während Rajoelina offenbar Probleme beim Wiederaufbau seiner Machtbasis hatte. Er gab sich jedoch kämpferisch und stellte Anfang 2018 seine Initiative pour l'Émergence de Madagascar (IEM) vor, mithilfe derer er der Bevölkerung das Vertrauen in die Politik zurückgeben und konkrete und rasch anwendbare Lösungen für die Probleme der Insel entwickeln wollte. Für viele Madagassen sind das jedoch nur Worte und Pläne, denen sie keine Zukunft beimessen.

International wollte man auf keinen Fall die fragile politische Stabilität gefährden. Im April 2018 kam

es aufgrund eines im Vorfeld der Wahlen veränderten Wahlgesetzes bereits wieder zu blutigen Demonstrationen in Antananarivo. Nachdem Anfang Juni Solondrasana zurückgetreten war, wurde **Ntsay Olivier** von der Partei MAPAR neuer Premier. Im Vorfeld schien sich zumindest die **Presse einig** zu sein, dass der "Buchhalter" (Rajaonarimampianina), der "DJ" (Rajoelina) oder der "Milchmann" (Ravalomanana) die Wahl unter sich entscheiden würden. Das Spiel um politische Macht und vor allem sozioökonomische Sicherheit und Reichtum schien sich in der kleinen Elite zu wiederholen, ohne dass daran geglaubt wurde, dass veritable Verbesserungen für alle Madagassen erreicht werden könnten.

Die Wahlen im Dezember 2018 gewann erst nach einer Stichwahl Andry Rajoelina, am 19. Januar 2019 wurde er als neuer Präsident Madagaskars **vereidigt**. Im März erhielt Rajoelina eine **Sondergenehmigung**, um Gesetze zu erlassen. Aktuell versucht der neue Präsident Rajoelina zwar, sich zu etablieren und das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen, aber die Korruption und wachsende Straffreiheit bei Kriminalfällen scheint auch die Hemmschwelle für Gewalt und Kriminalität zu senken. Es wird für Rajoelina schwer werden, als neuer - alter - Präsident neue Entwicklungen anzuschieben und endlich Verbesserungen zu erzielen. So zeichnet nach 100 Tagen bereits Rajoelinas Rivale Ravalomanana ein **negatives Bild** der bisherigen Amtszeit des neuen Präsidenten. Im Rahmen der Dezentralisation Madagaskars erwägt Rajoelina eine **Veränderung** der Verfassung in einigen Punkten - was **nicht überall** auf Zustimmung stößt. Das Referendum wird jedoch **verschoben** - auf **voraussichtlich 2020**.

Kurzes Video über die politische Debatte zwischen Rajoelina und Ravalomanana vor den Wahlen 2018 (Französisch, ca. 1,5 Minuten)

Wahlen

2009 kam es zu blutigen Unruhen bzw. zu einem Putsch, in deren Verlauf Andry Rajoelina die **Macht übernahm**. Er war überzeugt, eine neue Regierung ohne Ravalomanana würde Madagaskar zu der dringend nötigen Entwicklung verhelfen und bezichtigte den Präsidenten, die Verfassung nicht zu respektieren und als Diktator zu agieren. Der Putsch von 2009 wurde **international kritisiert**, doch schließlich akzeptiert. Als Interimspräsident der Übergangsregierung versprach Rajoelina allgemeine **Wahlen** innerhalb von zwei Jahren. Doch diese wurden immer wieder **verschoben**, so dass erst **2013 gewählt** wurde. Im Vorfeld der Wahlen ließ Rajoelina 2010 in einem **Referendum** über eine neue Verfassung abstimmen, in der man zwischen "ja" und "nein" wählen konnte. Darin wurde das notwendige Alter eines madagassischen Präsidenten auf 35 Jahre gesenkt - was dem 36-jährigen Rajoelina zugute kam - und die Regel festgelegt, dass ein Präsidentschaftskandidat mindestens 6 Monate vor der Bewerbung in Madagaskar gelebt haben müsse - was den ins Exil nach Südafrika geflüchtete Ravalomanana und andere Oppositionsführer von der kommenden Präsidentschaft **ausschloss**. Es wird als Taktik Rajoelinas gedeutet, dass er zunächst mehrere Male seine Kandidatur ausschloss, um dann schließlich doch anzutreten. Auch Ravalomanana sowie auch der Alt-Präsident Ratsiraka wurden zugelassen. Insgesamt waren über 40 Personen als Kandidaten für die Präsidentschaft aufgestellt. Die SADC und die EU sanktionierten die Wahlen und forderten den Ausschluss von Rajoelina, Ravalomanana und Ratsiraka. Bei dem schließlich stattfindenden Urnengang ohne die drei rivalisierenden bekannten Kandidaten bekam der Mediziner Jean-Louis Robinson (AVANA) 21% und Hery Rajaonarimampianina 16% der Stimmen. Dabei wurde Robinson von Ravalomanana, Rajaonarimampianina von Rajoelina unterstützt. Sie galten als Marionetten der früheren Präsidenten. Die Parteienzugehörigkeit spielte kaum eine Rolle. Auch jetzt wurde also ein zweiter Wahldurchgang notwendig, den Rajaonarimampianina mit 53,5% der Stimmen gewinnen konnte (Robinson: 46,5%). Aber auch hier kam es zu Unregelmäßigkeiten bei der Wahl. Ratsiraka ließ verlauten, dass er weder den einen noch den anderen Kandidaten bevorzuge. 2014 wurde **Rajaonarimampianina** als Präsident vereidigt.

Generell ist die korrekte Durchführung von Wahlen nur in Grenzen gewährleistet. Während in der

Verfassung und bei einer oberflächigen Betrachtung durchaus politische Partizipation garantiert sind, kann man doch Schwächen konstatieren, die hauptsächlich mit logistischen Problemen, daneben aber auch mit politischen Absprachen und der Manipulation von Wahlergebnissen aufgrund der Verbindung von Eliten und Machtzirkeln zu kämpfen haben.

Die wichtigen Präsidentschaftswahlen wurden für **Ende des Jahres 2018** angesetzt. Die **steigende Armut** war im Vorfeld der Wahlen wieder ein Thema für die Wähler. Neben den bestehenden Problemen waren auch zunehmende regionale Disparitäten zu nennen. Im Vorfeld der Wahlen griff daher eine starke **Politikverdrossenheit** um sich, die **Korruption** wurde zu einem scheinbar uneindämbbarem Damoklesschwert über Madagaskar, die Frustration unter der Bevölkerung war groß, die **Krisenwahrscheinlichkeit** hoch. Um friedliche und korrekte Wahlen abhalten zu können, wurde Madagaskar finanzielle Unterstützung in Millionenhöhe von internationalen Gebern zugesichert. Sowohl **Marc Ravalomanana** als auch **Andry Rajoelina** hatten sich als Kandidaten aufstellen lassen. Das Gesetz zum notwendigen **Alter** des Präsidenten - das unter Rajoelina und der HAT von 40 auf 35 Jahre gesenkt worden war, wurde wieder diskutiert und machte einige Wählerschaften nervös. Anfang 2018 hatte Ravalomanana noch eine **Allianz mit Rajoelina** erwogen. Die Neuauflage der Konkurrenten Ravalomanana/Rajoelina hielt die Madagassen das ganze Jahr 2018 **in Atem**. 2013 noch hatte die internationale Gemeinschaft die beiden Kandidaten von den Wahlen ausgeschlossen, nun schien sie indifferent. Der Ausspruch **"Ni Ravalomanana, ni Rajoelina"** kennzeichnete damals die Wahlperiode 2013.

Die Präsidentschaftswahlen fanden am **7. November 2018** statt. Drei ehemalige Präsidenten (Marc Ravalomanana, Andry Rajoelina und der schon über 80jährige Didier Ratsiraka) und der amtierende Präsident Hery Rajaonarimampianina stellten sich neben zahlreichen anderen Kandidaten zur Wahl. Aufgrund ihres Vermögens und des dadurch möglichen teuren Wahlkampfes - **unterstützt** durch internationale Geber - schienen Ravalomanana und Rajoelina die aussichtsreichsten Gewinner. Und so war es kaum verwunderlich, dass diese beiden auch ca. **35% und 39%** der Stimmen erhielten, was eine **Stichwahl** (Durchführung am 19. Dezember 2018) notwendig machte. Rajaonarimampianina war verfassungskonform erst im September **zurückgetreten**, um sich als Kandidat aufstellen lassen zu können. Am 28. Dezember war klar, dass **Rajoelina** die Wahl **gewonnen hat**. Viele Madagassen und auch **internationale Beobachter** sehen die erneute Präsidentschaft Rajoelinas kritisch. Die Bevölkerung glaubt zu großen Teilen nicht mehr an eine Verbesserung der Situation Madagaskars - zu groß sind die Enttäuschungen über die Vergangenheit und die Kluft zwischen der mehrheitlich armen Bevölkerung und der reichen Oberschicht, zu der ja auch die Politiker gehören. Bei den **Parlamentswahlen** im Mai 2019 hat Rajoelina jedoch die Mehrheit der Abgeordneten in der Nationalversammlung hinter sich versammeln können.

Video über den Wahlausgang 2018 (Französisch, ca. 11 Minuten)

Menschenrechte und Korruption

In Madagaskars Geschichte wurden **Menschenrechte** häufig verletzt. Unter der grausamen Königin Ravalona I., aber auch in der französischen Kolonialzeit bei Besatzungskriegen starben viele Menschen einen grausamen Tod. Der Schutz der Menschenrechte ist zwar in der madagassischen Verfassung verankert und wird auch international als Basis von Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit gefordert. Aber die Praxis sieht häufig anders aus. Eine 1996 in Madagaskar geschaffene nationale Menschenrechts-Kommission hat nie richtig funktioniert. **2009** war die Menschenrechtssituation im Zuge der politischen Krise besonders schlecht. Der **Human Rights Report von 2018** lobt zwar insgesamt Ansätze der Verbesserung der Menschenrechtssituation, spricht jedoch an, dass in vielen Bereichen nach wie vor Defizite in der Umsetzung der humanen Rechtssituation bestehen. Dazu gehören die Haftbedingungen in den Gefängnissen, die Verletzung von Kinderrechten durch den hohen Grad an Kinderarbeit oder vielfach gewaltsames Vorgehen von Polizei und Sicherheitskräften bei Kriminalfällen.

Als besonders brutal wird die Behandlung von **Viehdieben (Daholo)** beschrieben bzw. die Tatsache, dass Täter häufig **straffrei** ausgehen. Die betroffenen Regionen - hauptsächlich in Madagaskars Süden - scheinen dabei kaum noch unter staatlicher Kontrolle zu stehen. Menschenrechtsverteidiger sprechen von Terroroperationen gegen die Bevölkerung, wenn Viehdiebe unter ihnen vermutet werden.

Verstöße gegen **Kinderrechte** sind häufig, hauptsächlich auf dem Land, wo die Armut allgemein erschreckend ist: Die Zahl der Kinder, die in der **Plantagenwirtschaft** oder im **Edelsteinabbau** in Steinbrüchen arbeiten, ist hoch und häufig durch sklavenartige Zustände gekennzeichnet. Viele Mädchen arbeiten zudem in Haushalten und werden schlecht bezahlt, fast ein Fünftel aller Mädchen besucht nicht die Grundschule, 40% keine weiterführende Schule. Zwangsverheiratungen und Teenagerschwangerschaften kommen noch zu häufig vor, anhaltende Kinderprostitution und Kinderhandel erfordern wirksame gesetzliche Maßnahmen. Faktoren wie Obdachlosigkeit, Mangelernährung und fehlender Zugang zu medizinischen Grundversorgungsleistungen wirkten sich laut **UNICEF** zudem nachteilig auf die Lebensbedingungen von Kindern insgesamt aus.

Frauen sind zwar nach dem Gesetz gleichgestellt, doch häufig Diskriminierungen, sexueller Belästigung oder Vergewaltigung ausgesetzt.

Durch die schlechten hygienischen Zustände in den **Gefängnissen** Madagaskars konnte sich 2016 die **Pest** ausbreiten. Die als längst ausgerottete Geißel der Menschheit konnte hier wieder **aufflammen**, was auch international in medizinischen Fachkreisen mit Sorge betrachtet wird.

Die **Korruption** in Madagaskar ist leider **unvermindert** hoch. Das Land belegte im Ranking von Transparency International 2019 Rang **158** von 180 Ländern. Transparency International gibt für Madagaskar einen Wert von **24/100 Punkten** (0 = schlechtest, 100 = bester Wert), 2008 war bisher der beste Wert erreicht worden. Offenbar wird also das Land **immer korrupter**, obwohl **Regierungsprogramme** gegen Korruption und für die Verbesserung der Funktionsfähigkeit von Institutionen verabschiedet worden sind. 2016 wurde die Nationale Strategie der Korruptionsbekämpfung (Nouvelle Stratégie nationale de lutte contre la corruption = **SNLCC**) in Zusammenarbeit mit mehreren internationalen und nationalen **Organisationen**, darunter PNUD, **CSI** (= Comité de la Sauvegarde de l'Intégrité), SAMIFIN (Service de Renseignements Financiers de Madagascar) und **BIANCO** ins Leben gerufen. Die neue Antikorruptionsverwaltung (**PAC** = Pôle Anti-Corruption) hat das Ziel, Madagaskar bis 2025 gänzlich von Korruption zu befreien. Obwohl BIANCO auch Erfolge verzeichnen kann, hat sich die Korruption von **2014** bis heute nicht verbessert, sondern eher **verschlechtert**. Immer wieder werden Korruptionsfälle **unter Politikern** bekannt. Auch **international** wird vor dem Hintergrund der steigenden Armut des Landes die Korruption kritisiert. Die Bevölkerung glaubt auch bei allen Versprechungen nicht an ein Ende der Korruption und vermutet eher **Konflikte unter korruptierten Vertretern** offizieller Stellen, sollten die angekündigten Gesetze - die der Korruptionsverfolgung dienen, aber auch die veruntreuten Gelder zurückfordern - umgesetzt werden.

Medienlandschaft

Die **Medienlandschaft** ist für ein armes Land wie Madagaskar als **relativ freiheitlich** und diversifiziert zu bezeichnen, wenngleich auch wesentlich weniger umfangreich als in Europa. Armut und Analphabetentum in Madagaskar verhindern die Mediennutzung bzw. die Möglichkeit, nationale als auch globale Informationen zu erhalten, zu verstehen und gegebenenfalls auch zu hinterfragen. Das Fernsehen (Télévision Malagasy - staatlich (**TVM**), Radio-Télévision Amananga - privat (RTA), Madagascar TV - privat (**MATV**)) ist einseitig ausgerichtet und kaum geeignet, wirkliche unabhängige Informationen zu liefern. Das Radio spielt eine größere Rolle. Regional können **mehrere** öffentliche, private und kirchliche **Radiosender** empfangen werden, landesweit gilt das jedoch nur für den staatlichen Sender Radio Madagasikara (RNM), dem dadurch eine zentrale Rolle zufällt.

Die großen Tageszeitungen **Midi Madagasikara**, die **Gazette de la Grande Île** und **L'Express de Madagascar** publizieren meist auf Französisch, teilweise auch in Malagasy. Es gibt jedoch auch viele andere nationale sowie regionale Zeitungen. Der Verkauf von Tageszeitungen oder Zeitschriften findet mehrheitlich in Antananarivo statt, mit zunehmender Entfernung zur Hauptstadt und in entlegenen ländlichen Gebieten wird man kaum noch Zeitungen finden.

Reporter ohne Grenzen **bemängelt**, dass seit 2010 Selbstzensur, Schikanen und Einschüchterungen von Reportern bzw. Journalisten zugenommen haben. Es ist in den letzten Jahren vereinzelt zu Übergriffen auf Journalisten gekommen. Die Medienlandschaft wird generell von **Freedom House** als "partly free" eingestuft, kann also als relativ offen bezeichnet werden. Allerdings beunruhigt die Tatsache, dass Fernsehsender massiv unter Druck oder verboten werden können, wie zuletzt 2015 der oppositionelle Kanal "Viva", Vertreter der Pressefreiheit und lässt eine gewisse Medienkontrolle vermuten. Auf der **Rangliste der Pressefreiheit** von Reporter ohne Grenzen zeigt Madagaskar 2020 mit Rang 54 von 180 jedoch im Vergleich zu vielen anderen Subsahara-Staaten eine bessere Medientransparenz. 2009 hatte das Land noch den Rang 134 von 175 Ländern eingenommen. Unter der Transitionsregierung Rajoelina konnte von einer offenen Berichterstattung über die Medien nicht gesprochen werden. Danach hat sich das Land erst langsam wieder einer unabhängigen Berichterstattung angenähert.

Madagaskar bekam als eines der ersten Länder in Subsahara-Afrika **Internetkonnektivität**. Doch auch hier liegen die Probleme einer umfassenden medialen Bildung nicht etwa in der Begrenzung von Informationsflüssen durch Zensur, sondern im problematischen Zugang seitens der Bevölkerung. Nur etwa **4% der Madagassen** haben die Möglichkeit, das Internet zu nutzen, obwohl die Zahl in den letzten Jahren von 2011-2016 deutlich angestiegen ist.

Aktuelle Nachrichten bieten die Onlineportale **Madagate**, **Madonline**, **Newsmada**, oder **Madagascar Tribune**.

Zivilgesellschaft

Die **zivilgesellschaftliche Aktivität** ist in Madagaskar traditionell - bis auf Fokonolona - nur schwach ausgeprägt. Es fehlt an modernen gesellschaftlichen Reformern für eine Stabilisierung von politischer Fragilität oder als ausgleichendes Element. Der politische, institutionelle und legale Rahmen der zivilgesellschaftlichen Organisation gilt als obsolet und fragmentiert. Als wichtigste Akteure einer relativ eigenständigen Arbeit können die vier christlichen Kirchen gelten. Protestanten, Katholiken, Lutheraner und Anglikaner haben sich zu einem ökumenischen Rat (**FFKM** = Fikambanan'ny Fiangonana Kristiana Malagasy) zusammengeschlossen, der wichtige **Projekte** im Gesundheits-, Sozial- und Schulwesen trägt, entwicklungspolitische Initiativen unterstützt oder auch im Umweltschutz mitwirkt. Da 60% der Madagassen einer der vier großen christlichen Konfessionen angehören, hat die Kirche eine gewisse **politische** und soziale Macht. Im Politikgeschehen scheint die protestantische Kirche **hinter Ravalomanana** zu stehen, die katholische Kirche **hinter Rajoelina**. **Kleinere** zivilgesellschaftliche Gruppierungen sind erst seit einiger Zeit aktiv, u.a. um die Ernährungssituation in ländlichen Gebieten zu verbessern.

Gewerkschaften sind gesellschaftspolitisch als eher unbedeutend einzuschätzen, da die Arbeitslosigkeit steigt und ein Großteil der Bevölkerung in dem gewerkschaftlich unorganisierten informellen Sektor arbeitet. In letzter Zeit scheint sich jedoch ihre **Aktivität**, auch durch **Aufrufe zu Streiks**, zu erhöhen. Traditionelles Unternehmertum existiert in Madagaskar kaum. Einzelne Persönlichkeiten wie Andry Rajoelina oder Marc Ravalomanana, die als Unternehmer politisch aktiv wurden, sind die Ausnahme.

Auf der entwicklungspolitischen Ebene möchte die **EU** die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Madagaskar **stärken**, um die Gesellschaft legitimer und leistungsfähiger zu

gestalten, die Politik in ihrer Rechtsstaatlichkeit zu unterstützen und lokale Entwicklungsimpulse zu nutzen. Unter anderem wurde dafür erst kürzlich ein leistungsstarkes Kooperationsprogramm (**DINIKA**) unterzeichnet. Von der EU wurde die madagassische Zivilgesellschaft auch in der **Wahlbeobachtung** der vergangenen Wahlen Ende 2018 unterstützt.

Durch die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten in sozialen Netzwerken hat sich in den letzten Jahren eine neue, vorwiegend junge Zivilgesellschaft - hauptsächlich in Antananarivo - etabliert. Die Bewegung **Wake up Madagascar** engagiert sich in Demonstrationen gegen Korruption, für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung, eine Linderung der Armut und **gegen** den Raubbau der madagassischen Natur. Mit **Musikveranstaltungen** und Konzerten im Ausland macht Wake up Madagascar auch international auf die Probleme in Madagaskar aufmerksam.

Außenpolitik

Beziehungen zu Frankreich



Rajoelina besucht N. Sarkozy, Frankreichs Präsidenten, 2011 in Paris, © Jeannot Ramambazafy (CC BY-SA 3.0)

Zu keinem anderen Land Europas hat Madagaskar bis heute so enge **Beziehungen** wie zu Frankreich. Die Außenpolitik Madagaskars wurde unmittelbar nach bzw. in der 1. Republik stark von den noch sehr engen Beziehungen zu der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich geprägt. Konventionen und Vereinbarungen mit französischen Handelspartnern wie der Compagnie Marseillaise de Madagascar (CMM) oder der Compagnie Franco-Malgache d'Entreprises (**CFME**) sicherten den **madagassischen Markt** beherrschenden Oligarchen ökonomische und finanzielle Interessen weiterhin zu, so dass sich eine eigenständige ökonomische Dynamik **kaum entwickeln** konnte. Auch im Sicherheitssektor zeigte sich der starke Einfluss Frankreichs: Das Land bot militärischen Schutz und hatte das Recht, sowohl Militärstützpunkte als auch die Gewässer vor Madagaskar zu kontrollieren, unterstützte die Insel mit militärischer Ausbildung und technischer Ausrüstung. Kulturell zeigte sich der jahrelange französische Kolonialeinfluss durch die Tatsache, dass die **höhere Bildung** ausschließlich auf Französisch stattfand und die madagassischen Eliten häufig in Frankreich studierten. Mitte der 1960er Jahre versuchte die madagassische Regierung, politische sowie ökonomische Beziehungen mit anderen westlichen Ländern Europas, v.a. aber auch mit den USA zu knüpfen. Diplomatische Gespräche wurden auch mit anderen, meist früheren Kolonien Frankreichs in Afrika, aber auch mit Asien (Japan, Indien, Indonesien) aufgenommen.

Ramanantsoa (1972-1975) als auch Ratsiraka verfolgten eine sozialistische Politik und wendeten sich von Europa ab. Damit schwand der Einfluss Frankreichs erheblich. Aber auch die Beziehungen zur USA waren belastet. In der Bevölkerung gab es Gerüchte über betrügerische Aktivitäten von französischer Seite, was die Reputation Frankreichs in Madagaskar weiter verschlechterte.

Hinter Ravalomananas Aktivitäten vermutete man lange Zeit **anti-französische** Tendenzen. Er bevorzugte die englische Sprache, trat der SADC bei und initiierte Verträge und Abkommen, die mit vielen Ländern außer Frankreich geschlossen wurden. Ravalomananas Politik kann jedoch auch so gedeutet werden, dass er generell Madagaskar mehr in der globalisierten Welt verankern und somit die Bedeutung seines Landes als einen verlässlichen Vertragspartner stärken wollte. In der Krise 2009 verstärkten sich Initiativen gegen Frankreich. Intransparenz herrscht darüber, inwieweit Rajoelina während **seiner ersten Amtszeit** von Frankreich unterstützt oder zumindest toleriert worden ist. Er hatte den Austritt Madagaskars aus der SADC angekündigt und eine Rückkehr zum französischen Bildungssystem in Aussicht gestellt.

Unter Rajaonarmampianina haben sich die **Beziehungen** zwischen Madagaskar und Frankreich erholt. Die Reintegration in die internationale Staatengemeinschaft als wichtiges politisches Ziel des Präsidenten scheint durch die historischen Beziehungen zu Frankreich begünstigt zu sein. Als bilateraler Partner ist Frankreich eine wichtige ökonomische und entwicklungspolitische Größe. Auch der neue Präsident Rajoelina hat 2019 bereits seinen Amtskollegen Emmanuel Macron **in Paris besucht**. Dabei ging es auch um die "**Iles Eparses**", Inseln in der Nähe Madagaskars, die von Frankreich verwaltet, jedoch schon länger von Madagaskar **beansprucht** werden.

Wichtige außenpolitische Beziehungen zu anderen Ländern



Bilaterale Beziehungen zu Indien 2016, © Indian Navy (CC BY 2.0 IN)



Der amerikanische Botschafter in Madagaskar 2008, © US Embassy Antananarivo-Madagaskar (public domain)



Bilaterale Beziehungen zu Indien 2016, © Indian Navy (CC BY 2.0 IN)



Der amerikanische Botschafter in Madagaskar 2008, © US Embassy Antananarivo-Madagaskar (public domain)

Gute außenpolitische Beziehungen sind für Madagaskar, das nach wie vor zu einem der ärmsten Länder weltweit gehört, **bedeutsam**. Daher bemüht sich die Regierung in Antananarivo um die Stärkung von Kooperationen weltweit. Als internationale Unterstützer des Landes sind die **EU**, der **IMF**, die **Weltbank** und USAID zu nennen. Madagaskar ist Mitglied in wichtigen regionalen Organisationen wie der **AU**, der **SADC**, der **COMESA**, **EU-AKP** (ESA-Staaten) und der **IOC** (Indian Ocean Commission). Bilaterale diplomatische und ökonomische Beziehungen bestehen zu vielen Ländern der Welt, als die wichtigsten Handelspartner können neben Frankreich die **USA**, Deutschland, China und Großbritannien gelten. Zunehmend vertieft werden auch die Kontakte mit Indien.

Die Beziehungen zu Deutschland sind gut. 1883 wurde der erste deutsch-madagassische **Freundschaftsvertrag** geschlossen. Deutschland genießt einen **guten Ruf** als wichtiges Geberland, als Unterstützer im demokratischen Prozess und als kultureller Partner. Nach der Krise 2009 nahm Deutschland seine Beziehungen zu Madagaskar erst 2015 wieder auf. 2017 **besuchte** Rajaonarimampianina Berlin im Rahmen eines Freundschaftsbesuches.

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Madagaskar gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Wirtschaftsstruktur des Landes zeigt typische Merkmale eines Entwicklungslandes. Politische Instabilität, Korruption und die Zerstörung des Naturraumes sind die Hauptgründe für die generelle Armut des Inselstaates.



Zebu-Markt in Ambalavao, © deruneinholbare (CC BY-NC 2.0)

Geschätztes BIP

12,55 Mrd US-Dollar (2019; geschätzt)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

929,9 US-\$ (2018)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI, 2018)

Rang 162 (von 189), Wert: 0,521

Anteil Armut (unter 2 \$ pro Tag)

70,7% (2017)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

42,7 (2012) (keine neueren Daten verfügbar)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 119 (von 137) (2020)

Wirtschaftslage und Wirtschaftssystem

Madagaskar zählt **wirtschaftlich** zu den **ärmsten** Ländern der Welt. Die **Konzentration** auf die Landwirtschaft, mangelnde Infrastruktur, historische Nachteile durch Kolonialherrschaft und politische Unruhen nach der Unabhängigkeit, Energieprobleme, Korruption und Misswirtschaft kennzeichnen die ökonomische Realität der "großen Insel". Nach offizieller Datenlage leben auch heute noch über drei Viertel der Madagassen unterhalb der Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar am Tag. Mit einem Brutto-Einkommen von ca. 400 US-Dollar pro Kopf liegt Madagaskar unter dem Durchschnitt vieler anderer afrikanischer Länder. Der **HDI** (Rang der menschlichen Entwicklung) liegt bei 0,521 (2018), damit belegt Madagaskar Rang 162 von 189 Ländern weltweit. Bei dem **multidimensionalen Armutsindex** (MPI) von 2008/9 (neuere Zahlen sind nicht verfügbar) rangierte

das Land auf Rang 104 von 120 Staaten - diese Platzierung dürfte auch heute nicht sehr viel besser ausfallen. Dabei zeigt der MPI noch eine Aufschlüsselung: so waren 69% arm, 36% aber extrem arm.

Vor den Unruhen 2009 galt Madagaskar noch als ein politisch stabiles und investorenfreundliches Land mit hohem wirtschaftlichem Entwicklungspotenzial. Die Krise hatte erhebliche ökonomische Konsequenzen, da der Einbruch der Wirtschaft und das Auftreten daran anknüpfender Probleme wie **schwindendes Interesse** ausländischer Investoren und Touristen, steigende Arbeitslosigkeit und zurückgehende Steuereinnahmen durch das Aussetzen von finanziell bedeutenden Programmen internationaler Geber überlagert wurde.

Beunruhigend ist die Tatsache, dass die hohe Armutsgefährdung der Bevölkerung über Jahrzehnte politisch unterschiedlicher Ausrichtung von Wirtschaft und Regierungsorientierung, scheinbar unberührt von **Reformplänen** und Versprechungen seitens der jeweils regierenden politischen Spitze sowie sozioökonomischen Bemühungen nationaler und internationaler Organisationen **unverändert hoch** geblieben ist. Die Gefahr der **weiteren Verschlechterung** der Lebensbedingungen besteht, da eine starke Exklusion großer Bevölkerungsschichten durch Armut vorhanden ist, die einen Teufelskreis initiiert, der durch mangelnde Bildungschancen, Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Kriminalität usw. gekennzeichnet ist. Die große **Armut** war auch Gegenstand des Papstbesuches 2019, bei dem Papst Franziskus zur Selbsthilfe aufrief und die **Korruption** als einen der Hauptverursacher für Armut nannte.

Seit der politischen Stabilisierung des Landes 2014 **steigen** die Wachstumsraten der Wirtschaft langsam wieder an. 2017 verzeichnete Madagaskar ein Wirtschaftswachstum (BIP) von etwa **4,1 Prozent** (gegenüber dem Vorjahr). 2019 verzeichnete der Internationale Währungsfonds ein Wachstum von **5,2 Prozent**. Das ist zwar makroökonomisch ein gutes Zeichen, kann aber über die insgesamt schlechte wirtschaftliche Lage nicht hinwegtäuschen. Die von der Landwirtschaft und der Fluktuation internationaler Preise abhängige **Inflation** schwankt in den letzten Jahren. 2018 war sie sehr hoch, nachdem sie 2014 einen sehr niedrigen Stand hatte. Während der politischen Krise 2009 und in den Jahren danach war sie aber deutlich höher, 2019 sank sie wieder. Parallel erhöhte sich die **Staatsverschuldung** gemessen am BIP und hatte 2017 den höchsten Wert seit 2007 (44% der BIP). Die Bürokratie arbeitet langsam: Madagaskar belegte beim Doing Business **2020** nur Platz 161 von 190 Ländern. Das Geschäftsrisiko für Investitionen liegt sehr hoch und ist daher nicht versicherbar (**Coface Risk Assessment**). Die Hoffnungen der Zukunft liegen in vor allem in geberfinanzierten Projekten, die hauptsächlich die Infrastruktur abdecken. Die kaufkräftige Mittel- und Oberschicht Madagaskars ist sehr klein und konzentriert sich im Wesentlichen auf die Hauptstadt Antananarivo. Das **Corona-Virus** und die weitgehende Lahmlegung der Wirtschaft hat die Situation in Madagaskar 2020 stark **verschärft**. Der Präsident versucht **Mittel zu generieren**, um die Wirtschaft zu unterstützen.

Um die vielfältige Problematik der wirtschaftlichen Realität Madagaskars zu verbessern, müsste es jedoch - neben unmittelbaren Hilfen für die Wirtschaft infolge Naturkatastrophen - kontinuierliche Wachstumsimpulse geben, die dann finanziell und strukturell durch transparente Institutionen und korruptfreie Organisationen in die notwendigen Richtungen gelenkt werden müssten. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die **schwierigen Rahmenbedingungen** Madagaskars auch bei politischem Reformwillen dazu führen, dass es zu Implementierungsdefiziten, Zeitverlusten und schließlich nicht zur Umsetzung von Verbesserungen kommt, ganz abgesehen davon, dass hierfür auch stabile politische Verhältnisse und eine am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftspolitik über Jahre hinweg bestehen und eine Verankerung von strategischer Programmatik vorliegen müsste. Die Wirtschaftspolitik Madagaskars versucht erst **seit kurzem**, richtungsweisende Reformpläne der speziellen ökonomischen Zonen (**ZES = Zones Économiques Spéciales**) mit mehr Initiativen des Entrepreneurships zu verbinden, um **Investoren** für das Land zu interessieren. Ob das gelingt und nachhaltige Impulse v.a. für die Jugend bringt, bleibt abzuwarten, denn auch hier existiert **Kritik** an der Programmatik.

Wirtschaftszweige

Die Landwirtschaft

Madagaskars Wirtschaft wird von der **Landwirtschaft** dominiert. Die häufig in Subsistenz wirtschaftenden Madagassen können Produktionssteigerungen aufgrund natürlicher Begrenzungsfaktoren wie Bodenerosion, abnehmende Bodenfruchtbarkeit und Folgen des Klimawandels schon lange nicht mehr erbringen. Heute können sogar Nahrungsmittelimporte größere **Hungersnöte** nicht verhindern. Reformpläne zur Verbesserung der Infrastruktur und zur **Wettbewerbsfähigkeit** der Landwirtschaft konnten bisher nicht oder nur unzureichend umgesetzt werden.

Ca. 75% der Erwerbstätigen Madagaskars sind in der **Landwirtschaft beschäftigt**, aber nur ca. 25% des BIP wird durch den primären Sektor erwirtschaftet. Die Bruttowertschöpfung in der Agrarwirtschaft hat seit 2005 stetig abgenommen (2005: 25%, 2016: 21%). Die größte Fläche der Insel ist nicht kultivierbar, Gebirge, Regenwälder, aber auch die großflächige Laterisierung infolge unangepasster Landnutzungsmethoden und starker Bodenerosion erschweren die Landnutzung. In riesigen Plantagen werden hauptsächlich für den Export **Sisal**, **Zuckerrohr**, Tabak, Bananen und **Baumwolle** angebaut. Wichtigstes Produkt für den Export ist **Vanille**: Madagaskar ist weltweit der größte Produzent des Gewürzes. Daneben ist auch die Produktion von Nelken für den Weltmarkt bedeutend. 26% des **Gesamtexportes** wurde durch Vanille abgedeckt, immerhin noch 8,4% durch Gewürznelken. In geringem Maße sind auch Anbauflächen für **Kaffee** und **Kakao** sowie **Litschis** vorhanden. Die Litschi-Produktion hat in den letzten Jahren eine **größere Bedeutung** für die kleinbäuerliche Einkommensstruktur bekommen. Einen großen Flächen- und Wasserbedarf hat als wichtigstes landwirtschaftliches Produkt für den Binnenmarkt die Hauptnahrungsmittelpflanze Reis. Als wichtiger Reiskonsument kann Madagaskar allerdings mit der **Produktion** von 3,4 Mio. t auf 1,2 Mio. Hektar seinen Bedarf an Reis nicht eigenständig decken.

Wichtig für die Exportsteigerung bei landwirtschaftlichen Produkten ist die in den letzten Jahren stark angestiegene **Garnelenzucht**. Weltweit werden die Garnelen unter dem Siegel "**Label rouge**" verkauft, was einem Bio-Siegel gleichkommt und die Produktion unter Umweltauflagen garantieren soll. Doch inwieweit der Export der Garnelen **ökologisch und sozioökonomisch** sinnvoll ist, wird diskutiert. Madagaskar ist Mitglied der **NEPAD** (New Partnership for Africa's Development) und hat 2013 einen neuen Plan "Comprehensive Africa Agriculture Development Programme" (**CAADP**) unterzeichnet, in dem der Ausbau eines fair-trade-Labels für Vanille und die Förderung der Fischerei wichtige Ziele sind.

Video zum intensiven Reisanbau in Madagaskar (Französisch, ca. 15 Minuten)



Reisanbau im Hochland Madagaskars © Eva Biele

Die meisten Madagassen sind durch die Subsistenzwirtschaft in persistenter Mangel- und Misswirtschaft gebunden. Für den Eigenbedarf werden Reis, Maniok, Süßkartoffeln, Bohnen und Mais angebaut, nur der Überschuss wird gegebenenfalls auf kleineren ländlichen Märkten verkauft.

Probleme der Landwirtschaft betreffen sowohl die Export- als auch die substanzielle Landwirtschaft:

- Große Flächen Madagaskars sind landwirtschaftlich nicht oder nur schwierig kultivierbar: die natürliche Topographie verhindert ein intensives und nachhaltiges Wirtschaften großer Areale.
- Durch die kontinuierliche Überbeanspruchung von Böden, fehlende Schutzmaßnahmen und die

hohe Bodenerodibilität infolge des Klimas (Starkregen, ausgeprägte Trockenzeiten im Süden) haben **Erosionsschäden** ein beunruhigendes Ausmaß angenommen. Riesige Flächen, v.a. im Hochland und im Süden Madagaskars, sind durch Versteppung und **Lavaka** (= tiefe Erosionsschluchten; Lavaka ist ein madagassischer Ausdruck für das Phänomen, der in der Wissenschaft Einzug gehalten hat) irreversibel geschädigt.

- Die häufig praktizierte, besonders umweltschädigende **Brandrodung**, bei der die Bauern Wald roden, kurzfristig Ackerbau betreiben, bis Erosion oder Bodenfruchtbarkeitsverlust eine weitere Kultivierung verhindern, und dann wiederum wertvolle Primärwaldbestände abholzen.
- Die fehlende und häufig nur mangelhaft instand gehaltene **Infrastruktur**, die zudem durch Klimaereignisse wie Zyklone häufig beschädigt wird, verhindert bzw. erschwert eine wirtschaftliche Dynamik des primären Sektors innerhalb des Landes.
- Die Aufsplittung der noch nutzbaren Kulturlächen durch ein hohes Bevölkerungswachstum; fast die Hälfte aller Landwirte verfügt nur über 1 Morgen (1 Morgen = ca. 4047 m²) Nutzfläche oder darunter.
- **Wassermangel**, kaum Rücklagen für die Reinvestition von Saatgut oder den Kauf von Bewirtschaftungsgeräten.
- Die Kinderarbeit im primären Sektor, die erhebliche Auswirkungen auf das Bildungsniveau der Bevölkerung, verstärkte Perspektivlosigkeit usw. hat, ganz abgesehen von unmenschlicher Ausbeutung der Schwächsten der Gesellschaft.
- Die unzureichenden **Konservierungsmöglichkeiten** der Ernte in ländlichen Gebieten.
- Der für die Ausdehnung von Dürrezeiten und das verstärkte und vermehrte Auftreten von Zyklonen mit hoher Überschwemmungsgefahr und einem beachtlichen Zerstörungspotenzial verantwortliche **Klimawandel**, dem kaum Maßnahmen entgegengesetzt werden können.
- Die kaum diversifizierte Landwirtschaft Madagaskars, mit den Hauptexportprodukten Vanille und Gewürznelken, fördert die Abhängigkeit von globalen Weltmarktpreissystemen und deren Direktiven, so dass eine ökonomische Abfederung bei Preisschwankungen kaum möglich ist. Gleichzeitig fehlt zum Großteil die Verarbeitung der agraren Rohstoffe im Land selbst, was die Wertschöpfung extrem senkt und damit das Land zu verstärkter Produktion zwingt, um gewinnbringende Exporte zu erwirtschaften.

Video zur Vanilleproduktion in Madagaskar (Deutsch, ca. 29 Minuten)



Bourbon-Vanille, © Eva Biele

Bestes Beispiel für die **sprunghafte Wertsteigerung** auf dem globalen Weltmarkt für Vanille war die Zerstörungswut der Zyklone "Enawo" 2016 in Madagaskar, die die Vanilleernte stark beeinträchtigte. 20-30% der Ernte waren vernichtet. Plötzlich war Vanille mit 600 Dollar pro Kilo (2013: 20 Dollar/Kilo) extrem teuer, die Bauern bekamen jedoch nur einen Bruchteil davon ausbezahlt. Der Markt wird sich zwar wieder **entspannen**, aber es wird deutlich, wie hoch die Dependenz Madagaskars vom Hauptexportprodukt ist. Die Preisexplosion betraf 2016/2017 durch die Zyklone auch den bedeutenden **Reisanbau** in Madagaskar: da die Bevölkerung auch kulturell extreme Dependenz vom Reis zeigt, hat der Anstieg des Preises der ohnehin von extremer Armut betroffenen Bevölkerung bei vielen zu einer Katastrophe bei der Nahrungsmittelversorgung geführt. Auch 2019 blieb der Preis für **Vanille hoch**.

Die Industrie

Die Industrie ist Madagaskars **schwächstes** Wirtschaftssegment. Nur ca. 9% der Erwerbstätigen

arbeiten im sekundären Sektor und erwirtschaften um die 26% des BIP. Bis 2009 setzte das Land stark auf die Förderung der industriellen Produktion, doch die politische Krise hat auch hier viele Reformpläne gestoppt oder verlangsamt. Mittlerweile erholt sich die Industrie wieder; Hoffnungen werden auf neue internationale Investitionen gelegt. Eine eigentliche Großindustrie wie diese in Europa, Nordamerika und im Fernen Osten zu finden ist, existiert in Madagaskar jedoch traditionell nicht.

Madagaskar hat **bedeutende Bodenschätze** wie Chrom, Titan, Graphit, Nickel und (Halb-) Edelsteine. Berühmt ist die Insel für seinen Reichtum an Quarzen, vielfarbigen Turmalinen und Saphiren. Die Edelsteine können durch die besondere geologische Geschichte der Insel vielfach im Tagebau gewonnen werden. Auch Gold ist in beträchtlicher Menge vorhanden. Neben den bekannten Erdölvorkommen werden weitere Lagerstätten in der Straße von Mosambik vermutet. Der Bergbau gilt als besonders korruptionsanfällig und intransparent und illegale Geschäfte sind häufig. Offiziell sind die durch den Bergbau erwirtschafteten Einnahmen verhältnismäßig gering. Beunruhigend ist die Tatsache, dass im Edelsteinabbau immer noch ein großer Prozentsatz von **Kinderarbeit** vorherrscht.

Neue Investitionen können vermutlich dafür sorgen, dass Madagaskar im Bereich des Bergbaus zukünftig mehr wirtschaftliche Einnahmen zu verbuchen hat. Die **Ambatovy Nickel-Kobaltmine** in der Nähe von Moramanga wurde durch ein gigantisches Investitionsvolumen gefördert und soll mehrere Tausend Arbeitsplätze schaffen. Es ist eines der größten Industrieprojekte der Geschichte Madagaskars und verfolgt ehrgeizige Ziele: das local business sowie "small, medium und micro-enterprises" (**SMME**) sollen verstärkt in das Mega-Projekt integriert werden. Das Unternehmen ist ein Joint-Venture zwischen der kanadischen Sherritt International, der japanischen Sumitomo Group und der Korea Resources Corporation. Die Internationale Finanzkooperation (**IFC** - Weltbank) unterstützt die Kontakte und Aktivitäten im Privatsektor in Madagaskar als Motor der Wachstumsentwicklung.



Salzgewinnung in Morondava, © Franck Vervial (CC BY-NC-ND 2.0)



Markt in Tolagnaro, © Eva Biele

Weitere wichtige Industriezweige sind die **Textilindustrie** und die Lebensmittelverarbeitung. Die Produktion von Textilien beschäftigt ca. 400.000 Arbeiter und ist damit einer der größten Arbeitgeber im industriellen Sektor Madagaskars. Der größte Teil der Textilien wird exportiert. Bedeutsam im Zusammenhang mit der Förderung von Arbeitsmarktstrukturen in der Textilbranche war die Schaffung von industriellen **Freihandelszonen** ("zones franches"), in denen u.a. zur Belebung des Investitionsklimas die Einkommenssteuer deutlich gesenkt wurde. Die Produktion innerhalb der **AGOA** (African Growth and Opportunity Act; Handelsabkommen mit den USA seit 2000) hat die Textilindustrie vor 2009 belebt. Durch **Ausschluss** während der politischen Krise 2009 sank die Produktion deutlich, bevor sie heute - nach erneuter **Aufnahme in AGOA** - wieder langsam wächst. Doch **Probleme bleiben**: 75% der verarbeiteten Baumwolle muss importiert werden, da die einheimische Ware nicht den hohen internationalen Qualitätsstandards entspricht; Fachkräftemangel verlangsamt die Produktionsdynamik; logistische Hemmnisse entstehen durch Transportprobleme infolge der schwachen Infrastruktur; **Energieprobleme** bleiben, die Konkurrenz aus Asien ist groß. Außerdem existiert in Madagaskar kaum traditionelles Unternehmertum. Einzelne Persönlichkeiten wie Andry Rajoelina oder Marc Ravalomanana, die als Unternehmer politisch aktiv wurden, sind die Ausnahme. Aktuelle Strategien, das Entrepreneurship in Madagaskar nachhaltig zu entwickeln, werden erst **seit kurzem** umgesetzt.

Die Weiterverarbeitung von Agrarprodukten in **Agrobusiness**-Unternehmen verstärkt sich **erst langsam**, sie betreffen **hauptsächlich** Kakao, Pfeffer, Zucker und Baumwolle.

An der Westküste besteht eine althergebrachte **Schiffsbautradition**, die aber kaum eine wirtschaftliche Bedeutung hat.

Traditionell wird an den Küsten in großen Becken **Salz** aus dem Meerwasser gewonnen, v.a. im trockenen Süden. Dieser **Industriezweig** verzeichnet zwar keine große Dynamik, ist aber wenigstens nicht umweltschädigend und erfordert nur geringe Investitionen.



Saphire in Madagaskar in der Nähe von Ambatondrazaka, © Rosey Perkins (CC BY-SA 4.0), unverändert

Der Dienstleistungssektor

Im Dienstleistungssektor hat Madagaskar seit ca. 2004 große Fortschritte gemacht, die Wertschöpfung hat sich seit 2004 mehr als verdoppelt. **16,5% der Beschäftigten** arbeiteten 2017 im Dienstleistungsbereich und erwirtschaften dabei ca. die Hälfte der Bruttowertschöpfung Madagaskars. Der **Online-Sektor** wächst stetig. Über die Hälfte des BIP werden durch Handel, Tourismus, Bankensektor und Transport erwirtschaftet. Im öffentlichen Bereich sind Infrastrukturinvestitionen geplant, die zum einen quantitative als auch qualitative Verbesserungen mit sich bringen sollen. Finanziert werden sollen diese Reformpläne durch die Erhöhung von staatlichen Steuereinnahmen und durch externe Finanzzuwendungen, hauptsächlich durch Projektfinanzierung von internationaler Seite. Zusätzliche Subventionen der madagassischen Regierung erhielt die 2017 durch die Zyklone Enawa in Mitleidenschaft gezogene staatliche Strom- und Wassergesellschaft **Jirama**. Diese wird außerdem einer **Teilprivatisierung** unterzogen, um die Organisations- und Finanzstruktur zu optimieren.

Der **Tourismus** spielt für Madagaskar eine bedeutende **sozioökonomische Rolle**. In den letzten Jahren - mit Ausnahme der Zeit nach der politischen Krise 2009 - hat sich die Branche wirtschaftlich **etabliert**. Madagaskar besitzt ein außerordentliches **Potenzial** für den Ausbau der touristischen Entwicklung. Dieses erfolgreich zu nutzen und die Fehler anderer touristischer Destinationen zu vermeiden, z.B. die Zerstörung der eigenen Kultur und Artenvielfalt, sollen durch die Förderung von **Öko-Tourismus** Priorität haben. Die **meisten Touristen** kamen 2017 aus Frankreich, eine große Anzahl aber auch aus den USA und Deutschland.

Madagaskar möchte seinen **Energiesektor** fördern, wichtiger Pfeiler einer nachhaltigen und dynamischen Wirtschaftsentwicklung. Nur 15% der Madagassen haben z.B. Zugang zu **elektrischem Strom**. Auf dem Land ist Holz und Holzkohle wichtigster Energieträger, für dessen Gewinnung jährlich Tausende Hektar Wald gerodet werden. Beim Ausbau des Stromnetzes zählt die Regierung auf internationale Investoren: so hat beispielsweise 2017 **Siemens** mit der Installation von Turbinen eine Unterstützung der Elektrifizierung angestoßen. Auch die **erneuerbare** Energiegewinnung ist eine Möglichkeit, die Abhängigkeit von natürlichen und fossilen Brennstoffen künftig zu reduzieren.



Tourismus in Madagaskar, © Stefanie Wacker



Hôtel des Thermes in Antsirabe © Hardscarf (CC BY-SA 3.0)



Tourismus in Madagaskar, © Stefanie Wacker



Hôtel des Thermes in Antsirabe © Hardscarf (CC BY-SA 3.0)



Stoffe aus Madagaskar, © Lemurbaby (CC BY-SA 2.0)



Schreinerwerkstatt, © Nathalie Sautier-Anders

Regionaler und globaler Handel

Die seit den 1990er Jahren kontinuierlich verlaufenden Ex- und Importraten und die dadurch entstehende Handelsbilanz konnte sich seit 2015 **deutlich verbessern**. Zwar ist die Importrate immer noch höher als die Exportrate, doch ist insgesamt ein Aufschwung zu verzeichnen, zumindest was die Handelsdynamik angeht. Betrachtet man die Handelsbilanz allgemein **seit der Unabhängigkeit** im Jahr 1962, zeigt sich jedoch, dass die Handelsbilanz in den 1970/80er Jahren positiv war, um ab 2005 deutlich negativ zu verlaufen. **Deutschland** importiert deutlich mehr Waren (v.a. Vanille und Bekleidung) aus Madagaskar als es in den Inselstaat exportiert.

Madagaskar exportiert Waren hauptsächlich nach Frankreich (20%) und in die USA (20%) sowie Deutschland (7,35 Prozent). Importiert werden verarbeitete Waren vornehmlich aus China (22%), aus Frankreich (7,8%) und aus Indien (67,7%). Dabei wird **China** als Handelspartner, aber auch als Investor, immer bedeutender. Der Economic Complexity Index (**ECI**) versucht, das in einem Land vorhandene Know-How oder Humankapital in Beziehung zur industriellen Präsentation zu bringen und in Rankings global zu bewerten. Dabei schneidet Madagaskar mit Rang 83 von 124 Ländern relativ schlecht ab, besser aber als beispielsweise Mosambik.

Die Exportpalette Madagaskars bleibt wenig diversifiziert: nur wenige Produkte machen 50% des Exportes aus: Nickel/Kobalt mit 12%, Gewürznelken mit 8,4%, Textilien mit 5,4% % und Vanille mit beachtlichen 26% (2017).

Wirtschaftspolitisch möchte sich Madagaskar neben internationaler Orientierung auch wieder mehr regional engagieren (z.B. mit **Mayotte**, **La Réunion** oder den Seychellen). Die Commission de l'Océan Indien (**COI**) ermöglicht Vereinfachungen in Wirtschaftsabkommen zwischen den Inseln des Indischen Ozeans. Madagaskar ist ein aktives Mitglied, was v.a. die **Landwirtschaft** betrifft.

Madagaskar zeichnet sich durch eine regional unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung aus. Während in und um Antananarivo als Metropole die wirtschaftliche Dynamik groß ist, sind große Teile des Hochlandes, des Westens und vor allem des Südens praktisch vom ökonomischen Nabel abgeschnitten.

Wirtschaftspolitik und Entwicklungspotenzial

Bei anhaltendem Bevölkerungswachstum von derzeit ca. 2,7%, persistierenden Strukturen und nur geringer Investitionsdynamik ist es wahrscheinlich, dass sich der gravierend niedrige Lebensstandard der Bevölkerung Madagaskars weiter verschlechtern, der Raubbau an der Natur zunehmen und politische Unruhen wahrscheinlich werden. Um der Abwärtsspirale ökonomisch, sozial und umweltverträglich entgegenzuwirken, hat Madagaskar in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen und durch verschiedene Kooperationen mit internationalen Finanzgebern **Gelder generiert** sowie Investoren gewinnen können. Eine wie in den 1990er Jahren noch starke restriktive und nach innen orientierte Handels- und Wechselkurspolitik möchte die Regierung unbedingt vermeiden. Das ökonomische Entwicklungsgremium Madagaskars (Economic Development Board of Madagaskar - **EDBM**) ist für die Entwicklung und Pflege wirtschaftlicher Beziehungen zuständig. Die **EU** ist ein wichtiger Partner. Das Economic Partnership Agreement (**EPA**) mit der EU - unterzeichnet 2009 - soll z.B. Madagaskar auf die Herausforderungen der **Globalisierung** besser vorbereiten, in dem es die regionale Integration und die Diversifizierung der Exportpalette fördert. Dazu gehört auch das speziell auf die Inseln des Indischen Ozeans (Komoren, Madagaskar, Mauritius, Seychellen) ausgerichtete **ESA-Programm**.

Mit der **SADC** verbindet Madagaskar eine wechselvolle Geschichte, 2014 hat die Organisation das Land nach einer Suspension 2009 wieder aufgenommen. Einen gemeinsamen Markt zu entwickeln ist auch das Ziel der COMESA (Beitritt Madagaskars 1981), zu der Madagaskar enge Beziehungen hat. **Überschneidungen** gibt es hier zu der SADC. Die wichtigsten bilateralen Partner sind **Frankreich** und die USA (**USAID**). Madagaskar ist seit 1995 ebenfalls Mitglied der **WTO**. Die wirtschaftlichen Aktivitäten Chinas in Madagaskar und deren Konsequenzen werden immer wieder kontrovers diskutiert.

Konkurrierende Wirtschaftsakteure in Madagaskar (Video)

2006 qualifizierte sich das Madagaskar als erstes Land für den US-amerikanischen **Millennium Challenge Account** (MCA). MCA als ehrgeiziger Entwicklungsplan sollte dem Land helfen, Armut und Instabilität zu reduzieren, indem v.a. der Übergang von der Subsistenz- zur Marktwirtschaft als vorrangiges Ziel definiert wurde. Fehlende Landrechte der Bevölkerung sowie der mangelnde Zugang zu Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum wurden dabei als entscheidendes Hindernis für Investitionen im Landwirtschaftssektor angesehen. Die Millennium Challenge Cooperation (MCC), eigens zur Verwaltung der Mittel von MCA gegründet, **beendete 2009** die Unterstützung Madagaskars im Zuge der politischen Krise. Die Erwartungen von MCA scheinen sich nicht in dem Maße **erfüllt zu haben**, die ihm zugemessen worden sind. Genaue Ergebnisse sind nicht einsehbar. Die USA sind heute wieder der größte bilaterale Partner Madagaskars, nachdem die direkte Unterstützung 2009 ausgesetzt worden war. Die **Weltbank** hat größere Projekte in Madagaskar, auch **unter der neuen Regierung Rajoelina** unterstützt sie das Land in in erheblichem Maße. Der International Development Fund (**IDA**), der African Development Fund (**ADF**, Teil der African Development Bank Group) sind weitere unmittelbare Finanzgeber vor Frankreich und Deutschland.

Die Millennium Development Goals (**MDGs**) **wurden in Madagaskar zum größten Teil** erreicht, wobei jedoch einige Ziele nur teilweise umgesetzt wurden und andere sich noch auf dem Weg befinden. Nicht erreicht worden sind wichtige Ziele wie die Reduzierung der Mütter- und Kindersterblichkeit, die Bereitstellung von flächendeckender Grundschulbildung und die Armut- und Hungerreduzierung. Auch bei MDG 7 sind nur Teilziele implementiert worden, andere Bereiche wie der Zugang zu sauberem Trinkwasser oder sanitären Anlagen und die Vergrößerung von Forstflächen wurden gar auf 2023/2025 verschoben.

Zu den **Entwicklungspotenzialen** Madagaskars gehören die kommerziell mögliche Förderung bzw. der

Abbau einer breiten Palette von Bodenschätzen, die Schiffsverbindung an den internationalen Fährverkehr, die für den Ausbau des Tourismus einzigartige biologische Vielfalt der Insel und die Einbindung in internationale Wirtschaftskooperationen. Nach wie vor sind aber **Risiken einer nachhaltigen Entwicklung** dafür verantwortlich, dass sich der Aufschwung **nur zögerlich** zeigt: die insgesamt schlechte Infrastruktur im Land, die langsame Bürokratie und hohe Korruption, ein nur geringer Bildungsstand der Bevölkerung, ein politisches Unruhepotenzial und eine immer noch recht instabile Regierung mit mangelhafter Rechtsstaatlichkeit sowie das Fehlen langfristiger Perspektiven. Die für Privatinvestitionen zudem notwendigen weiteren Bedingungen wie vorhersehbares Verwaltungshandeln oder Zugang zu Krediten sind vielfach nicht im ausreichenden Maße gegeben. Die Schuldenerlasse von **2004** oder **2010** haben dem Land auch durch den fiskalen Neustart keinen veritablen Entwicklungsimpuls geben können.

Madagaskar kann insgesamt auf **externe Schocks** wie Dürren und/oder Auswirkungen von Zyklonen nur langsam bis gar nicht reagieren und hat kaum finanzielle Rücklagen, um ökonomische Einbrüche abzufedern. Gründe sind z.B. die niedrigen Steuereinnahmen und die Tatsache, dass international eine gewisse Zurückhaltung gegenüber der Regierung besteht. Das galt für Rajaonarimampianina, der extrem unter Druck stand, überzeugende Lösungen für die immer noch gewaltigen Probleme des Landes zu entwickeln und umzusetzen. Das gilt jedoch noch mehr für den aktuellen Präsidenten, der es "besser machen soll als früher".

Übersicht zu den staatlichen Leistungen der wichtigsten internationalen Partner

Entwicklungszusammenarbeit mit Deutschland

Die Beziehungen zu **Deutschland** konzentrieren sich v.a. auf Kooperationen in Bereichen des Umwelt- und Ressourcenschutzes, der erneuerbaren Energien und der Landwirtschaft sowie in Projekten zur Anpassung an den Klimawandel. Die **GIZ** engagiert sich seit 1962 mit Unterbrechungen in Madagaskar. Nach dem Putsch 2009 stellte Deutschland die Entwicklungszusammenarbeit auf Regierungsebene ein. 2014 wurde die bilaterale Zusammenarbeit wieder aufgenommen und 2016 erstmals seit 2008 wieder formelle Regierungsgespräche geführt. Dabei sagte Deutschland dem Partnerland Mittel in Höhe von 59,6 Millionen Euro zu, das meiste davon fließt in den **Umweltschutz**. Außerdem verspricht man sich Verbesserungen der bürgernahen Entwicklung in Madagaskar durch eine armutsorientierte Kommunalentwicklung mit dem Schwerpunkt der Schaffung von **Dezentalisierungsmaßnahmen**. Auch die **KfW** engagiert sich in Madagaskar mit verschiedenen Projekten. Die **Friedrich-Ebert-Stiftung** engagiert sich in Madagaskar vor allem im Bereich der Stärkung von demokratischem Handeln und der Einbindung von relevanten Gesellschaftsgruppen in den politischen Prozess. Schwerpunkte der **Welthungerhilfe** in Madagaskar liegen im Bereich der Ernährungssicherung und der Müllvermeidung/Müllentsorgung. Die Förderung der Hochschulkooperation und die Unterstützung der Hochschulbildung sind Ziele des **DAAD** in Madagaskar.

Ein erklärtes Ziel des ehemaligen Präsidenten Rajaonarimampianina war es, konkrete Projekte zur Gewinnung von **Solarenergie** in Madagaskar durch die Unterstützung Deutschlands anzustoßen. Auch die Förderung und Verbesserung von Elektrifizierungsmaßnahmen und von **erneuerbaren Energien** (Fonds National de l'Énergie Durable) für die **ländlichen Gebiete** (in Zusammenarbeit mit der ländlichen Elektrifizierungsbehörde **ADER**) war ein Ziel. Inwieweit Präsident Rajoelina in diesen Bereichen die Kooperation fortsetzt, bleibt abzuwarten.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Die madagassische Gesellschaft setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Ethnien zusammen, die sich zwar durch Traditionen unterscheiden, als soziale Identität jedoch eine gemeinsame Sprache – das Malagasy – entwickelt haben. Zu den Hauptbevölkerungsgruppen gehören die Merina mit 26%, die Betsileo mit 13% und die Betsimisaraka mit 12% Anteil an der Gesamtbevölkerung.



Familie in Antsirabe, © Eva Biele

Anteil alphabetisierte Erwachsene
74,8% (2018)

Bedeutende Religionen
Indigener Glauben (52 %), Christentum (41%)

Städtische Bevölkerung
36,4 % (2017)

Lebenserwartung (w/m)
64,4 (m), 67,4 (w) Jahre (2016), ges. 65,9 (2016)

Gender Inequality Index (GII)
keine Angabe (2018)

Anzahl der Geburten
4,13 pro Frau (2017)

Kindersterblichkeit
53,6 pro Tausend Lebendgeburten (2018)

Volkgruppen oder Ethnien



Verschiedene Volkgruppen in Madagaskar, © Lemurbaby (CC BY-SA 3.0)

Trotz einer gemeinsamen Sprache – dem **Madagassisch** – ist die Bevölkerung Madagaskars als sehr **heterogen** zu bezeichnen. Hauptsächlich 18



Älterer Bezanozano-Mann, © public domain

Volkgruppen lassen sich unterscheiden. Diese indigenen Bevölkerungsgruppen oder Stämme mit mehrheitlich asiatischen Wurzeln haben ihre eigenen Traditionen entwickelt und bis heute bewahrt, was sich in Architektur, Tanz und Musik, Handwerk und sprachlichen Eigenheiten ausdrückt. Auch geographisch sind sie voneinander abzugrenzen. So lebt die wohl bedeutendste Gruppe - **die Merina** - mit mehr als 25% der Gesamtbevölkerung hauptsächlich im zentralen Hochland, während z.B. die **Betsimisaraka** (12-15% der Bevölkerung) an der Ostküste und die Sakalava (7% der Bevölkerung) an der Westküste leben. Die „Dornenmenschen“, die die Ethnie der **Antandroy** darstellen, sind im trockenen Süden als halbnomadische Rinderzüchter zu Hause. Die Gruppe der **Chinesen** stellt mittlerweile die zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe der Minderheiten (ca. 70 000 - 100 000) dar. In letzter Zeit sind vermehrt **anti-chinesische** Ressentiments der Bevölkerung zu spüren. Aufgrund der Kolonialgeschichte Madagaskars gibt es auch noch einige Tausend **Franzosen** im Land, die teilweise bereits seit einigen Generationen - z.T. als Fremdenlegionäre in Rente - in Madagaskar leben.

Das Hauptabgrenzungskriterium bei der Unterscheidung der Volkgruppen ist die räumliche Konzentration bzw. die regionale Verdichtung von einzelnen Gruppen mit gemeinsamer historischer Vergangenheit. Die große Varietät unter der madagassischen Bevölkerung lässt sich durch die unterschiedlichen Einwanderungswellen in verschiedenen Epochen und durch ihre differenten Herkunftsregionen erklären, wobei sich außerdem historisch voneinander abgegrenzte Königreiche gebildet haben. Auf Malagasy werden die verschiedenen Bevölkerungsgruppen "**Foko**" genannt. Neben den Großgruppen lassen sich noch Untergruppen voneinander abgrenzen, die zwar nicht als eigenständiger Foko anerkannt werden, sich aber trotzdem durch eine gemeinsame Lebensweise auszeichnen. Dazu gehören die **Mikea**, die **Vezo** (ein **Fischervolk** im südlichen Madagaskar) und die **Zafimaniry**.

Als bedeutendste Bevölkerungsgruppe sind sicherlich die **Merina** zu nennen. Sie stammen von indonesisch-malaiischen Einwanderern ab und ähneln auch heute noch ihren asiatischen Vorfahren. Als Reisbauern des Hochlandes entwickelten sie schon früh eine Monarchie mit einem komplizierten Kastenwesen und bauten ein mächtiges **Königreich** auf.

Die **Betsileo** können als ebenfalls zahlenmäßig größere Volksgruppe Madagaskars bezeichnet werden. Wie die Merina im Hochland ansässig und indonesisch-malaiischer Abstammung, werden jedoch innerhalb der Ethnie noch mehrere **Untergruppen** bzw. ehemalige untergeordnete Königreiche (Isandra im Westen, Lalangina im Osten, Arindrano im Süden und Manandriana im Norden) beschrieben, die in der Vergangenheit auch in kriegerische Konflikte untereinander verstrickt waren. Sie wurden im 17. und 18. Jahrhundert von den Merina unterworfen, die Besitzansprüche an die von den Betsileo bewohnten und kultivierten Regionen geltend machten. Das Zentrum der Betsileo ist bis heute die Stadt Fianarantsoa.

Die **Betsimisaraka** mit ca. 12-15% der Gesamtbevölkerung Madagaskars besiedeln die Ost- und Südküste der Insel. Durch frühe Kontakte mit Europäern konnten sie sich technisch auch gegen die kriegerischen Merina zur Wehr setzen. Als heutige Einheit sind die Betsimisaraka ursprünglich aus vier Küstenstämmen hervorgegangen, die im 18. Jahrhundert durch Ratsimilaho (1694-1750), den Sohn der madagassischen Königin Antavaratra Rahena und eines **Piraten**, vereinigt wurden. Die Betsimisaraka haben sich den Franzosen von allen Bevölkerungsgruppen am heftigsten widersetzt, v.a. auch weil diese das Volk zum Eisenbahnbau zwangsrekrutiert hatten.

Die **Bara** leben im südlichen Teil des Hochlandes mit der Stadt Ihosy als Zentrum und stammen wahrscheinlich von afrikanischen Bantu ab. Sie sind traditionelle Rinderzüchter und verehren das Zebu-Rind wie kein anderer Volksstamm in Madagaskar.

In der Gegend von Tolagnaro leben die **Antanosy** als Viehzüchter und Reisbauern. Dieser kleine Volksstamm ist hauptsächlich islamischen Glaubens. Ihre Kenntnisse in Astrologie und Medizin verweist auf ihren wahrscheinlich arabischen Ursprung.

Das Tsaratsanana-Gebirge im Norden Madagaskars ist die Heimat der **Antankarana**, einem kleinen Stamm von Hirten und Bauern, die sich möglicherweise im 16. Jh. von den Sakalava abgespalten haben. Die Antankarana sind muslimischen Glaubens, den sie aber über Jahrhunderte hinweg individuell abgewandelt und interpretiert haben.

Bekannt sind die **Sakalava** für ihre reiche Kultur. Sie

leben in einem weitläufigen Siedlungsgebiet an der Westküste zwischen Mahajanga und Morondava. Traditionell war ihr Gebiet in die beiden Königreiche Menabe und Boina geteilt. Die Sakalava standen lange Zeit im Krieg mit den Merina, ordneten sich schließlich aber dem Machtstreben des Königs Andrianampoinimerina unter.

Die zahlenmäßig eher kleine Gruppe der **Tanala** lebt im östlichen Binnenland zwischen den Antaimoro und den Betsileo. Sie gelten als Flüchtlinge verschiedener Ethnien, die sich wahrscheinlich im Wald versteckt hatten und auch heute noch dort vom Honigsammeln sowie vom Kaffee- und Reisanbau leben. Ähnlich wie die Bezanozano und die Sihanaka betreiben sie Brandrodung.

Die **Sihanaka** ("Leute aus dem Sumpf") scheinen aus versprengten Merina- und Betsimisaraka-Angehörigen entstanden zu sein und besiedeln die Region des Lac Alaotra, wo sie hauptsächlich Reisanbau betreiben.

Die **Bezanozano** als zahlenmäßig großer Volksstamm - verwandt mit den Betsimisaraka und den Sihanaka - sind in der Gegend um Moramanga zwischen der Küste und dem Hochland beheimatet. Sie gelten als einer der ersten ethnischen Gruppen in Madagaskar und werden mit den "vazimba" assoziiert.

Die **Antaifasy** sind nur eine kleine Gruppe, die an der südlichen Ostküste bei Farafangana lebt und deren Ursprung unklar ist. Offenbar grenzen sich die Antaifasy stark von anderen Ethnien ab und pflegen ein reiches Kulturgut, das stark von Tabus ("Fady") bestimmt wird.

Viele islamische Elemente finden sich bei den an der Ostküste bei Manakara lebenden **Antaimoro**. Berühmt ist der relativ kleine Volksstamm für die Erfindung ihres eigenen Papiers, das bis heute in der Region von Ambalavo hergestellt wird und die Entwicklung einer eigenen Schrift, des **Sorabe**.

Von den Sakalava haben sich im 17. Jh. die **Antaisaka** abgespalten, mit denen sie bis heute viele kulturelle Elemente teilen. Trotzdem sind sie als eigenständige Gruppe anzusehen, da sie eigene Traditionen herausgebildet haben, z.B. komplexe Heiratstabus.

Als kleinste Ethnie Madagaskars gelten die **Antambahoaka**. Sie stammen wahrscheinlich von dem aus Mekka im 14. Jh. eingewanderten König Raminia Rabevahoaka ab und siedeln hauptsächlich

an der Ostküste um den Ort Mananjary herum.

Die als Dornenmenschen bezeichneten **Antandroy** sind ein in der heißen Dornensavanne von Madagaskars Süden lebender Stamm von Halbnomaden, die hauptsächlich von der Rinderzucht leben. Traditionell sind sie oft mit Speeren und Lendenschürzen bekleidet und scheinen wie aus einer anderen **Epoche zu kommen**. Allerdings sind sie auch für ihre Künste beim Kitesurfen bekannt.

Das an der Südwestküste bei Ampanihy lebende Hirten- und Bauernvolk der **Mahafaly** ist bekannt für seine kunstvoll gestalteten **Grabdenkmäler**. Diese werden mit hölzernen Grabstangen ("Alo-Alo") geschmückt, die eine geschnitzte Skulptur tragen. Die Mahafaly pflegen ein eigenständiges Kulturgut, das auch die Verehrung von Fetischen mit einschließt.

Der erste Präsident Madagaskars - Philibert Tsiranana - war ein Vertreter der Volksgruppe der in der zentralen Region der Nordprovinz beheimateten **Tsimihety**. Dieser recht große Foko lebt vom Reisanbau und der Viehzucht.

Die **Zafisoro** sind wie die Antaifasy an der südlichen Ostküste zu Hause. Ihr Dialekt ähnelt noch sehr den in Borneo gesprochenen Barito-Sprachen.



Ein Junge der Volksgruppe der Betsileo, © Heinsonlein (CC BY-SA 4.0), unverändert



Mädchen des Merina-Volksstammes, © Saveoursmile (Hery Zo Rakotondramanana) (CC BY-SA 2.0)



Ein Junge der Volksgruppe der Betsileo, © Heinsonlein (CC BY-SA 4.0), unverändert



Mädchen des Merina-Volksstammes, © Saveoursmile (Hery Zo Rakotondramanana) (CC BY-SA 2.0)



Traditionelle Kleidung der Antandroy © Tojosoaherinerainy (CC BY-SA 4.0), unverändert



Grabdenkmal der Mahafaly, © Zigomar (CC BY-SA 3.0)



Traditionelle Kleidung der Antandroy © Tojosoaherinerainy (CC BY-SA 4.0), unverändert



Grabdenkmal der Mahafaly, © Zigomar (CC BY-SA 3.0)



Die Vezo - traditionelle Fischer in Madagaskar, © Heinolein (CC BY-SA 4.0), unverändert



Dorfversammlung in Ambararatabe, © Eva Biele

Sprachen



Die Sorabe-Schrift, © Jagwar (CC BY-SA 3.0)

Die offiziellen Sprachen (= Amtssprachen) in Madagaskar sind **Malagasy** (Deutsch: Madagassisch, Französisch: Malgache) und Französisch, wobei als Nationalsprache Malagasy gilt. Französisch wird nur von ca. 20% der Madagassen gesprochen, von einem größeren Bevölkerungsanteil wird Französisch aber verstanden. Zwischen 2007 und 2010 war Englisch ebenfalls Nationalsprache; seit dem **Referendum von 2010** ist jedoch nur noch Malagasy als Nationalsprache aufgeführt. Schulsprache ist in der Grundschule zunächst Madagassisch, in den Sekundarschulen wird auf Französisch unterrichtet. Trotz allem bleibt Französisch eine Sprache der Eliten und viele Madagassen begegnen der Sprache mit einer gewissen **Ambivalenz**. Madagaskar ist Mitglied der internationalen Organisation der Frankophonie (**Organisation Internationale de la Francophonie**, OIF) mit Unterbrechung von 1970-1977. Die **Treffen** der OIF finden turnusgemäß alle 2 Jahre in Antananarivo statt, zuletzt 2016. Madagaskar **braucht** die ökonomischen Beziehungen zu frankophonen Ländern wie Frankreich zur Stabilisierung seiner wirtschaftlichen Struktur.

Das Madagassische gehört zu der **austronesischen** Sprachfamilie und ähnelt stark der in Borneo gesprochenen Sprache der "Ma'anyan", was nahelegt, dass die Sprache zusammen mit Einwanderern aus Südostasien nach Madagaskar gelangte. Die vielen unterschiedlichen Volksgruppen in Madagaskar haben das Malagasy je nach ihrer Tradition zu **Dialekten** (wie z.B. das

Antankarana Malagasy, das Bara Malagasy usw.) abgewandelt. Vertreter unterschiedlicher Ethnien können sich in Malagasy des Öfteren zwar nur schwer verständigen, doch insgesamt eint die Sprache die Madagassen, die dadurch mit einem gewissen Nationalstolz erfüllt werden. Das Malagasy ist insgesamt eine leicht zu lernende Sprache, allerdings ist die Aussprache oftmals schwierig. Zum einen werden nicht alle Buchstaben wie in der deutschen Sprache ausgesprochen. Das "o" wird häufig wie ein „u“ ausgesprochen oder das „tr“ und das „dr“ werden zu „tsch“ und „dsch“. Häufig lässt man beim Sprechen auch den letzten Buchstaben weg, was das Verständnis erschwert. "Malagasy" wird dann zu "Malagas" oder nur "Gas" verkürzt. Die Madagassen **schätzen es**, wenn sie ein Fremder mit einigen Wörtern Madagassisch überraschen kann. Die Grußformel "Salama vaovao" wird überall in Madagaskar verstanden, ähnlich wie "Veloma" (Auf Wiedersehen) oder "Misaotra" (Danke, ausgesprochen wie "misautra"). Im Laufe seiner Sprachgeschichte hat das Malagasy Lehnwörter aus den Bantusprachen (z.B. Swahili, **njia = Weg, Straße**), dem Englischen (z. B. book→boky) und Französischen (savon→savony, **du vin→ divai**) übernommen.

Erst seit gut 100 Jahren kann die **madagassische Sprache** auch geschrieben werden. Davor wurden Ereignisse und Geschichten oral weitergegeben. Erst arabische Einwanderer, die sich an dem 11. Jahrhundert an der Ostküste niederließen (heutige Volksgruppe der Antaimoro), entwickelten dann aus dem Arabischen eine eigene Schrift, das "Sorabe". Englische Missionare und Lehrer übersetzten die Bibel in die lateinische Schrift und schufen so die ersten schriftlichen Grundlagen des Malagasy; das Sorabe geriet in Vergessenheit. Die Franzosen haben später Akzente eingeführt, um Wörter besser aussprechen zu können. Viele Wörter werden bis heute unterschiedlich geschrieben, so wird z.B. die Stadt Fort Dauphin (Französisch) im Madagassischen zu "Taolagnaro", "Taolanaro" oder "Tolanaro", die von den Franzosen Tuléar genannte Stadt kann in Malagasy manchmal "Toliara" oder "Toliary" sein.

Soziale Klassen/Stadt-Land-Dualismus



Landleben, © Carlos Espejo (CC BY-SA 2.0)



Leben auf dem Land, © Eva Biele



Luxushotel am Wasser, © Carlos Espejo (CC BY-SA 2.0)

Die Mehrheit der Madagassen lebt auf dem Land, nur 36,4% sind in städtischen Räumen zu Hause. Der größte Agglomerationsraum ist die Hauptstadt **Antananarivo** mit ca. 1,8 Mio. Einwohnern. Die **Bevölkerungsdichte** ist hier am höchsten, gefolgt vom Hochland und der Ostküste sowie partiell im Norden, während im Westen und Süden nur sehr geringe Bevölkerungsdichten erreicht werden.

Wie in vielen afrikanischen Staaten korreliert auch in Madagaskar ein städtischer Wohnplatz häufiger mit mehr Wohlstand als ein ländlicher Lebensraum. Die Gesellschaft weist dabei große wirtschaftliche Disparitäten auf. Die **Slums um Antananarivo** zeigen eine Parallelwelt zu den reichen Luxusvillen der in der Hauptstadt vorhandenen Oberschicht, der madagassischen Elite, die über gute Gehälter verfügt und zum Shoppen nach Paris fliegt. Bettelnde Kinder, Prostitution und prekäre Lebensverhältnisse sind das Resultat vieler ineinander greifender Misstände einer Gesellschaft, die eine breite Basis von extremer Armut, eine sehr kleine Oberschicht und eine fast völlig fehlende Mittelschicht zeigt. Viele Menschen versuchen der ländlichen Armut zu entkommen, indem sie entweder in den Ballungsräumen nach Arbeit suchen oder im informellen Sektor tätig werden. Die Einwohnerzahl der Städte - allen voran Antananarivo - wächst stetig.

In anderen größeren Städten bietet sich ein ähnliches Bild. Je größer jedoch die Entfernung von den Zentren wird, desto mehr wird deutlich, dass die Menschen in den ländlichen Gebieten heute wie früher relativ autark von der Landwirtschaft leben und über eine nur geringe Technisierung verfügen. Die sozialen Strukturen sind hier größtenteils noch stabil. Die Madagassen im **ländlichen Raum** können dennoch wirtschaftlich als arm eingestuft werden. Bauern **im Süden** sind häufig von existenzieller Armut betroffen; dagegen sind die für den Reisanbau kultivierbaren Hochlandflächen im zentralen Teil Madagaskars für ein besseres Auskommen verantwortlich. Doch auch hier sind die Landwirte nicht vor externen Schocks wie **Zyklonen** mit Wirbelstürmen und Überschwemmungen für heimische Anbaukulturen sowie globalen Preisschwankungen für agrarische Exportprodukte sicher. Und die nutzbare Fläche nimmt ab - die Bevölkerung wächst, aber die Bodenerosion nimmt gravierende Züge an und die **Politik fördert** die Landokkupation für größere Agrobusinessbetriebe,

um die Dynamik für den Export anzukurbeln. Nur etwa ein Zehntel der Bevölkerung wird von einem über Steuern und Abgaben finanzierten Sozialversicherungssystem bei Risiken und Armut sowie im Alter aufgefangen. Für den formellen Sektor gibt es zwar eine Pensionskasse (C.Na.P.S.), aber die Auszahlungsbeträge fallen äußerst gering aus und kommen zum anderen nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugute, da die meisten Menschen in der Landwirtschaft oder im informellen Sektor ohne Absicherung arbeiten.

Die regionale Heterogenität wird neben der Abgrenzung verschiedener Ethnien auch durch die Verstärkung der Armut auf dem Land infolge soziologischer Traditionen erklärbar. Eine starke Hierarchisierung der ländlichen Bevölkerung, Aberglauben, Hexerei, Fetischkult sowie andere religiöse sowie animistische Verhaltensweisen können die Entwicklung bzw. Dynamisierung der Gesellschaft abbremsen sowie innerethnische Konflikte verstärken. Die Rivalität zwischen den Merina und den Küstenvolksgruppen wie beispielsweise den Tsimihety **schwelt seit langem**. Das hat zum einen historische Gründe durch die Übermacht der Merina-Königreiche vor der Kolonialzeit, aber auch Abstammungsunterschiede sind für Konflikte verantwortlich, da die Hochland-Madagassen mehrheitlich asiatische, die Küstenbewohner afrikanische Vorfahren haben. Auch ist die Koexistenz mit **Vazahas** - den Weißen - und anderen Minderheiten wie **Chinesen** oder **Indern nicht immer harmonisch**. Viele der in der Stadt bzw. dem Agglomerationsraum Antananarivo lebenden Madagassen lehnen stark traditionsbehaftete Verhaltensweisen kategorisch ab und begrenzen so stark ihre eigene Schicht. Das ist im Gesamten problematisch, wenn es um Wahlen oder andere nationale Themen geht, denn die Spaltung der Gesellschaft ist groß und wird offenbar immer größer. Dabei hängen trotz der im Gesetz festgelegten **Chancengleichheit** für alle Bewohner Madagaskars auch heute noch gesellschaftliche Reputation und individuelle Bewegungsfreiheit von der viele Generationen zurückreichenden Herkunft ab. Diese soziale Pyramide in Privilegierte und Unterprivilegierte bietet kaum Durchlässigkeit bzw. Aufstiegschancen. Beispielsweise ist eine Heirat zwischen einem Mitglied der "andriana" - der adligen Schicht - und einer Frau niedrigerer Herkunft für den höher gestellten Partner, wenn überhaupt, nur unter Verlust der Familienbande, der "fihavanana" möglich. Diese ist für den sozialen Zusammenhalt der madagassischen Gesellschaft von **immenser**

Altersstruktur



Familie im Hochland, © Eva Biele



Oberschichtfamilie in Antsiranana, © Rakotomalala Omila

Über **60% der Einwohner** Madagaskars sind unter 24 Jahre alt, über 65 Jahre alt werden nur knapp 3% der Madagassen. Damit zeigt Madagaskar die typische Altersstruktur vieler afrikanischer Länder mit nur geringer Entwicklung. Gründe für die hohe Kinderzahl sind neben Unkenntnissen zur Familienplanung und kaum Zugang zu Gesundheitszentren bekannter Weise mangelhafte Sozialsysteme, die die Einwohner im Alter finanziell nicht abzusichern vermögen. Die Struktur des Altersaufbaus hat weitreichende Folgen für den sozioökonomischen Sektor, hauptsächlich im Bildungs- und Gesundheitsbereich, aber auch für die im Beschäftigungssektor aktiven Madagassen: während der Schulbereich mit einer großen Anzahl von Schülerinnen und Schülern, einer unzureichenden Qualifikation des Lehrpersonals und maroden oder inexistenten Schulgebäuden zu kämpfen hat, sind im Hauptbeschäftigungssektor - der Landwirtschaft - nur knapp ein Drittel der Bevölkerung (die Madagassen im Alter zwischen 24 und 65 Jahren) offiziell verfügbar. Die Schattenseite des Kinderreichtums wird damit erklärbar: die Kinderarbeit ist immer noch ein großes Problem in Madagaskar. Rund ein Fünftel der Kinder zwischen 5 und 14 Jahren (ca. **2 Millionen Kinder**) gehen einer mehr oder weniger körperlich anstrengenden Arbeit nach. Die Einsatzgebiete reichen von der **Haushaltshilfe** über die oftmals notwendige Hilfe in der familiären **Landwirtschaft** bis zu schwerer Arbeit auf **Plantagen** oder in den Steinbrüchen, Gold-, **Saphir**- oder Salzminen des industriellen Bergbaus. Dass dieser Zustand **beendet** werden muss, ist ein moralisches Gebot, aber vor dem Hintergrund der extremen Armut vieler Madagassen keine in Zukunft absehbare möglich erscheinende Realität.

Senioren werden in Madagaskar stets höflich und mit großem **Respekt** behandelt. Doch es kommt vor, dass im städtischen Bereich, in dem stabile familiäre Verhältnisse heute manchmal fehlen, ältere Menschen zunehmend auch **ausgegrenzt** werden. Die als "zokiolona" bezeichneten älteren Madagassen gehören insgesamt neben Kindern zu den **Schwächsten** der Gesellschaft und sind auf familiäre Unterstützung

angewiesen.

Familie und Frauen



Braut mit Brautvater und Bruder, © Eva Biele

In Madagaskar ist für die Belange von Familien, Kindern und Frauen das Familienministerium (Ministère de la Population, de la Protection Sociale et de la Promotion de la Femme = MPPSPF) zuständig. Dazu gehören auch Gesetze zum **Schutz von Kindern**, von **Frauen und der Familie**. Diese Gesetze und Rechte werden in der Realität allerdings häufig nicht befolgt - sei es aus Ignoranz oder aus gesellschaftlich-ökonomischen Gründen.

Frauen sind traditionell dem Mann unterstellt. Das zeigen viele Sitten und Gebräuche des alltäglichen Lebens, beispielsweise dass der Mann beim Essen zuerst bedient wird. Daher ist die Frau im privaten Bereich nicht gleichberechtigt, obwohl die Verfassung dies vorsieht. Frauen übernehmen in den ländlichen Gebieten normalerweise den größten Teil der täglichen Arbeit, kümmern sich um die Kinder und den Haushalt, helfen in der Landwirtschaft mit und unterstützen häufig auch ältere Familienmitglieder. Die Familienhierarchie ist meist starr; Mobilität in der Rangfolge bedarf der Erlaubnis der Familie, aber im Hinblick auf die heutigen Bildungsmöglichkeiten können auch Ausnahmen gemacht werden, wenn z.B. ein Mädchen zur Schule gehen möchte. Bei der **Gleichberechtigung** von Frauen und Männern gibt es in Madagaskar **noch viel zu tun**: Gesetze zur Gleichberechtigung sind durchaus **vorhanden**, doch werden diese in der Realität noch immer **zu wenig umgesetzt**. Seit Jahren gibt es keine Angaben zum GII (Gender Inequality Index) Madagaskars. Der **GDI** (Gender Development Index) zeigt einen Wert von 0,946 für 2018. Damit liegt Madagaskar auf Rang 162 von 189 Ländern.

Die **Familie** hat in Madagaskar generell einen hohen Stellenwert. Auch wenn die Moderne in die madagassische Gesellschaft Einzug gehalten hat und viele Faktoren dazu führen, dass unterschiedliche Lebensformen nebeneinander existieren wie ländliche traditionelle Familien, alleinstehende Frauen in städtischen Gebieten, Obdachlose, Bettler, junge Angestellte mit gutem Gehalt usw., sind die Menschen in der "fianakaviana" verankert, der **Großfamilie** oder dem Klan. Dazu zählen alle Nachkommen eines mit

Namen bekannten männlichen Vorfahren. Die Ahnen ("Razana") bestimmen nach wie vor in starkem Maße die Familienstrukturen, die Hierarchie, das generelle Verhalten der Familienmitglieder untereinander und in ihrem Umfeld. Die Ahnen sind allgegenwärtig. Zwar tot, aber eigentlich unsterblich, wachen sie sozusagen mit den ihnen zugeschriebenen Gesetzen, den "fady" - Regeln und Verboten (Tabus) mit genauen Anweisungen zu deren Bedeutung und Gebrauch - über die Familie. Abgesehen von den "fady" wird die Ehrung der Ahnen am eindrucksvollsten durch die in regelmäßigen Abständen stattfindende Totenumbettung oder Leichenwende (famadihana) deutlich. Da hier ein großer Aufwand betrieben wird und das Ritual immer wiederkehrt, hat es auch häufig negative wirtschaftliche Konsequenzen hohen Ausmaßes, weil sich Familien durch die Bewirtung der Gäste hoch verschulden.

Der Gemeinschaftssinn - "fihavanana" - spielt auch eine wichtige Rolle: die Familien besuchen sich zu allen erdenklichen Anlässen untereinander und stärken so das soziale Miteinander. Die Fürsorgepflicht ("Ray aman-dreny") der Eheleute gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern wird ebenfalls sehr ernst genommen und durchzieht auch politisch-soziale Beziehungen. So wird das Bild des Landesvaters und seinen Kindern vielfach von Präsidenten seit König Andrianampoinimerina zur Durchsetzung politischer Interessen manipuliert, was sich auch in Demonstrationen zur Verfechtung der Demokratie ausdrückt.

Die madagassische Frau bekommt im Durchschnitt rund vier Kinder (4,13 im Jahr 2017), davon kommen die meisten zu Hause zur Welt. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung hat keinen Zugang zu Familienplanungsangeboten oder ausgebildeten Geburtshelfern. Jungen werden generell willkommener geheißen als Mädchen, aber eine strikte Ablehnung von Mädchen findet nicht statt. Schwangerschaft und Geburt sind mit zahlreichen "fady" verbunden, an die sich die Schwangere halten muss. So darf die Schwangere keinen Ingwer essen, den ersten rituellen Haarschnitt des Babys darf nur ein Mann vornehmen, dessen Eltern noch leben usw. Bewundernde Äußerungen dem Kind gegenüber sind nicht erwünscht, da man glaubt, die Ahnen könnten sonst eifersüchtig werden und dem Kind Schlechtes antun. Die Geburt von Zwillingen ist in Madagaskar ein schlechtes Omen, das soweit geht, dass die Babys auch heute noch ausgesetzt oder gar getötet werden. Häufig werden Kinder nach der Geburt nicht offiziell registriert, weil es

den Eltern unnötig erscheint oder weil Wege zu weit sind. Das hat weitreichende Folgen für die Bildungs- und Sozialpolitik. Unfruchtbarkeit bedeutet in Madagaskar eine große Schmach für ein Paar, zu dessen Behebung vielfach Wahrsager (ombiasy), Astrologen (mpanandro) oder Fetische eingeschaltet werden. Auf der anderen Seite sind Schwangerschaften unter Minderjährigen häufig. Außereheliche Beziehungen waren in Madagaskar vor der Ankunft der Europäer weit normaler und häufiger als in Europa. Die Missionare schoben dem einen Riegel vor, doch allzu streng scheint man die Regel von Treue und Monogamie nicht zu nehmen. Polygamie ist zwar gesetzlich verboten, sie wird jedoch in einigen Regionen weiter praktiziert. Heute suchen sich junge Menschen ihre Ehepartner individuell aus, aber unterschiedliche Religionszugehörigkeit oder Standesunterschiede können immer noch ein Hinderungsgrund für die Verbindung darstellen.

Die Zahl der Verheiratungen von Kindern bzw. Mädchen ist in Madagaskar außerordentlich hoch. Das traditionelle Heiratsalter von Mädchen liegt bei 15 bis 16 Jahren, obwohl Frauen wie Männer laut Gesetz frühestens mit 18 Jahren heiraten dürfen. Obwohl bei allen ethnischen Gruppen die Familiengründung offiziell erst mit der Heirat beginnt, waren und sind voreheliche Geburten nicht tabuisiert. Moderne Empfängnisverhütungsmaßnahmen sind nur für einen kleinen Teil der Frauen verfügbar (28% der Frauen auf dem Land und 36% der Frauen im städtischen Umfeld), Kondome werden relativ selten benutzt.

Gewalt ist für die Mehrheit der Frauen immer noch allgegenwärtig. Über die Hälfte aller Frauen in Madagaskar sind unterschiedlichen Arten von Gewalt ausgesetzt, auch innereheliche Gewalt kommt offenbar häufig vor. Vielfach wehren sie sich kaum, da sie traditionell dem Mann unterstellt sind. Viele NGOs versuchen durch Programme oder Projekte das Schweigen der Frauen zu brechen und ihnen ihre Rechte aufzuzeigen.

Die Arbeitsbedingungen für viele Madagassen gehen an der offiziellen Norm von Arbeitsgesetzen vorbei, vor allem Frauen und Kinder müssen häufig schwer arbeiten. Dass Frauen nicht generell unterdrückt werden, zeigt die Vormachtstellung der Königinnen in der Vergangenheit, die mächtig und häufig auch ohne Skrupel regiert haben.



Familientreffen, © Eva Biele

Die Jugend

Madagaskar ist ein sehr kinderreiches Land, in dem Kinder einen hohen Stellenwert für die Familie haben und als Geschenk Gottes angesehen werden. Sie werden schon früh in das Arbeitsleben der Eltern mit einbezogen, aber körperliche Züchtigung ist "fady". Jedes Ehepaar wünscht sich mindestens einen Jungen. Der Brauch der **Beschneidung für Jungen** ist von den Ahnen befohlen und bedeutend, weil ein unbeschnittener Junge bzw. Mann kein Mitglied der Gesellschaft sein kann. Die Beschneidungszeremonie beispielsweise bei den Antambahoaka ist ein großes Fest, was jedoch nur alle sieben Jahre stattfindet. Alle Schritte der Beschneidung folgen landesweit festen - regional leicht abgewandelten - Regeln, von der Haarfrisur der Mutter über die traditionellen Gesänge bis zum Tragen des traditionellen Hemdes des beschnittenen Jungen nach der Operation. Mädchen werden dagegen nicht beschnitten.

Eine recht flächendeckende Anzahl von Schulen und Schülerinnen bzw. Schülern kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Bildungssituation in Madagaskar **unzureichend** ist. Kinder sind ganz allgemein **vielfältiger Gewalt** ausgesetzt, sei es im familiärem Umfeld, in der Schule oder bei der Arbeit. Extreme Armut und schlechte Bildungsmöglichkeiten fördern daneben leider auch das Phänomen der Straßenkinder. In den größeren Städten sind sie kaum noch aus dem Straßenbild wegzudenken und ihre Zahl **nimmt zu**. Im Dschungel der Städte gehört Kleinkriminalität und **Kinderprostitution** zum Alltag der Straßenkinder. Es gibt viele **Hilfsprojekte**, doch das Problem ist komplex und sozioökonomische Realitäten als Gründe für das Problem von Straßenkindern nicht ohne weiteres veränderbar. Auf dem Land ist die weit verbreitete **Kinderarbeit** ebenfalls ein großes Problem. Abgesehen von bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Folgen sind die persönlichen Konsequenzen für Kinder neben körperlicher auch psychologischer Natur. Perspektivlosigkeit und Fatalismus sind dafür verantwortlich, dass Jugendliche häufig neben der **Arbeitslosigkeit** auch z.B. von **Alkoholkonsum** betroffen sind. Dieser nimmt unter Jugendlichen zu, ebenso wie der Konsum von **Cannabis**. Der Zugang zu gesundheitlichen Einrichtungen für Jugendliche ist unzureichend, vor allem junge Mädchen müssen hier mehr unterstützt werden. Die HIV/AIDS-Rate ist zwar insgesamt relativ niedrig, doch sind hauptsächlich Jugendliche von der Infektion betroffen. Programme zum Schutz von **Jugendlichen** existieren zwar und werden auch als notwendig erachtet, aber ihre Umsetzung ist oftmals schwierig, da verschiedene Bereiche wie die Bildungs-, Gesundheits- oder Armutssituation tangiert werden und deren Verbesserung an viele Grenzen stößt.



Freunde, © Eva Biele



Die Jugend in Antananarivo, ©
Eva Biele



Freunde, © Eva Biele



Die Jugend in Antananarivo, ©
Eva Biele



Kinder auf dem Markt, © Nathalie Sautier-Anders

Geschlechtervielfalt/LGBTQI/Homosexualität

In der **Verfassung** Madagaskars (Artikel 6) sind alle Menschen unabhängig von ihrer Sexualität, Religion, Bildung usw. gleichgestellt. Homosexuelle Aktivitäten oder ein gemeinsames Leben ist **ab 21 Jahren legal**, gleichgeschlechtliche Ehen jedoch nicht. Nur heterosexuelle Paare dürfen Kinder **adoptieren**. Auch wenn das Gesetz eindeutig ist, ist Homosexualität gesellschaftlich **nicht akzeptiert**, wird stigmatisiert und bleibt ein **Tabuthema**. Gewalt oder Diskriminierung gegenüber LGBTQI wird **nicht strafrechtlich** verfolgt. Vor allem homosexuelle Prostituierte sind Anfeindungen, Beleidigungen oder sogar Gewalt ausgesetzt.

Bildung



Grundschule in Amborompotsy, © Eva Biele



Studenten der Universität Antananarivo, © Rakotomalala Omila

Die Schule in Madagaskar wurde zunächst in der Vorkolonialzeit von britischen Lehrern eingeführt. Während und auch in den Jahren nach der französischen Kolonialzeit dehnte sich die Dominanz Frankreichs auf politische, wirtschaftliche und kulturelle Bereiche in Madagaskar aus und die **Bildungspolitik** im Schulbereich widmete sich ganz der Vermittlung der französischen Sprache, aber auch der Kultur Frankreichs ("**civilisation française**"). Französische Lehrbücher vermittelten den Schülern gar, dass ihre Vorfahren Gallier gewesen seien, d.h. das Lehrprogramm wurde keineswegs an die madagassische Identität oder bestehende Lebensverhältnisse angepasst.

1972 gingen nur die Hälfte aller schulpflichtigen Kinder zur Schule, nur knapp 3% schafften es auf eine Sekundarschule, die meisten Lehrer waren französischer Nationalität, Plätze an Gymnasien waren rar. Bildung war ein Privileg für die Eliten. Es kam zu **Demonstrationen**, um eine Umkehr zur madagassischen Kultur und Sprache zu erzwingen (**malgachisation**). Die Folge war, dass die Schülerinnen und Schüler der 1980er Jahre kaum noch französisch sprachen und ihnen dadurch dann im Erwachsenenalter der Zugang zu offiziellen Arbeitsstellen verwehrt blieb, wo Französisch nach wie vor Amtssprache war.

Marc Ravalomanana wollte das **Bildungssystem** reformieren, indem er Anreize zum Schulbesuch schuf, Schulen besser ausstatten und das Qualifikationsniveau der Lehrer anheben wollte ("**education pour tous**"). Doch durch den Putsch 2009 wurden seine Bemühungen gestoppt. Rajoelina hatte in darauffolgenden Jahren Mühe, den Status quo des Bildungssystems aufrechtzuerhalten bzw. schaffte es nicht, eine **ausreichende** Finanzierung dafür zu finden.

Heute legt man wieder Wert auf die Vermittlung beider Nationalsprachen, doch bleiben viele **Probleme**. Die neben den staatlichen Schulen vielfach neu gegründeten **Privatschulen**, deren Personalstruktur qualifizierter ist und die damit per se schon qualitativ besseren Unterricht anbieten können, sind teuer. In den ländlichen Gebieten Madagaskars können die Eltern kaum den Schulbesuch auf den staatlichen Schulen bezahlen. Obwohl die Grundschule offiziell kostenlos ist, müssen trotzdem Schulmaterialien und Schulkleidung bezahlt werden. Da sich der Staat kaum die Lehrergehälter leisten kann, wurde die Initiative **FRAM** (Fikambanan'ny ray aman-drenin'ny mpianatra = Vereinigung der Eltern) ins Leben gerufen - Lehrer, die neben den angestellten Lehrern von den Eltern bezahlt werden und unterrichten. Sie haben oft kein ausreichendes Qualifikationsniveau und keine dauerhafte Stellung. Noch schwieriger ist es für viele Eltern, ihre Kinder in eine weiterführende Schule zu schicken. 60% der Gymnasiasten Madagaskars gehen auf eine Privatschule. Ein Hindernis, neben der finanziellen Seite für die Umsetzung der bildungspolitischen Vorhaben, ist jedoch auch das fehlende Verständnis der hauptsächlich armen Landbevölkerung für die Notwendigkeit von Schule und Bildung im Allgemeinen.

Nur etwa 4% eines Schülerjahrgangs studieren. Von den **sieben Universitäten** in Madagaskar ist die **Université d'Antananarivo** die Wichtigste. Wissenschaftliche Untersuchungen finden **kaum statt**, das Niveau der Hochschulabgänger ist generell niedrig.

2010 lag die Alphabetisierungsrate bei den 15 bis 24-jährigen bei 71,9%, was eine Verbesserung der Verhältnisse von 2004 darstellt (59,2%). Allerdings fiel sie 2015 wieder auf 64,66%. 2018 hat sich die Rate auf 74,8% (Erwachsene, ab 15 Jahre) verbessert, was als gutes Zeichen gewertet wird.



Université_d'Antananarivo, © Falimalala (CC BY-SA 4.0), unverändert

Religion, Bräuche, Glaube

Religion

Religion, Glaube, Gott und die Ahnen sind für die Madagassen sehr wichtig und stets miteinander verwoben. Etwa 40% der Einwohner Madagaskars haben einen **christlichen Glauben**, die andere Hälfte sind animistischen Glaubens und damit Vertreter von Naturreligionen. 23% der Madagassen sind katholisch, 18% Protestanten. Der Islam hat sich in Madagaskar nicht durchsetzen können (7% sind Muslime). Doch sind für nahezu alle Madagassen strenge und häufig starre Sitten und Gebräuche, Regeln und Verbote ein fester Bestandteil des gesamten Lebensweges. Christliche und traditionelle Überzeugungen haben sich durch die historische Entwicklung Madagaskars vermischt. So existieren häufig christliche Überzeugungen neben traditionellen Überlieferungen und werden nicht als Widerspruch empfunden. Die Verfassung garantiert **Religionsfreiheit**. Generell kann man in Madagaskar ein **tolerantes** Mit- und Nebeneinander verschiedener Glaubensrichtungen beobachten. Die **christlichen Kirchen** haben auch politisches Mitspracherecht, so beispielsweise die reformierte protestantische Kirche **FJKM**, deren Vizepräsident Marc Ravalomanana war. Der lutherischen Kirche Madagaskars (**FLM**) gehören heute ca. 2,2 Mio. Mitglieder an, die **Katholiken** sind in der FKAR (Fiangonana Katolika Apostolika Romanina) organisiert. Die katholische Kirche wurde in der Kolonialzeit von Frankreich unterstützt und hat bis heute beispielsweise mit ihren Hochburgen in den Küstenstädten Toliara und Toamaisna sowie in Fianarantsoa einen erheblichen Einfluss. Die Jesuiten engagierten sich besonders in Lehre und Forschung. Kleinere religiöse Gemeinschaften stellen die Zeugen Jehovas, Adventisten, Mormonen, Baptisten und die Juden dar.

"Fady"

Fady sind Regeln bzw. meistens Verbote oder Tabus, die die Madagassen zeitlebens begleiten, einengen, aber auch positiv beeinflussen und Harmonie und Lebensfreude herstellen können. Unzählige Handlungen, Gedanken, Eigenschaften, Beziehungen und Nahrungsmittel können von "fady" (Tabus, Verboten) betroffen sein. Dieser Verhaltenskodex ist einmalig für Madagaskar. Durch das Befolgen der fady-Regeln wird Harmonie mit dem Schicksal hergestellt. Einige "fady" gelten nur für eine kleine ethnische Gruppe, andere Regeln betreffen größere Volksgruppen und Regionen und können Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Einige Forscher gehen sogar davon aus, dass das Befolgen der zahlreichen "fady" dem wirtschaftlichen Aufschwung Madagaskars so sehr im Wege steht, dass mit "normaler" Politik bzw. Programmatik eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung unmöglich wird. So gibt es beispielsweise den "fady", Dienstag und Donnerstag nicht auf den Reisfeldern zu arbeiten. Viele Pflanzen und Tiere sind "fady", manchmal aus nicht ersichtlichen Gründen: Hunde gelten bei den Muslimen und den Antaimoro als unrein, bei anderen Volksgruppen jedoch nicht; zumindest werden sie hier als Wach-, Jagd- oder Hütehunde gehalten. Wildtiere, die "fady" sind und damit nicht gejagt werden dürfen, können dadurch häufig **besser geschützt** werden als durch Nationalparks.

Zusammen mit "fady" sind die Auswirkungen von Regelverletzungen und die Begriffe Schuld, Sühne und Schicksal wichtig in Madagaskar. Der Verstoß gegen ein "fady" - "ota fady" und die Schuld

gegenüber dem Übernatürlichen (= "heloka") zieht die Strafe (= "voina") nach sich, die sich nicht in der Bestrafung von real existierenden Menschen, sondern in Form von Krankheit, Missernten oder langsamem Tod zeigt. Dagegen hilft nur die Sühne in Form eines Tieropfers oder einer Trance-Zeremonie. Nur wer sich von "heloka" befreit hat, kann wieder in die Familiengemeinschaft (= "fihavanana") aufgenommen werden. Wenn die Madagassen selbst über einige "fady" lachen können, so ist es jedoch ausgeschlossen, sich über die Ahnen, den Tod oder die Bestattungsfeiern sowie Grabmäler lustig zu machen. Viele Europäer, auch die französischen Kolonialherren, machen oder machten den Fehler, den traditionsverbundenen Glauben an "fady" mit mangelnder Intelligenz der Madagassen gleichzusetzen. Es gebietet die Höflichkeit, sich bei Besuchen unbekannter Regionen oder Dörfer über die dort bestehenden "fady" zu informieren. Die Madagassen glauben weiterhin an eine Vorherbestimmung (= vintana), der man nicht entgehen kann. So ist es z.B. eine gute "vintana", bei Sonnenaufgang, eine schlechte "vintana" jedoch um Mitternacht geboren worden zu sein. Glaube, "fady", Schuld und Sühne sind kompliziert miteinander verwoben und machen es im Alltag schwierig, "richtig" zu handeln. So ist bei den Merina der Freitag mit der Farbe Rot verknüpft und der beste Tag für Bestattungen. Allerdings gilt an Freitagen "fady" für rote Lebensmittel. Kommt an diesem Tag ein Baby zur Welt, für das ein rotes Huhn an seinem "vintana"-Tag als Opfer gebracht werden muss, sollte die Feier auf Sonntag verschoben werden; dem Sonntag ist die Farbe Weiß zugeordnet, so dass ein weißes Huhn geschlachtet werden kann. Im Unterschied zu "fady", die hauptsächlich Verbote beinhalten, sind "fomba" kulturelle Gebräuche zu bestimmten Anlässen, z.B. dass man der Braut bei der Hochzeit als Brautgeschenk eine Ziege mitbringt.

"Tody" und "Tsiny" sind weitere Begriffe, die die Moral und das Bewusstsein für das eigenverantwortliche Handeln formen sollen. "Tody" steht dabei für das Handeln eines Individuums und die Verantwortung, die man mit einer gewissen Handlung innehat. Man soll sich also vor einer Reaktion oder Tat überlegen, ob man Mitmenschen mit "Tody" verärgert, schlecht behandelt oder belügt. "Tsiny" ist dagegen mit Schuld oder Sühne zu übersetzen und tritt dann ein, wenn man die Ahnen bzw. deren "fady" nicht beachtet. Dieses Netz aus Schuld und Sühne ist komplex und vom Europäer kaum nachzuvollziehen.

Hexerei, Zauber, Aberglaube

Die überwiegende Mehrheit der Madagassen glaubt an die Wirkung von Hexen, Zauberkräften und ist sehr **abergläubisch**. Mit Fetischen, Räucherwerk und beschwörenden Worten werden Geister vertrieben, man glaubt an die Macht der Hexen, auch Menschen töten zu können. Schamanen oder **Heilkundige** ("ombiasy" und "mpimasy") sollen bei allerlei Problemen helfen, die "mpamorika" können auf der anderen Seite aber auch Böses tun. Wahrsager oder Orakelkundige ("mpisikidy") werden auch von Politikern aufgesucht, um mit einer speziellen Methode (**sikidy**) die Zukunft vorherzusagen. Tief verwurzelt in der madagassischen Kultur ist auch der Glaube an **Geister** und unheimliche Wesen, Meerjungfrauen, Elfen und Kobolde sowie der Aberglaube, dass etwas Bestimmtes passiert, wenn man etwas tut oder unterlässt (Beispiel: Die Hühner bleiben gesund, wenn eine Schildkröte im Haus ist, oder: Ein Mann darf auf keinen Fall den Boden fegen, die Matten zusammenrollen oder mit Netzen fischen, oder: Es bringt Unglück, sich an ein und demselben Tag die Haare, die Fingernägel und die Fußnägel zu schneiden).

Das Haus als Symbol des Lebens

Das Haus als Wohn- und Lebensort hat bei den Madagassen eine besondere Bedeutung. Regeln beim Hausbau sind wichtig, damit das Haus zu einem Heim wird, das Schutz und Wohlbefinden bietet. So sollte der Baubeginn an bestimmten Tagen im Monat stattfinden (der 1. Tag des dritten Monats z.B.) und die **geografische Ausrichtung** des Hauses ist auf eine Nord-Süd-Richtung ausgelegt. Diese Achse symbolisiert Macht, die Ost-West-Ausrichtung wird dagegen mit Unheil assoziiert. Auch die Lage zum Familiengrab ist wichtig, denn wenn eine Tür auf den Eingang eines Grabes ausgerichtet ist, würde das den Tod ins Haus locken. Auch im Inneren des Hauses sind die Himmelsrichtungen für

verschiedene Zimmer bedeutend. Das Haus selbst wird im Einklang mit "vintana", dem Schicksal, nach Monaten, Tagen und auch Stunden unterteilt und jedes Individuum hat sich an die Regeln der Bewegungsrichtung zu halten, wenn man sich im Haus bewegt.

Die sehr individuellen Feste, Bräuche und Traditionen in Madagaskar sowie die starke Bindung, die viele Madagassen ihnen gegenüber zeigen, mögen dem Europäer seltsam erscheinen. Die kulturelle Identität zu respektieren und gleichzeitig offen für einen Wandel in der Gesellschaft zu sein, die immer stärker von der Moderne diktiert wird, muss jedoch für den Madagassen kein Widerspruch sein. Allerdings sollten die persönliche Entfaltung des Individuums einschränkende Familienverpflichtungen sowie negative wirtschaftliche Auswirkungen der Sitten und Gebräuche verändert werden.

Gesundheit



Krankenwagen, © Ando Lafafatra Mahay

Das **Gesundheitssystem Madagaskars** ist hauptsächlich nach dem französischen Vorbild gestaltet und bietet verschiedene Gesundheitseinrichtungen auf unterschiedlichem Niveau an. So existieren in ländlichen Gebieten die "Centres de Santé de Base (CSB I), größere Dörfer besitzen die CSB II und in Städten sind "Centres Hospitaliers de District de Niveau I und II (CHD I und CHD II) vorhanden. In Antananarivo gibt es die besten Krankenhäuser (Centres Hospitaliers de Référence = CHR und die Centres Hospitaliers Universitaires =CHU) mit großer Bettenanzahl und relativ gut ausgebildetem ärztlichem Personal. Obwohl das **Gesundheitsministerium** regelmäßig **Verbesserungen** durch neue **Programme** verspricht, ist das Gesundheitssystem Madagaskars schlecht organisiert, finanziell und personell unterversorgt und nicht für alle Bürger frei zugänglich. Erhebliche medizinische Versorgungslücken bestehen vor allem in ländlichen und abgelegenen Gebieten. Die **Kindersterblichkeit** ist zwar zurückgegangen, liegt aber noch bei 53,6/1000 Geburten 2018 (Deutschland: 4/1000), ebenso verhält es sich mit der **Müttersterblichkeit** (**2017: 335/100.000 Geburten, Deutschland: 3,3/100.000 Geburten**). Die Lebenserwartung liegt durchschnittlich bei **65,9 Jahren**, ein relativ hoher Wert für ein Land Subsaharas. Die Ärztedichte ist aufgrund fehlender finanzieller Mittel **zurückgegangen**, ebenso wurden die **Gesundheitsausgaben** gekürzt (ca. **3% des BIP, 2014**). Infrastruktureller Mangel, Armut und fehlende Ärzte sind dafür verantwortlich, dass sich viele Kranke eher der **traditionellen Medizin** anvertrauen. Eine Krankenversicherung existiert nicht.

Global in den Schlagzeilen war Madagaskar in

letzter Zeit durch das Aufflammen der **Lungenpest**. Seit dem 19. Jahrhundert kommt es in regelmäßigen Abständen zu Pestausbrüchen (hier aber eher die Beulenpest, die weniger infektiös ist als die Lungenpest). Offenbar wurde der Erreger durch Handelsschiffe aus Indien eingeschleppt. **Mangelnde Hygiene**, Unwissenheit über die Infektionswege, fehlende Isolation der Kranken und Panik der Infizierten können zu einem **epidemischen Ausbreiten** der Krankheit führen, zuletzt war das Ende 2017 der Fall. Die Lungenpest wird durch Tröpfcheninfektion übertragen und ist daher besonders **infektiös**. Sie ist durch Antibiotika relativ leicht behandelbar; umso erschreckender ist die Tatsache, dass 2017 mehr als **200 Madagassen** an der Krankheit starben, bevor Entwarnung gegeben werden konnte.

Ein **hohes Malariarisiko** der vorherrschenden, durch "Plasmodium falciparum" ausgelösten gefährlicheren Form (Malaria tropica) besteht ganzjährig in allen Landesteilen, einschließlich den Städten und in den Küstengebieten. Chloroquinresistenz wurde gemeldet. Durch Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung waren die Malariafälle von 2000 - 2009 **zurückgegangen**, **stiegen** danach jedoch wieder an. Die politische Krise, der Klimawandel mit höheren Niederschlägen und das Auftreten **neuer Vektoren** (Malaria-Überträger) scheinen dafür verantwortlich zu sein.

Landesweit besteht eine erhöhte Infektionsgefahr für diverse Infektionskrankheiten wie **Hepatitis A ,B, C und E**, Typhus oder **Polio (Kinderlähmung)**. Eigentlich schon besiegt, ist die Kinderlähmung 2015 wieder aufgetreten, wahrscheinlich auch durch die Tatsache, dass die Mediziner mehr Wert auf die Eindämmung von Pest gelegt und den Kampf gegen Polio **vernachlässigt** haben. Den Verdauungstrakt betreffend sind Bakterienruhr, Amöbenruhr, Lambliasis und Wurmerkrankungen häufig, auch **Bilharziose** kommt vor. Die nur mangelnde Gesundheitsversorgung, Armut und unzureichende Aufklärung ist auch dafür verantwortlich, dass gegen Kinderkrankheiten wie die Masern nur wenig geimpft wird. Folge war z.B. im März 2019 der Ausbruch einer **Masernepidemie**, bei der mindestens 1000 Menschen - zumeist Kinder - gestorben sind.

Mit dem Einsetzen der Regenzeit im November besteht die Gefahr von **Dengue- und Chikungunya-Fieber**. Diese Viruserkrankungen wird von Mücken übertragen und sind hauptsächlich für Kinder

gefährlich.

Madagaskar hat eine insgesamt niedrige HIV/AIDS-Rate. Die Zahl der Infizierten steigt zwar an, lag 2018 aber insgesamt **bei 0,3%**. Dies lässt sich zum einen durch die Insellage Madagaskars erklären, die eine Ausbreitung wie in anderen Ländern Afrikas verhindert hat. Außerdem war auch durch die frühe Initiierung von **Aufklärungskampagnen** das epidemische Ausbreiten von HIV/AIDS bereits im Anfangsstadium eingedämmt worden.

Wie weltweit ist auch Madagaskar nicht von der Corona-Krise 2020 verschont geblieben. Als eines der ersten afrikanischen Länder schloss die Regierung die Grenzen und setzte alle regionalen und internationalen Flüge **ab dem 20. März 2020** aus. **Deutsche Touristen** waren von einer verzögerten Rückholaktion nach Deutschland betroffen. Weltweit macht Präsident Rajoelina auf sich aufmerksam, weil er ein **Heilmittel** gegen das Corona-Covid19-Virus gefunden haben will: einen **Kräutertee**, in dem die gegen Malaria wirksame Pflanze Beifuß enthalten ist. Unterstützung erhält er von der **katholischen Kirche**. Andere afrikanische Staaten zeigen sich **interessiert**. Die WHO zweifelt die Wirksamkeit an und mahnt, alle Afrikaner sollten auch in klinischen Tests bewiesene, gegen Covid19 wirksame Medikamente - wenn sie denn auf den Markt kommen - erhalten. Rajoelina wehrt sich **gegen Kritik** und **wirft der WHO** vor, die Wirksamkeit des Mittels nicht anzuerkennen, da es aus einem armen afrikanischen Land käme. Er geht sogar so weit, andere Länder aufzufordern, aus der **WHO auszutreten** - ein Donnerschlag für die globalen Gesundheitsbemühungen gegen Covid 19.



Krankenhaus. © Stefanie Wacker

Video zur Rückkehr der Pest in Madagaskar 2018 (Deutsch, ca. 24 Minuten)

Kultur, Musik und Kunst



Die Valiha, bekanntes Saiteninstrument
Madagaskars, © Rob Hooft (CC BY-SA 3.0)

Kultur

Abgesehen von den Gebräuchen, Sitten und Traditionen können zwar kulturelle Verhaltensformen und Denkweisen in Madagaskar nicht generalisiert, doch Tendenzen herausgestellt werden. So ist "**Mora mora**" (= "Schön langsam!") nicht nur ein Ausspruch, sondern steht für ein Lebensgefühl bzw. die Bedeutung von Zeit. Eile und Ungeduld ist den meisten Madagassen fremd. Dabei spielt jedoch auch der Glaube an Schicksalsfügung eine Rolle, die Zuversicht, dass alles gut werden wird - getragen von der Auffassung, die durch Harmoniestreben und Konfliktvermeidung geprägt ist. Verwecheln darf man Mora-Mora, also Ruhe und Gelassenheit, jedoch nicht mit Unzuverlässigkeit, Unbeständigkeit oder gar Faulheit. Überhaupt sind für die Madagassen **Höflichkeit**, leise Reaktionen und freundliches Verhalten bedeutsam. Für Unterhaltungen typisch ist die meist indirekte Kommunikation bzw. das Vermeiden von direkter Kritik. Persönliche Probleme werden ebenfalls nicht jedem und immer erzählt. Berühmt ist Madagaskar für seine Gastfreundschaft und die Freundlichkeit, mit der sie fast jedem begegnen.

Durch die Vielfalt der Volksgruppen in Madagaskar zeigt das Land einen außergewöhnlich hohen kulturellen Reichtum, der sich in unterschiedlichen Traditionen und Gebräuchen zeigt. Ausdruck kultureller Einstellungen sind auch in der Erzählkunst, in der Literatur, in Musik und Tanz, beim Theater, in Handwerkskunst und in der Architektur zu finden.

Literatur

Die oral überlieferte Kultur finden in der Erzählkunst (**Hainteny**), in der Kunst der Ansprache (**Kabary**), in Sprichwörtern (**Onabolana**) und in Märchen (**Angano**) ihren Ausdruck. Erst im 20. Jahrhundert hat sich auch die schriftliche Form der Sprache als **Literatur** herausgebildet. Die Madagassen sind stolz auf ihren individuellen **Literaturstil**, der sich erheblich von den literarischen Traditionen der französischen Kolonialmacht, aber auch von anderen afrikanischen Vorbildern unterscheidet. Bekanntere moderne Autoren sind z.B. **Raharimanana** oder **Johary Ravaloson**.

Musik und Tanz

Das traditionelle Musikinstrument des madagassischen Hochlandes ist die **Valiha**, eine Bambusstange, die mit Saiten bespannt ist und ähnlich wie eine Gitarre **klingt**. Andere Musikinstrumente sind die Mandoline, die Ukulele und verschiedene Trommeln. **Musik** und **Tänze** in Madagaskar sind je nach Volksgruppe recht unterschiedlich, orientieren sich jedoch häufig an

traditionellen Ausdrucksweisen. Aber auch **moderne** Musikrichtungen etablieren sich, durch die vor allem die Jugend ihre Gefühle und auch politischen Ansichten vermitteln kann.



Eine Musikveranstaltung in Toliara, © Ando Lafafatra Mahay

Theater und Kino

Sind die ersten Theaterensembles bereits im 19. Jahrhundert gegründet worden, hat die Bedeutung des Theaters im heutigen Madagaskar **stark abgenommen**. Das traditionelle Straßentheater (**Hira gasy**) ist aber nach wie vor sehr lebendig und wird von folkloristischen Gruppen auf Märkten und Straßen gespielt. Zum ersten Mal seit 1990 hat in Antananarivo ein **Kino** seine Pforten **wieder geöffnet**.

Malerei

Ausgeprägt ist die Malerei in Madagaskar zwar nicht, aber einige **Künstler** sind trotzdem bekannt geworden. Dazu gehören z.B. James Rainimaharosa (1860-1926), Henri Ratovo (1881-1929) oder **Joseph Ramanakamonjy**.



Kunst: Graffiti an einer Hauswand in Antananarivo, © Eva Biele

Handwerkskunst

Die Herstellung von **Mohairteppichen** hat in Madagaskar Tradition, ebenso wie die Fabrikation von Korbflechtwaren, Silberschmuck und **Holzschnitzereien**. Die Holzschnitzereien der **Zafimaniry** gehören zum immateriellen Weltkulturerbe. Vor allem die Stadt Ambohitra ist für ihre Holzschnitzkunst **berühmt**.

Architektur

So unterschiedlich die Menschen aus Madagaskar sind, so verschieden ist auch ihre Siedlungsweise und **Architektur**. Häufig ähnelt die Architektur südostasiatischen Bauweisen. Der Ahnenkult spielt auch bei der Siedlungsweise der Madagassen eine große Rolle. Zum Hausbau werden zwar unterschiedliche Baumaterialien aus der Natur verwendet, erst zum Ende des 19. Jahrhunderts jedoch auch Steine. Sie waren vorher ausschließlich als Grabsteine verwendet worden. Der Hausbau selbst folgt festgelegten Regeln des Ahnenkults. Die Bauweise selbst richtet sich dagegen häufig nach vorhandenen Baumaterialien und dem Klima; im Hochland wird kompakter gebaut, im heißeren

Osten dagegen leichter. Wohlhabende Einwohner Madagaskars leben gerne in sogenannten Pankenhäusern aus Holz, für den Touristen sehr pittoresk anzusehen. Zweigeschossige Lehmziegelhäuser sind typisch für das Hochland, während man in den Küstenregionen häufig Pfahlbauten sehen kann, deren Dach traditionell aus Palmblättern und deren Grundkonstruktion aus Bambus besteht. Im städtischen Umfeld findet man moderne Häuser im Ziegelbau neben Villen im Kolonialstil und Häusern aus Beton mit eigenwilliger Architektur.



Haus der Betsimisaraka, © Heinolein (CC BY-SA 4.0), unverändert

Sport

Der Sport spielt in Madagaskar eine bedeutende Rolle, zumindest in den Bevölkerungsschichten, die dazu die nötige Zeit und auch das Geld aufbringen können. Der Fußball begeistert viele, auch die ärmeren Madagassen können es sich leisten, mit einem selbst gebastelten Fußball aus Plastiktüten auf der Zebu-Weide Fußball zu spielen. 2019 zog Madagaskar überraschend im Afrika-Cup ins Viertelfinale ein. Viele der anderen Sportarten wie Leichtathletik, Rugby, Boxen, Tennis, Volley- und Basketball bleiben jedoch den Vermögenden vorbehalten. Internationale Erfolge sind spärlich: 2011 gewann die Tennisspielerin Zarah Razafimahatratra zwar die afrikanischen Juniorenmeisterschaften im Tennis. Bei Olympischen Spielen (Teilnahme seit 1964) konnten die Athleten allerdings noch nie eine Medaille gewinnen. Die Sportart, für die Madagaskar bekannt ist, ist das Moraingy (Malagasy) oder Moringue (Französisch), eine traditionelle Kampfsportart. Beliebt ist auch das Pétanque-Spiel, eine Erbe der französischen Kolonialzeit.



Moraingy - beliebter Kampfsport in Madagaskar, © Hery Zo Rakotondramanana (CC BY-SA 2.0)

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Madagaskar ist naturräumlich außerordentlich vielseitig und daher für Touristen aus aller Welt ein starker Anziehungspunkt. Außerdem prägen die Präsenz Frankreichs, die kulturelle Vielfalt und die Hilfsbereitschaft der Madagassen den wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Alltag auf Madagaskar.



Straßenbild in Antsirabe, © Stefanie Wacker

Währung

Ariary (MGA)

Wechselkurs

4323,39 MGA pro 1 € (15.06.2020)

Zeitzone

GMT + 3

Landesvorwahl (Telefon)
+261

Klima (für Hauptstadt)
Subtropisches (Savannen-) Klima

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Aktuelle Informationen über die Einreisebestimmungen für Madagaskar bietet vor allem das **Auswärtige Amt**. Deutsche Staatsangehörige benötigen für die Einreise nach Madagaskar ein Visum, das bei Ankunft am internationalen Flughafen von Antananarivo-Ivato, aber auch an allen anderen Flughäfen mit internationalen Verbindungen (Nosy Be, Antsiranana, Toamasina, Tuléar) für einen Aufenthalt bis zu 90 Tagen ausgestellt wird. Nähere Informationen, vor allem auch zu kurzfristigen Änderungen in der Visa-Erstellung und den anfallenden Kosten, kann man bei der **Botschaft Madagaskars** in Berlin erfragen. Die Konsularabteilung der **Deutschen Botschaft** in Antananarivo hat ihren Dienst 2012 eingestellt - alle Konsularangelegenheiten im Amtsbezirk Madagaskars werden von der deutschen Botschaft in Daressalam/Tansania abgewickelt. Bei der Einreise am **internationalen Flughafen Ivato** - 15 km von der Innenstadt Antananarivos entfernt - erfolgt häufig nach der Pass- noch eine Zollkontrolle, bei der auch das Handgepäck kontrolliert wird. Einem Chaos am Flughafen entgeht man am besten durch eine bereits im Vorfeld getätigte Hotelreservierung und die unmittelbare Abholung vom Flughafengebäude, außerdem kann man durch **aktuelle Informationen** abschätzen, ob Maschinen pünktlich oder verspätet landen.

Wohnen und Versorgung

Wohnen in Antananarivo

Antananarivo ist das politische, wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Zentrum Madagaskars. Bereits 1630 fungierte die Stadt als Herrschersitz, 1796 machte der Merina-König Andrianampoinimerina sie zum Zentrum seines Reiches. Der Name Antananarivo bedeutet "**Stadt der Tausend**" und rührt von der Legende her, dass damals Tausend Soldaten die Stadt bewacht haben sollen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann sich die Stadt stark auszudehnen, was zu chaotischen Verhältnissen des Wohnens (entstehende Slums in und um das Stadtzentrum) und des Verkehrs führte. Die höher gelegenen Stadtteile bieten bessere Lebensqualität in punkto Luftreinheit und Ruhe, sind aber den besser verdienenden Bevölkerungsschichten vorbehalten. Die Gegensätze Antananarivos - die offensichtliche Armut, aber auch die ausgeprägte Lebenslust, die Dynamik, die Gerüche der auf der Straße, die zahlreich existierenden Garküchen, das Lachen der Händler, das **Nachtleben**, die **Märkte**, das Chaos im Verkehr, der Smog - all das macht die Faszination Antananarivos aus.

Antananarivo lässt sich grob in eine Unter- und eine Oberstadt aufteilen. In der Unterstadt befindet sich der im kolonialen Stil errichtete Bahnhof und die wichtigste Verkehrsachse der Stadt - die Avenue de L'Indépendance. Hier pulsiert das Leben, zahlreiche Händler, Hotels und Gaststätten, aber auch Bettler und Straßenkinder bevölkern die Innenstadt. Die Oberstadt erreicht man über zahlreiche Treppen. Auf dem höchsten Hügel von Antananarivo thront der Rova, der ehemalige

Königspalast. Eine Vielzahl von Restaurants und Hotels kann man in Antananarivo finden, von der gehobenen Klasse bis zu einer günstigen Unterkunft bzw. einem Schnellimbiss. Zum Nachlesen empfehlen sich zahlreiche Reiseführer zu Madagaskar ([deutsch](#) und [französisch](#)), auch [Videos](#) zu Antananarivo vermitteln einen guten ersten Eindruck.

Die meisten in Madagaskar lebenden Ausländer bevorzugen Viertel etwas außerhalb des Zentrums (z.B. [Ivandry](#), [Ambatobe](#) oder Ambohiboa), in denen Schulinrichtungen, Arbeitsplätze, Möglichkeiten der täglichen Versorgung und Freizeiteinrichtungen nebeneinander bestehen. Sie entgehen damit den schlechten Luftverhältnissen und dem Verkehrschaos der Innenstadt. Generell wird davon abgeraten, als Europäer in Madagaskar [selbst Auto](#) zu fahren. Der Verkehr auch außerhalb der Städte ist chaotisch und die Straßen sind schlecht. Daher sind auch viele Mietagenturen dazu übergegangen, ihre Autos nur mit Chauffeur zu vermieten. Ein dichtes Tankstellennetz gibt es nicht, aber in den Ballungszentren sowie an besonders viel befahrenen Nationalstraßen wie der RN7, der RN2 oder der RN4 finden sich meist ausreichend Tankstellen.



Antananarivo, © Vitasary ([CC BY-NC-ND 2.0](#))



Antananarivo Zentrum, © Vitasary ([CC BY-NC-ND 2.0](#))



Reisfelder im Hochland, © Nathalie Sautier-Anders



Antananarivo Zentrum, © Vitasary ([CC BY-NC-ND 2.0](#))



Reisfelder im Hochland, © Nathalie Sautier-Anders



Der Rova-Palast 2015, © Heinolein ([CC BY-SA 4.0](#)), unverändert



In den Slums von Antananarivo, © Vitasary ([CC BY-NC-ND 2.0](#))



Der Rova-Palast 2015, © Heinolein ([CC BY-SA 4.0](#)), unverändert



In den Slums von Antananarivo, © Vitasary ([CC BY-NC-ND 2.0](#))

Andere Städte

Weitere bedeutende [Städte](#) in Madagaskar sind neben Antananarivo das an der Nordspitze der Insel gelegene [Antsiranana](#) (Diego-Suarez), [Mahajanga](#) (Majunga) an der Nordwestküste, die ebenfalls an der Westküste weiter im Süden liegenden Städte Morondava und [Toliara](#) (Toliary, Tuléar), [Tolagnaro](#) (Fort Dauphin) im Südosten sowie Manakara und [Toamasina](#) ([Tamatave](#)) an der Westküste. Als weitere bedeutende Städte im Hochland können [Fianarantsoa](#) und Ambalavao,

Abositra und südlich von Antananarivo **Antsirabe** sowie die im Norden gelegenen Zentren Antsohihy und Andoany (Hell-Ville) gelten. Statistisch gesehen leben rund 10% der Einwohner Madagaskars in der Hauptstadtregion und weitere 20% in den anderen Städten. Das Hochland ist abgesehen von Antananarivos Großregion relativ dünn besiedelt.



Tulear, © Maurits Vermeulen (CC BY-SA 2.0)



Markt in Antsirabe, © Eva Biele



Ambositra, © Rafael Medina (CC BY-NC-ND 2.0)



*Behoririka, Viertel von Antananarivo,
© Vitasary (CC BY-NC-ND 2.0)*



Andasibe. © deruneinholbare (CC BY-NC 2.0)



*Ariary, Währung in Madagaskar, © Ando Lafafatra
Mahay*

Geld

Die Landeswährung Madagaskars ist der **Ariary** (Ar, international auch MGA). Vor 2007 war der **Franc Malagasy** üblich, der auch heute noch nicht ganz vergessen ist, so dass viele Madagassen auch heute noch in Franc rechnen. Ein Ariary ist fünfmal so viel wert wie der alte Franc und im Unterschied zur Währung vieler anderer ehemaliger französischer Kolonien nicht mit einem festen Wechselkurs an den Euro gebunden. Es existieren Scheine im Wert von 100, 200, 500, 2000, 5000 und 10000 Ar sowie Münzen in der Stückelung von 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Ar. Es ist gut zu wissen, dass man in Madagaskar nie genug Kleingeld dabei haben kann - die meisten großen Scheine können häufig nicht gewechselt werden; auf den Märkten ist es manchmal schwierig, Wechselgeld zu einem Schein von 10000 Ar (= ca. 3 Euro) zu bekommen. Devisen können in Banken, Hotels und am

Flughafen umgetauscht werden. Mit **Kreditkarten** kann man in größeren Hotels oder Restaurants bezahlen, aber es ist immer besser, Bargeld mitzuführen.

Einkaufen

Bekannt ist Antananarivo für seine **Handwerkmärkte** (Marchés Artinasals), die Papier, Holz- und Lederarbeiten, Musikinstrumente, Teppiche etc. anbieten. Aber es gibt in der Hauptstadt auch viele andere Märkte, die alles Mögliche anbieten. Bis vor einigen Jahren war der "**Zoma**" der bedeutendste Freiluftmarkt der Welt. Er hatte sich jedoch stark ausgedehnt und war zunehmend unkontrollierbar geworden (Verkehrschaos, Diebstähle), so dass man ihn verkleinert und Teile davon in andere Stadtteile verlegt hat. Aber auch sonst bietet Antananarivo viele Gelegenheiten zum **Einkaufen**: Edelsteine, Vanille und Kleidung, Textilien bzw. Stoffe sind beliebte madagassische Produkte. Handeln empfiehlt sich nur bei größeren Beträgen und bei verhandelbaren Waren wie Souvenirs oder anderen Dienstleistungen, die manchmal für den Touristen überhöhte Sätze bieten. Ansonsten kann man in Antananarivo alle Waren kaufen, auch importierte Waren, hauptsächlich aus Frankreich. Je weiter die Entfernung zu größeren Städten wird, desto geringer und einfacher wird auch das Warenangebot. Produkte des täglichen Lebens sind in Madagaskar für europäische Verhältnisse häufig sehr günstig zu erwerben.



Die Kathedrale Immaculé-Conception in Andohalo, Antananarivo, © HoneyGaLe (CC BY-SA 3.0)

Kirchen

Die Vielzahl von unterschiedlichen Kirchen und vereinzelt Moscheen in Antananarivo zeugen von der Religionsfreiheit Madagaskars und einem meist toleranten Umgang mit Andersgläubigen. Hoch oben über Antananarivo thront die Kirche **Faravohitra**. Der Sitz des Erzbistums der katholischen Kirche ist die "Cathédrale de l'Immaculée Conception" (Kathedrale der unbefleckten Empfängnis) in Antananarivos Oberstadt, die auch baulich als wichtiges historisches Gebäude bezeichnet werden kann. Die anglikanische Kathedrale **Saint Laurent Ambohimano** ist ebenfalls in Antananarivo zu finden. **Zahlreiche weitere** katholische und anglikanische Kathedralen sind in Madagaskar über das Land verteilt errichtet worden, viele davon im 19. Jahrhundert.



Kathedrale in Antsiranana, ©
HoneyGaLe (CC BY-SA 3.0)



*Anglikanische Kathedrale von
Antananarivo*, © M. ranarivelo (CC
BY-SA 4.0), unverändert



Apostolische Kirche, © Eva Biele



Kapelle auf dem Land, © Stefanie
Wacker



Sakalava Grab. © Heinsonlein (CC BY-SA 4.0), unverändert

Krankenhäuser und Schulen

In Antananarivo sind zahlreiche Krankenhäuser und Kliniken ansässig. Zu den besten Adressen zählt das "Centre Hospitalier de Soavinandrina", die "Clinique et Maternité St. François", das "Institut Pasteur de Madagascar" und die "Polyclinique d'Ilafy".

Von den vielen Schulen und Schuleinrichtungen von der Grundschule bis zur Universität sollen hier nur einige erwähnt werden. Die meisten Schulen sind frankophon und unterrichten gemäß der AEFÉ (Agence pour l'enseignement français à l'étranger) in Französisch. Erste Adresse ist hier sicherlich das "Lycée français de Tananarive", daneben sind zahlreiche französische Schulen in Antananarivo und in ganz Madagaskar zu finden. Es gibt auch eine deutsche Schule in Antananarivo, die Albert-Einstein-Schule.

Kulinarisches



*Sambos oder Samosas, Teigtaschen mit
unterschiedlicher Füllung*, © Eva Biele



Der lokale Rum, Rhum arrangé, © Lemurbaby (CC
BY-SA 3.0)

In Antananarivo existieren zahlreiche exquisite französische Restaurants, die allerdings auch ihren Preis haben. Daneben gibt es aber auch chinesische, indische und kreolische Restaurants der oberen und mittleren Klasse. Bei traditionellen Restaurants sind die Gerichte sehr viel günstiger zu bekommen, sie sind aber nicht unbedingt als schlechter zu bezeichnen, sondern spiegeln häufig die kulinarische Individualität der madagassischen

Küche am besten wider. Snack-Bars, **Garküchen** und einfache Restaurants sind in den Städten in großer Zahl zu finden und meistens von guter Qualität und Sauberkeit.

Die madagassische Küche ist allgemein reich an Schmor- und Eintopfgerichten, was dem französischen Erbe zuzurechnen ist. **Reis** dominiert alle Gerichte, meistens wird schon bereits zum Frühstück Reis gegessen. Zu den weiteren kohlenhydratreichen Grundnahrungsmitteln sind auch Maniok, Kartoffeln und Nudeln zu zählen. Wer es sich leisten kann, kombiniert damit verschiedene Fleischsorten (Rind, Schwein, Geflügel) oder Fisch und Meeresfrüchte und Gemüse wie "**brèdes**", grüne Bohnen, Karotten, Auberginen, Kohl oder Tomaten. Chinesischen Frühlingsrollen gleichen die "**Nem**", in Teig ausgebackene Teigtaschen mit Gemüsefüllung. Ähnlich häufig findet man die dreieckigen **Sambos** (auch als Samosas, Sambossas oder Sambousas bezeichnet), ein Import aus der arabischen Welt. Wie in vielen Ländern Ostafrikas sind auch die "**Brochettes**" (Masikita) - marinierte Fleischspieße aus unterschiedlichen Fleischstücken, meist Zebu oder Huhn - ein kulinarischer Genuss. Dazu serviert man meist eingelegten, scharf gewürzten Kohl und Reis.

Video zur madagassischen Küche (Französisch, ca. 9 Minuten)

Als Getränk findet man häufig "**Ranovola**", Wasser, das mit Reis zusammen im Topf gekocht wurde. Leitungswasser ist ungekocht nicht konsumierbar, überall kann man jedoch Mineralwasser (meist "Eau vive") kaufen und auch die global angebotenen bekannten Limonadengetränke sind in mehreren Varianten flächendeckend zu haben. Viele Madagassen schwören auf die gute Qualität des "**Skol**"-Bieres, aber auch **andere Biersorten** werden angeboten. In den Küstengebieten trinkt man gerne die hier überall vorhandene und äußerst erfrischende **Kokosmilch**, die man in jeder Hinsicht zu verschiedenen Punsch-Getränken wie dem beliebten "**Punch au Coco**" abwandeln kann. In Madagaskar wird auch **Wein** produziert, bei dessen geschmacklicher Beurteilung die Meinungen jedoch offenbar auseinander gehen.

Milch und Milchprodukte werden traditionell weniger angeboten und auch nur **geringfügig** konsumiert. Die Regierung möchte die Milchindustrie beleben, muss aber auch dafür sorgen, dass beispielsweise der Preis gesenkt und die Verfügbarkeit erhöht wird. Momentan ist die Milch aufgrund der geringen Milchleistung der Kühe sehr **teuer** und viele **importierte** Milchprodukte preiswerter zu haben als die lokal hergestellten Waren.

"Manasa hihinam-bary" - "Kommen Sie Reis essen": Reis hat in Madagaskar eine sehr große ernährungsphysiologische sowie **kulturelle Bedeutung**. Der Pro-Kopf-Konsum betrug 2009 95 kg, andere Angaben gehen darüber (120-130 kg pro Kopf) (Deutschland: 5,4 kg). Madagaskar ist zwar immer noch der größte Reisproduzent im afrikanischen Raum südlich der Sahara, doch die Produktion und die Anbaufläche ist seit Jahren rückläufig, so dass Madagaskar zum Import von teurem asiatischen Reis gezwungen ist. Unter Ravalomanana gab es im "Madagaskar Action Plan" die Strategie der Produktionssteigerung, bis heute hat sich jedoch nicht viel verändert. Man ist sich des Problems bewusst und stellt Strategien zur **Förderung der Reisproduktion** vor. Reis ist kulturell für jeden Madagassen **wichtig**: die Pflanze ist ein Geschenk der Ahnen. Bei keiner Zeremonie, bei keinem Fest darf Reis fehlen. Reisfelder sind kostbar - oberstes Gebot ist es, sie für die Familie zu

erhalten. Reisispen über der Tür versprechen die immerwährende Versorgung mit Reis und auch beim Fetischkult ist Reis gleichbedeutend mit Wohlstand.



Grundnahrungsmittel, © Rita Willaert (CC BY-NC 2.0)



Bohnen auf einem Markt, © Martha de Jong Lantink (CC BY-NC-ND 2.0)



Grundnahrungsmittel, © Rita Willaert (CC BY-NC 2.0)



Bohnen auf einem Markt, © Martha de Jong Lantink (CC BY-NC-ND 2.0)



Familienessen, © Tiana Anomandimanpina

Reisen im Land



Französische Autos in Antananarivo, © Willy Kamanzi



Ochsenkarren, © ClaudeMarie (CC BY-SA 4.0), unverändert

Die häufig schlechte und unzulängliche Infrastruktur in Madagaskar macht es dem Reisenden schwer, schnell und komfortabel weite Strecken zurückzulegen. Die Größe, Topographie und Vegetationsdichte (z.B. an der Ostküste) der Insel, mangelnde finanzielle Mittel und auch die immer wiederkehrenden zerstörerischen Zyklone/Wetterereignisse sind Gründe, warum es auch bis heute trotz **internationaler Unterstützung** des Infrastruktursektors Schwierigkeiten beim Straßenbau und dessen Instandhaltung gibt. Auch die Benzinversorgung stellt ein großes Problem dar: das Tankstellennetz ist lückenhaft, Benzin ist **teuer** und bei Streiks, politischen Unruhen oder Unwettern gibt es keinen Kraftstoff. Bei Reisen in entlegene Gebiete sollte man den Spritverbrauch vorher abschätzen. Auch die **Eisenbahn** ist keine Reise-Alternative, sie bedient nur wenige Strecken und die Züge bzw. Lokomotiven sind meistens alt und reparaturanfällig.

Die Straßenverhältnisse in Antananarivo sind von langen Staus und Autoabgasen geprägt, vor allem zu Bürobeginn bzw. Büroschluss und an Feiertagen. Weil viele Fahrzeuge häufig in schlechtem Zustand sind und die Fahrer alkoholisiert oder unvorsichtig

fahren, sind auch schwere **Unfälle** nicht selten.

Nachts sollte man nicht Auto fahren: es gibt viele nicht unbedingt sichtbare Schlaglöcher, unbeleuchtete Fahrzeuge versperren häufig den Weg und Leute sowie Radfahrer ohne Beleuchtung sind am Straßenrand unterwegs. Besorgniserregender ist jedoch die steigende Anzahl von nächtlichen **Überfällen** auf Straßen - nicht nur in den Städten - bei denen auch Verletzte oder Tote zu beklagen sind.



Air Madagaskar, © Visiting Madagascar (CC BY-SA 2.0)



Straßen im Hochland, © Eva Biele



Tankstelle in Madagaskar, © Rakoto kely (CC BY-SA 4.0), unverändert



Straßenkreuzung in Madagaskar, © HoneyGaLe (CC BY-SA 3.0)



Tankstelle in Madagaskar, © Rakoto kely (CC BY-SA 4.0), unverändert



Straßenkreuzung in Madagaskar, © HoneyGaLe (CC BY-SA 3.0)

Sicher und gesund in Madagaskar

Kriminalität und Sicherheitslage

Aufgrund der aktuell stabilen politischen Lage kann man sich in Madagaskar grundsätzlich frei und sicher bewegen. Dennoch sollte man vorsichtig sein - in Antananarivo kommt es immer wieder zu **Demonstrationen** und nachts auch zu **Überfällen**. Auch in Madagaskar sind Diebstähle und Einbrüche vor allem ein Problem im städtischen Bereich, meist auf Märkten, wo **Taschendiebe** (Antananarivo) anzutreffen sind. In den **Empfehlungen des Auswärtigen Amtes** wird zudem davor gewarnt, dass die Gewaltbereitschaft und der **Gebrauch von Waffen** insgesamt zugenommen haben. Nächtliche Spaziergänge - vor allem alleine - sind gefährlich. Bei Autofahrten in Städten ist es ratsam, die Türen von innen zu verriegeln und nach Möglichkeit die Fenster geschlossen zu halten.

Gewaltdelikte sind in Madagaskar recht selten, aber die **Kriminalität** ist seit 2009 deutlich angestiegen und viele Polizisten und Militärs sind selbst **korrupt** oder vermieten ihre Waffen an Diebesbanden.

Auch wenn sich die internationale Gemeinschaft bemüht, das Risiko von **Piratenangriffen** in den

angrenzenden Gewässern zu Somalia und seinen Nachbarstaaten einzudämmen, besteht hier ein erhöhtes Risiko.

Madagaskar wird immer wieder von Naturkatastrophen wie Zyklonen und Hurrikans heimgesucht. Reisende sollten sich im Vorfeld über die Infrastruktur, die saisonale Wetterlage und gegebenenfalls über Ausweichziele informieren. Beim **Durchzug** von Zyklonen werden häufig hohe Windgeschwindigkeiten erreicht und es kommt zu Überschwemmungen durch Starkregen, so dass man am besten in geschlossenen Räumen bleiben sollte.

Gesundheit

Zur Einreise nach Madagaskar sind keine **Impfungen** vorgeschrieben, es sei denn, man kommt aus einem Gelbfieber-Endemiegebiet. Aktuelle medizinische Hinweise bietet das **Auswärtige Amt**. Bei Langzeitaufenthalten, bei Individualreisen mit einfachen Quartieren oder einer praktischen Tätigkeit im Gesundheits- oder Sozialwesen empfiehlt es sich den bestehenden Impfschutz mit Impfungen gegen Polio, Cholera, Typhus, Hepatitis A und B, Tollwut, und Meningokokken zu erweitern. Gerade die Kinderlähmung (Polio), die in Europa fast gänzlich eingedämmt wurde, konnte sich **2015** in Madagaskar wieder ausbreiten. Die Malariagefährdung ist insgesamt hoch, am größten ist das Risiko an den feuchten Ostküstenregionen, am geringsten im trockenen Süden und auch in Antananarivo. Neben der Expositionsprophylaxe sollte ein Arzt über entsprechende Medikamente im Notfall entscheiden. Hygiene spielt bei der Vermeidung von Durchfallerkrankungen und/oder Cholera eine große Rolle. Cholera ist im Jahr **2000** epidemisch ausgebrochen, doch seitdem sind keine Fälle gemeldet worden.

Die **Pest** kommt im zentralen Hochland seit den 1920er Jahren immer wieder vor. Dabei ist die Beulenpest die häufigste Form: Sie tritt sogar **regelmäßig** mit bis zu jährlich 500 Fällen auf. 2017 wurde bekannt, dass einige Personen an der hochansteckenden Lungenpest erkrankt waren. Panik unter der Bevölkerung konnte jedoch vermieden werden, da im Dezember 2017 die akute Erkrankungswelle offiziell für beendet erklärt werden konnte. Doch schon **2018** gab es einen weiteren Fall. Es bleibt zu hoffen, dass diese Krankheit bald ganz eingedämmt werden kann, denn die Gefahr hält auch viele **Touristen** von einem Besuch der Insel ab.

Auch Corona hat Madagaskar nicht verschont. Touristen sollten sich 2020 vor einer Einreise nach Madagaskar bei den zuständigen Behörden informieren, ob und wie ein Aufenthalt gestaltet werden kann.

Telefon und Internet



Internetcafé in Toliara, © Ando Lafafatra Mahay

Weniger als 1% der Bevölkerung Madagaskars haben einen Festnetzanschluss (Platz 132 von 221 Ländern). Die drei **Konkurrenzunternehmen** im mobilen Telefongeschäft **Airtel**, **Orange Madagascar** und **Telma** haben in den letzten Jahren den Markt belebt. Die internationale Telefonvorwahl ist die 00 261/+261. Bis 2017 hat sich die Quote der Internetnutzer stark erhöht (**4,3%**) und dürfte auch in Zukunft weiter anwachsen. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die große und offenbar weiter zunehmende Armut der Bevölkerung auch den

Zugang zu moderner Kommunikation begrenzt.

Internetcafés gibt es eigentlich nur in den größeren Städten, aber auch hier haben nicht alle Hotels einen Anschluss. Die **Verbindungen** sind im Jahr 2018 sprunghaft verbessert worden. Der Zugang zum Internet im Hochland und im Süden ist allerdings noch sehr limitiert. Für das Handy kauft man am besten SIM-Karten von einem der renommierten Telekommunikationsunternehmen. Die meisten deutschen Mobilfunkgesellschaften haben Roamingverträge mit den madagassischen Anbietern, so dass sich das Telefonieren vereinfachen lässt.

Die GIZ in Madagaskar



Information über die Struktur und Arbeit der **GIZ in Madagaskar**

Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem **Weiterbildungskatalog**

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre **Anfragen!**

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)